



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1838

Brem.

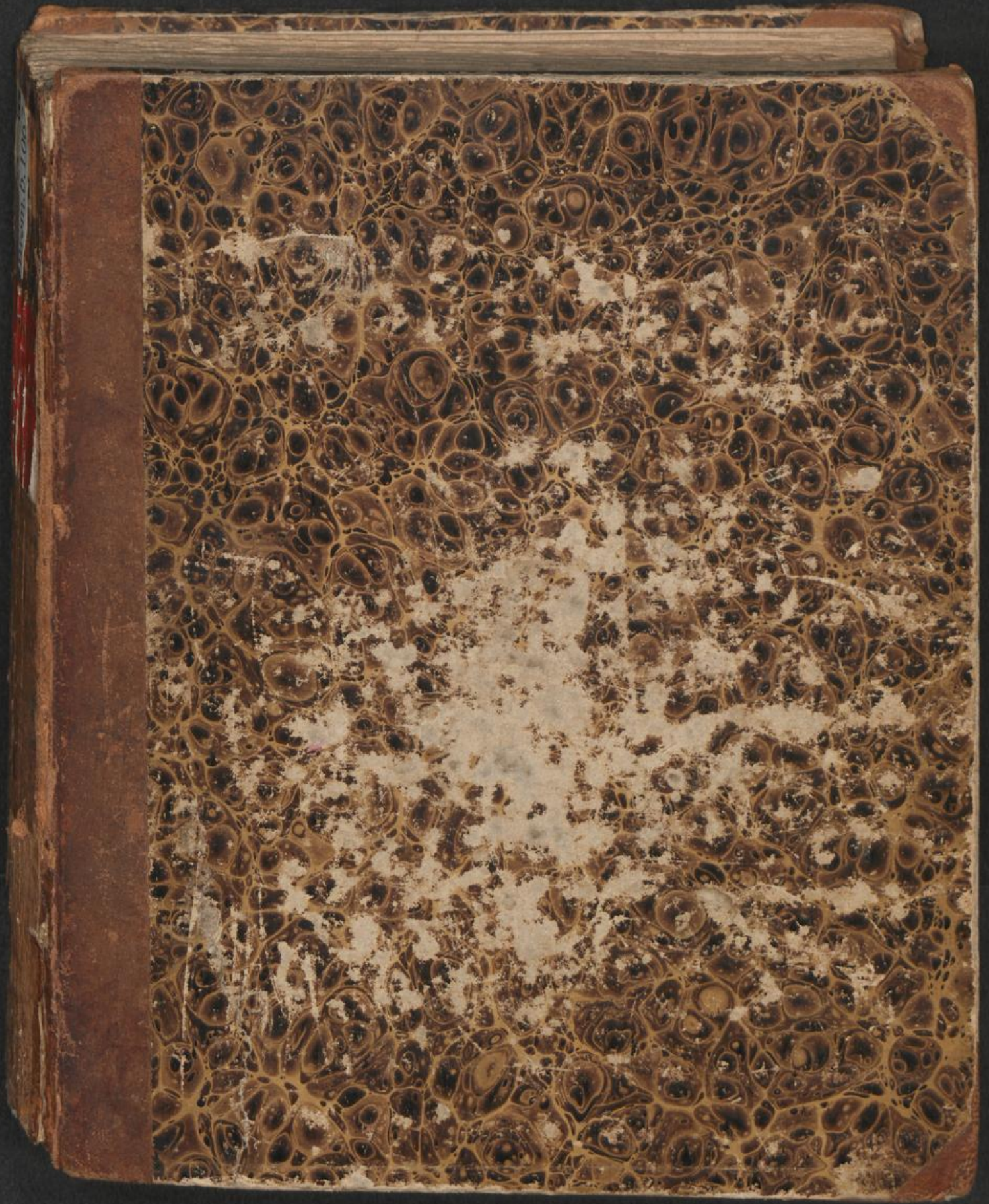
707

Brem. b. 1067

Haushaltungs-

Calender

1837 - 1840



Neuer Bremischer
Haushaltungs-Kalender

für den
Bürger und Landmann
auf
das Jahr 1838.

Enthaltend:

Die gewöhnlichen Kalender, Arbeiten mit Bezeichnung des Anfangs und der Dauer der Fluth an der Weser (Bremerhaven), Hunte und Lade bei stillem Wetter nebst Springfluth und

Vermischte, gemeinnützige und unterhaltende Aufsätze,

als:

- 1) Gemeinnützige Aufsätze.
- 2) Kleine Gedichte, Räthsel und Charaden.
- 3) Kleine Erzählungen und Anekdoten.
- 4) Beschreibung des Doms zu Bremen, nebst einer Ansicht desselben.
- 5) Abgang und Ankunft der Posten in Bremen.
- 6) Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.
- 7) Fahrnißzeit, Ab- und Zugebezeit der Diensthoten in Bremen und dessen Gebiet.
- 8) Öffnung, Sperre und Schluß der Thore der freien Hansestadt Bremen.

B r e m e n ,

gedruckt und zu haben bei Johann Georg Heyse.

Durch Gottes Gnade

zählt man in diesem 1838^{ten} Jahre nach der Geburt Jesu Christi

Von Erschaffung der Welt nach Usher's. Rechnung	Jahre.	Zeit- und Festrechnung auf das J. 1838.	Allgem. Kalend.	Julian. Kalend.
Nach der Juden Rechnung	5842	Die goldene Zahl	15	15
Von der Sündfluth Noah	4186	Die Epacten	IV.	XV.
Nach Auszug der Israeliten aus Aegypten	3338	Der Sonnenzirkel	27.	27.
Nach der Erbauung Roms	2592	Der Römer Zinszahl	11.	11.
Nach Einführung des Julianischen Kalend.	1883	Sonntagsbuchstaben	G.	B.
Nach Christi Geburt	1838	Septuagesima	11. Febr.	30. Jan.
Nach Christi Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt	1805	Aschermittwoch	28. Febr.	16. Febr.
Nach Anordnung der Sonn- u. Festtags- Evangelien	1306	Ostersonntag	15. April	3. April
Nach Stiftung eines Bisthums in der Stadt Bremen	1050	Himmelfahrtstag	24. May	12. May
Nach Erfindung der Buchdruckerkunst	398	Pfingstsonntag	3. Juny.	22. May
Nach Einführung d. Gregorianischen Kal.	256	1. Advent	2. Dec.	27. Nov.
" " " verbesserten "	138	Die vier Quatember	7. März	23. Febr.
Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 18. October 1813	25		6. Juny	25. May
Nach der Schlacht bei Belle-Alliance 18. Juny 1815	23		19. Sept.	21. Sept.
			19 Dec.	14. Dec.

Die Vier Jahreszeiten.

Frühlings-Anfang d. 21 März, 1 Uhr 45 M. Mg.
 Sommers-Anfang d. 21 Juni, 10 Uhr 46 M. Ab.
 Herbstes-Anfang d. 23 Sept., 0 Uhr 35 M. Ab.
 Winters-Anfang d. 22 Dec., 6 Uhr 2 M. Mg.

Erklärung der Zeichen und Abkürzungen.

Die Zeichen des Thierkreises:	Die Sonne u. die Planeten.	Mondviertel und Aspecten.
Bidder	Sonne	Neumond
Stier	Mond	Erstes Viertel
Zwillinge	Merkur	Vollmond
Krebs	Venus	Letztes Viertel
Löwe	Erde	Conjunction
Jungfrau	Mars	Opposition
Wage	Vesta	Seviertschein
Scorpion	Juno	
Schütze	Pallas	
Steinbock	Ceres	
Wassermann	Jupiter	
Fische	Saturnus	
	Uranus	

u. Uhr. M. Minute. S. Secunde.
 Mg. Morgens. Ab. Abends. A. Auf-
 gang. U. Untergang. im M. im Me-
 ridian. Abw. Abweichung. Ausw. Aus-
 weichung. Entf. Entfernung. nördl.
 nördlich. südl. südlich. östl. östlich. westl.
 westlich. gr. größte. ob. obere. unt. untere.

Von den Finsternissen im Jahre 1838.

In diesem Jahre ereignen sich vier Finsternisse, zwei an der Sonne und zwei am Monde, von denen aber nur die erste Mondfinsternis in unseren Gegenden sichtbar sein wird.

Die erste ist eine totale Sonnenfinsternis, nur im südlichen Eismeere und im westlichen Theile von Südamerika sichtbar. Der Anfang dieser Finsternis auf der Erde überhaupt trifft ein am 25. März um 8 Uhr 3 Min. Abends; die totale Finsternis fängt an um 9 Uhr 13 Min. und endet um 11 Uhr 30 Min. Das Ende der ganzen Finsternis erfolgt am 26. März um 0 Uhr 40 Min. Morgens.

Die zweite ist eine partielle Mondfinsternis in der Nacht vom 9. zum 10. April. Der Anfang dieser Finsternis ist am 10. April um 1 Uhr 7 Min. Morgens, das Mittel der Finsternis tritt ein um 2 Uhr 33 Min., wo die Größe derselben $7\frac{1}{2}$ Zoll ist. Das Ende der Finsternis erfolgt um 4 Uhr 1 Min. Morgens. Die ganze Dauer ist 2 Stunden 54 Minuten. Der Vollmond geht an diesem Tage für Bremen um $\frac{1}{2}$ Uhr unter; die Finsternis wird also in ihrer ganzen Dauer sichtbar sein.

Die dritte, eine ringförmige Sonnenfinsternis am 18. September, wird in Nordamerika, Westindien, in einem Theile von Südamerika und vom östlichen Asien sichtbar sein. Anfang dieser Finsternis auf der Erde am 18. Sept. 7 Uhr 3 Min. Abends; Anfang der ringförmigen Verfinsternung 8 Uhr 42 Min., Ende derselben 10 Uhr 31 Min., Ende der ganzen Finsternis am 19. Sept. um 0 Uhr 10 Min. Morgens. Die Dauer der ganzen Finsternis ist 5 Stunden 7 Minuten.

Die vierte ist eine Mondfinsternis von $11\frac{1}{2}$ Zoll am 3. October. Der Anfang der Finsternis ist um 1 Uhr 46 Min. nach Mittag; Mitte der Finsternis 3 Uhr 17 Min.; Ende der Finsternis überhaupt 4 Uhr 48 Min. Die ganze Dauer derselben ist 3 Stunden 2 Minuten.

Bedeckung der Planeten vom Monde. Merkur wird bedeckt am 25. März und 25. April; Jupiter am 27. Juni und am 25. Juli; Mars am 10. November.

Erscheinung der Planeten im Jahre 1838.

Am 1. Januar 1838 stehen östlich von der Sonne die Planeten Mars, Mercur, Venus, Uranus, Vesta, Pallas und Ceres; westlich von der Sonne befinden sich, von Abend gegen Morgen gezählt, Jupiter, Saturn, Juno. Nach dem Untergang der Sonne zeigen sich, und gehen nach der Sonne unter: zuerst Mars, dann Mercur, Venus, Vesta, Pallas, Ceres. Später Abends bis zum Morgen gehen auf Jupiter, dann Saturn, zuletzt vor der Sonne die Vesta.

Die untern Planeten, Mercur und Venus, deren Bahnen von der Bahn der Erde umschlossen werden, gehen immer bei Tage durch den Meridian, und können hier, so wie in ihrer obern und untern Conjunction mit der Sonne vom unbewaffneten Auge nicht aufgefunden werden. Um die Zeit ihrer größten östlichen und westlichen Ausweichung von der Sonne sind sie, nämlich Mercur mehrere Tage, Venus einige Monate, als Abend- oder Morgenstern, sichtbar. — Den sichtbaren Auf- und Untergang dieser Planeten findet man im Kalender einmal in jedem Monat angegeben. — Die obern Planeten, nämlich alle übrigen, gehen um die Zeit ihrer Opposition mit der Sonne bei Nacht, um die Zeit ihrer Conjunction hingegen bei Tage, durch den Meridian. Für diese Planeten ist im Kalender einmal in jedem Monat die Zeit ihres Durchgangs durch den Meridian angegeben. Ihr Aufgang erfolgt fünf bis sieben Stunden früher, ihr Untergang eben so viel später, je nachdem die Abweichung dieser Planeten südlich oder nördlich ist.

In der folgenden Uebersicht der Erscheinung der Planeten sind die kleinen Planeten Vesta, Pallas, Juno und Ceres, als vom unbewaffneten Auge nicht auffindbar, übergangen.

Januar. Mars nähert sich der Sonne. Mercur, der am 3. Januar seine größte östliche Ausweichung erreicht, kehrt von da an schnell zur Sonne zurück, und hat seine untere Conjunction mit derselben bereits am 19. Venus leuchtet als Abendstern, geht am 11. dem sich der Sonne nähernden Uran vorüber. Jupiter geht des Morgens immer früher durch den Meridian, eben so Saturn, nur immer später.

Februar. Venus nähert sich immer mehr der Sonne und wird unsichtbar, indem sie bald nach der Sonne untergeht. Mars und Uran nähern sich schnell der Sonne, mit welcher Mars am 24., Uran am 27. zusammenkommt; beide Planeten kommen am 28. auf der westlichen Seite der Sonne zusammen. Jupiter geht seiner Opposition entgegen, und Morgens immer früher durch den Meridian. Saturn befindet sich am 17. um 90 Grad westlich von der Sonne. Mercur geht immer früher vor der Sonne auf, erreicht am 12. seine größte westliche Ausweichung, von welchem Tage an er sich wieder der Sonne nähert.

März. Venus hat am 3. ihre untere Zusammenkunft mit der Sonne, und geht an demselben Tage dem Mars vorüber; am 14. trifft sie mit dem Merkur zusammen, gegen Ende des Monats fängt sie an, auf der Westseite der Sonne als Morgenstern am östlichen Himmel zu erscheinen. Der wieder zur Sonne zurückkehrende Merkur begegnet am 14. dem Uran, am 23. dem Mars, wird am 25. vom Neumonde bedeckt, und hat am 30. seine obere Zusammenkunft mit der Sonne. Jupiter kommt am 4. in Opposition mit der Sonne, und durchschneidet an diesem Tage um Mitternacht den Meridian. Mars bleibt der Sonne noch sehr nahe, geht indes allmählig früher auf, als die Sonne.

April. Venus zeigt sich immer früher als Morgenstern, am 23. in ihrem größten Glanze. Merkur geht Abends immer später unter, erreicht am 25. seine größte östliche Ausweichung, und wird bald nachher vom Neumond bedeckt. Jupiter geht Abends immer früher durch den Meridian, Saturn immer früher Morgens, eben so Uran, und zuletzt auch der, der Sonne noch nahe stehende Mars.

Mai. Merkur nähert sich der Sonne schnell, hat am 17. seine untere Zusammenkunft mit derselben, und befindet sich gegen Ende des Monats auf der Abendseite der Sonne. Venus erreicht ihre größte westliche Ausweichung von der Sonne, worauf sie sich derselben wieder nähert. Jupiter nähert sich der Sonne auf der Morgenseite derselben, und steht am 31. um 90 Grad von derselben. Mars, noch immer der Sonne nahe, geht nach und nach früher auf als die Sonne. Saturn kommt in Opposition mit der Sonne am 16., und zeigt sich an diesem Tage um Mitternacht in den Meridian.

Juni. Uran steht am 3. um 90 Grad westlich von der Sonne. Merkur erreicht am 11. seine größte westliche Ausweichung, von wo an er sich der Sonne wieder nähert. Venus geht als Morgenstern immer früher am Morgen auf. Jupiter geht nach und nach früher Abends unter, und Saturn geht Abends immer früher durch den Meridian. Mars geht Morgens immer früher auf.

Juli. Auch in diesem Monat geht Jupiter immer früher Abends unter, Saturn immer früher durch den Meridian. Jupiter wird am 25. vom Monde bedeckt. Merkur hat am 13. seine obere Zusammenkunft mit der Sonne, und erscheint in der Folge auf der Ostseite der Sonne wieder. Venus geht noch immer früher Morgens auf, und begegnet am 28. dem Mars, welcher in diesem Monat immer längere Zeit vor der Sonne sichtbar wird. Uran geht Morgens immer früher durch den Meridian.

August. Jupiter nähert sich der Sonne, und geht Abends nach und nach früher unter. Saturn folgt ihm viel später, und steht erst am 15. um 90 Grad östlich von der Sonne. Der sich von der Sonne nach Osten entfernende Merkur begegnet dem Jupiter am 19., erreicht am 24. seine größte östliche Ausweichung von der Sonne, und nähert sich ihr von diesem Tage an wiederum wie gewöhnlich schnell. Venus geht immer später Morgens auf, und nähert sich ebenfalls schnell der Sonne. Uran geht immer früher Morgens durch den Meridian.

September. Uran kommt am 3. in Opposition mit der Sonne. Merkur hat am 19. seine untere Zusammenkunft mit derselben. Jupiter kommt am 22. mit der Sonne zusammen, und tritt von da an auf die Westseite der Sonne, wo wir ihn in der Folge Morgens vor der Sonne werden aufgehen sehen. Venus ist der Sonne sehr nahe gerückt, und erscheint immer kürzere Zeit noch als Morgenstern. Saturn geht nach und nach früher Abends unter. Uran geht Abends immer früher durch den Meridian. Mars geht nach und nach früher Morgens auf.

October. Auch in diesem Monat erscheint Mars immer früher am östlichen Himmel. Merkur erreicht am 4. seine größte westliche Ausweichung, und kehrt wieder schnell zur Sonne zurück. Venus nähert sich der Sonne scheinbar immer mehr. Jupiter steht der Sonne noch sehr nahe. Von Osten her nähert sich Saturn immer mehr der Sonne, und geht Abends immer früher durch den Meridian. Uran geht ebenfalls immer früher durch den Meridian.

November. Saturn nähert sich der Sonne, und kommt am 19. mit ihr zusammen. Hinter der Sonne begegnet ihm die Venus, am 29. Merkur, der am 4. seine obere Zusammenkunft hat, entfernt sich hierauf von der Sonne gegen Osten, wo er am 16. dem Saturn begegnet. Jupiter geht kurz vor der Sonne nach und nach früher auf. Mars, der immer früher Morgens aufgeht, wird am 10. vom Monde bedeckt. Uran geht wieder früher Abends durch den Meridian. Venus nähert sich schnell der Sonne.

December. Uran steht am 1. um 90 Grad östlich von der Sonne. Venus verschwindet in den Strahlen der Sonne, und hat am 18. ihre obere Zusammenkunft mit derselben, erst im folgenden Jahre wird sie als Abendstern auf der Ostseite der Sonne wieder erscheinen. Mars steht am 9. um 90 Grad westlich von der Sonne, und geht immer früher Morgens durch den Meridian. Jupiter rückt allmählig von der Sonne nach Westen vor, und geht am Morgen immer früher auf und durch den Meridian. Saturn geht früher als die Sonne auf. Merkur erreicht am 17. seine größte östliche Ausweichung von der Sonne.

Uebersicht der beweglichen Feste während der nächsten Jahre.

Jahr.	1838	1839	1840	1841	1842	1843	1844	1845
Sonnt.n.Neuj.	V.	III.	VI.	VI.	III.	V.	IV.	II.
Septuagesima.	11 Febr.	25 Jan.	16 Febr.	7 Febr.	23 Jan.	12 Febr.	4 Febr.	20 Jan.
Fastnacht .	27 Febr.	5 März.	3 März.	23 Febr.	8 Febr.	28 Febr.	20 Febr.	4 Febr.
Ostern .	15 April.	31 März.	19 April.	11 April.	27 März.	16 April.	7. April.	23 März.
Himmelfahrt	24 Mai.	8 Mai.	4 Jun.	20 Mai.	28 April.	18 Jun.	16 Mai.	1 Mai.
Pfingsten .	3 Jun.	18 Mai.	7 Jun.	30 Mai.	8 Mai.	4 Jun.	26 Mai.	11 Mai.
Trinitatis .	10 Jun.	25 Mai.	14 Jun.	16 Jun.	15 Mai.	11 Jun.	2 Jun.	18 Mai.
Sonnt.n.Trin.	XXV.	XXIII.	XXIII.	XXV.	XXVII.	XXIV.	XXV.	XXVII.
I. Advent .	2 Dec.	30 Nov.	29 Nov.	28 Nov.	27 Nov.	3 Dec.	25 Nov.	30 Nov.
Sonnt.n.Weih.	30 Dec.	28 Dec.	27 Dec.	26 Dec.	—	31 Dec.	30 Dec.	28 Dec.

Anfang und Dauer der Fluth

an der Weser, Hunte und Jade, bei stillem Wetter.

	Anfang der Fluth.		Dauer der Fluth.	
	St.	Min.	St.	Min.
In der Weser: Zu Bremerhaven.....	E	— 2 30	5	0
Bei dem Burhaven Siel.....	E	— 3 30	5	30
Bei dem Lettenser Siel.....	E	— 3 0	5	15
Bei der Alexer Hörne.....	E	— 2 45	5	15
Bei dem Genshammer Siel und Debedsdorf.....	E	— 1 30	4	45
Bei dem Stroghauer Siel.....	E	— 1 15	4	45
Bei Brake.....	E	— 0 5	4	5
Bei Elsfleth.....	E	+ 0 0	4	30
Bei Lemwerder.....	E	+ 1 30	4	15
In der Hunte: Bei Huntebrücke.....	E	+ 0 45	4	0
Bei Sprump.....	E	+ 2 15	3	30
In der Jade: Bei den Ellenferhammer Sielen.....	E	— 2 0	5	15
Bei den Wapeter und Varterer Sielen.....	E	— 2 0	5	15
Bei Groshwürden.....	E	— 3 15	6	0

Allgemeiner Verlauf der Fluth.

Dauer der Fluth = d.

- a) Eintritt der Fluth oder niedrigstes Wasser . . . x Uhr.
- b) Eintritt des mittlern hohen Wassers . . . x Uhr + 1/2 d.
- a) Eintritt der Ebbe oder des hohen Wassers . . . x Uhr + d.
- d) Eintritt der nächsten Fluth . . . x Uhr + 25 Min.

Für Bremerhaven.

d = 5 St. 0 Min.

1. Jan.	2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.
a) 0 Uhr 15 M. Mg.	1 U. 14 M. Mg.	2 U. 2 M. Mg.	2 U. 48 M. Mg.
b) 2 Uhr 45 M. Mg.	3 U. 44 M. Mg.	4 U. 32 M. Mg.	5 U. 18 M. Mg.
c) 5 Uhr 15 M. Mg.	6 U. 14 M. Mg.	6 U. 2 M. Mg.	4 U. 48 M. Mg.
d) 0 Uhr 40 M. Mg.	1 U. 39 M. Mg.	2 U. 27 M. Mg.	3 U. 13 M. Mg.

Die verhältnismäßige Höhe der in diesem Jahre sich ereignenden 25 Springfluthen findet man im Kalender angegeben. Die niedrigste zu erwartende Springfluth ist die vom 10. Januar, die höchste die vom 3. October. 1*

Allgemeiner. Januar.	☾ Jahr	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. December.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	Bremer- haven. Stuh. u. M.
1 M. Neujahr.	☾	8 5Uhr 23 M. Ab. U.	20 Ignatius	8 16	5 51	11 17	10 26	15 Mg
2 D. Abel, Seth.	☾	☉ i. d. klein. Entf. v. d. Erde	21 Julianus	8 16	5 53	11 27	11 55	1 14
3 M. Enoch	☾	☾ d. 3. Erstes Viertel 7 Uhr 19 M. Mg.	22 Anastasius	8 16	5 54	11 38	Morg.	2 2
4 D. Methusalem	☾	☾ gr. östl. Ausw. v. d. ☉	23 10 Märtyrer	8 16	5 55	11 49	1 16	2 48
5 F. Simeon	☾	☾ anhaltendes Frostwetter.	24 Eugenia	8 16	5 56	0 2 Ab.	2 42	3 55
6 S. † heil. 3 Könige	☾	☾ 8 Uhr 21 M. Ab. U.	25 Christag	8 15	5 57	0 20	4 6	4 24
Jesus 12 Jahr alt.		Ev. Luc. 2, 41-52.	Tag	7 St.	44 M.	Don 10.	Spring- fluth.	0,72
7 S. 1. Epiphania Julianus.	☾	☾ Heitere Luft.	26 2ter Christ.	8 16	5 59	0 44	5 29	5 15
8 M. Erhard	☾	☾ 0 Uhr 52 M. Ab. i. M.	27 Stephanus	8 14	4 0	1 20	6 46	6 8
9 D. Beatus	☾	☾ gr. nördl. Abw.	28 20000 Märt.	8 13	4 2	2 9	7 51	7 3
10 M. Paul Eins.	☾	☾ d. 10. Voll-Mond 7 Uhr 56 M. Ab.	29 14000 u. R.	8 12	4 4	3 12	8 40	7 58
11 D. Hyginus	☾	☾ d. 10. ☾ i. größt. Stange.	30 Anyfia	8 11	4 6	4 25	9 14	8 51
12 F. Reinhold	☾	☾ 4 U. 24 M. Ab. im M.	31 Melania	8 11	4 7	5 41	9 36	9 41
13 S. Hilarius.	☾	☾ 9 U. 27 M. Mg. im M.	1 Neuj. 1838.	8 10	4 9	6 56	9 55	10 27
Hochzeit zu Cana		Ev. Joh. 2, 1-11.	Tag	8 St.	1 M.			
14 S. 2. Epiphania Helip	☾	☾ Es stellt sich Thauwetter ein	12 Sont. n. Neuj.	8 9	4 10	8 10	10 4	11 11
15 M. Maurus	☾	☾ 8. ☾ 4 u. 49 M. Ab. Diff. in Dec. 1. 13.	13 Malachias	8 8	4 12	9 21	10 13	11 52
16 D. Marcellus	☾	☾ d. 16. ☾ 6 U. 15 M. Ab. i. M.	14 B. d. 70 Ap.	8 8	4 13	10 32	10 22	31 Ab.
17 M. Antonius	☾	☾ Unruh. Luft, Schnee u. Regen.	15 Theogempt.	8 7	4 15	11 44	10 31	1 10
18 D. Prisca	☾	☾ d. 19. Letztes Viertel 1 Uhr 2 M. Mg.	16 Erich Christi	8 6	4 17	Morg.	10 40	1 50
19 F. Sara	☾	☾ ☉ i. d. 8 U. 36 M. U. i. M.	17 B. J. d. E.	8 5	4 18	0 59	10 50	2 32
20 S. Fab. Sebast.	☾	☾ Ev. Matth. 8, 1-13.	18 Georgius	8 4	4 20	2 17	11 3	3 17
Vom Aussätzigen.		☾ d. Ch. Kalte Luft, anhaltender Frost.	19 1. Epiphan.	8 2	4 22	3 40	11 21	4 7
21 S. 3. Epiphania Agnes	☾	☾ 24. ☾ 2 U. 19 M. Ab. i. M.	20 Gregorius	8 1	4 24	5 6	11 50	5 2
22 M. Vincent	☾	☾ gr. südl. Abw.	21 Theodosius	8 0	4 25	6 25	0 35 Ab.	6 2
23 D. Emerentia	☾	☾ 2 3 Uhr 3 M. Mg. im M.	22 Tatiana	7 59	4 27	7 31	1 43	7 7
24 M. Timotheus	☾	☾ d. 26. Neu-Mond 2 Uhr 27 M. Mg.	23 Ermilian	7 57	4 29	8 17	3 11	8 11
25 D. Pauli Bekehr.	☾		24 B. d. B. S.	7 56	4 31	8 48	4 48	9 15
26 F. Polycarpus	☾		25 Paulus.	7 55	4 33	9 8	6 27	9 43
27 S. Chrysostom.	☾		Tag	8 St.	41 M.			
Jesus trat i. d. Schiff		Ev. Matt 8, 23-27.	16 2. Epiphan.	7 53	4 34	9 23	8 1	10 11
28 S. 4. Epiphania Cecilia	☾	☾ starker Wind, nördl. Abw.	17 Antonius	7 52	4 36	9 33	9 33	11 5
29 M. Valerius	☾	☾ 7 Uhr 12 M. Mg. i. M.	18 Athan. Cyr.	7 50	4 38	9 45	11 1	11 55
30 D. Adelgunde	☾	☾ Schnee.	19 Macarius	7 49	4 40	9 45	Morg.	**
31 M. Virgilius	☾							

Januar hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	12	3	49	den 16ten	12	10	3
= 6ten	12	6	7	= 20sten	12	11	20
= 9ten	12	7	24	= 25sten	12	12	38
= 13ten	12	8	59	= 29sten	12	13	27



Das goldene A B C.

Auf Gott den Herrn dein Hoffen bau,
Den Menschen nie dich ganz vertrau:
Er ist's, der Treu' und Glauben hält,
Dein Freund ist schwach, und falsch die Welt.

Am Neujahrstage.

Das Jahr ist hingeschwunden,
Wie Schaum im wilden Bach.
Denkt seinen heitern Stunden,
Denkt seinen trüben nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren,
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Des Menschen kurze Zeit;
Er blühet, altert, greiset,
Und geht zur Ewigkeit.
Bald schwinden selbst die Schriften
Auf seinen morschen Gräften;
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit hinab in Todesnacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach! Mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Wir wünschen Gottes Ruh hinab
In unsrer Freunde stillen Grab!

Wer weiß, wie mancher modert
Uns Jahr, gesenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trog tauem Frühlingswetter
Wehn oft verwehte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Der gute Mann nur schliefet
Die Augen ruhig zu:
Mit frohem Traum verfühet
Ihm Gott des Grabes Ruh;
Er schlummert leichten Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Wohlauf denn, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod.
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.
Wohlauf, und: Gut sein immerdar!
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr.

Gottvertrauen.

An Himmels Höhn
Die Sterne gehn,
In stiller fester Bahn;
Der Mensch, das schwache Kind der Zeit,
Blickt zu der ew'gen Herrlichkeit
Mit glaubensvollem Trost hinan.

Durch Wolken bricht
Der Hoffnung Licht
Zur Erden-Welt herab;
Wer's aufnahm in sein frommes Herz,
Der wandelt ohne Furcht und Schmerz,
Mit Gottvertrau'n zum stillen Grab!

1239

Allgemeiner Februar.	C Juv	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. Januar.	☉		☾		Bremer haben. Zuth. u. M.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	
1 D. Brigitta	☾	☾ d. 1. Erstes Viertel 6 Uhr 9 M. Ab.	20 Euphemia	7 46	4 43	10 9	0 28	1 11 28
2 F. † Mar. Rein.	☾	☾ 6 Uhr 27 M. Mg. u. Gelinder Frost,	21 Maximus	7 45	4 46	10 24	1 55	2 21
3 S. Blasius	☾		22 Timotheus	7 43	4 47	10 46	3 18	3 12
Vom Himmelreich.		Ev. Matth. 13, 24-40.	Tag	9 St.	7 M.	Den 9.	Spring- Aurb.	0,78
4 S. ^{5. Epiphania} Beronica.	☾	♀ 8 U. 28 M. Ab. u.	25. Epiphan.	7 41	4 48	11 19	4 38	4 5
5 M. Agatha	☾	☾ gr. nördl. Abw.	24 Kenia	7 40	4 50	0 52	5 45	4 59
6 D. Dorothea	☾	♂ ☾ 6 U. 19' Ab. Diff. in Decl. 1° 5'	25 Gregor Th.	7 38	4 52	1 1	6 39	6 3
7 M. Richard	☾	♂ 3 U. 16 M. Ab. im M.	26 Xenophon	7 36	4 54	2 11	7 17	6 46
8 D. Salomon	☾	☾ d. 9. Voll-Mond	27 Chryostom.	7 34	4 56	3 26	7 42	7 37
9 F. Apollonia	☾	☾ 2 Uhr 28 M. Ab.	28 Ephrem Syr.	7 32	4 58	4 45	7 59	8 24
10 S. Scholastica	☾		29 Ignatius	7 31	5 0	5 57	8 13	9 8
V. Weinberg Christi.		Ev. Matth. 19, 27. — 20, 16.	Tag	9 St.	33 M.	—	—	—
11 S. Septuagesimä	☾	unruhige Luft.	30 Septuages.	7 29	5 2	7 9	8 23	9 50
12 M. Eulalia	☾	☾ gr. westl. Ausw. v. d. ☉	31 Cyr. Joh.	7 27	5 4	8 21	8 32	10 30
13 D. Benignus	☾	Es fällt viel Schnee.	1 Tryphon	7 25	5 6	9 32	8 39	11 9
14 M. Valentin	☾	♂ 0 U. 24 M. Ab. i. M.	2 Mar. Rein.	7 23	5 8	10 44	8 48	11 48
15 D. Faustina	☾	♀ 7 U. 51 M. Mg. im M.	3 Simeon	7 21	5 10	Morg.	8 56	28' Ab.
16 F. Juliana	☾	Sehr trübe Luft,	4 Isidorus	7 19	5 11	0 1	9 8	1 11
17 S. Alexander	☾	☾ d. 17. Letztes Viertel 6 Uhr 15 M. Ab.	5 Agathe	7 17	5 13	1 21	9 23	1 58
Vom Säemann.		Ev. Luc. 8, 4-15.	Tag	10 St.	0 M.	Den 21.	Spring- Aurb.	1,11
18 S. ^{Sexagesimä} Concordia	☾	♀ 4 U. 45 M. Ab. im M.	6 Sexagesimä	7 15	5 15	2 42	9 47	2 49
19 M. Susanna	☾	☉ i. d. X.	7 Parthenia	7 13	5 17	4 4	10 51	3 46
20 D. Eucharis	☾	♂ 0 U. 39 M. Ab. i. M.	8 Theodor	7 11	5 19	5 6	11 15	4 46
21 M. Esaias	☾	Thaumetter, Regen.	9 Nicephor	7 9	5 21	6 10	0 32	5 49
22 D. Petri Stuhl.	☾	♀ 6 U. 38 M. Ab. im M.	10 Karalamp.	7 7	5 23	6 39	2 6	6 52
23 F. Serenus	☾	♂ 1 U. 3 M. Mg. im M.	11 Blasius	7 4	5 25	7 9	3 45	7 51
24 S. Matthias	☾	☾ d. 24. Neu-Mond 0 Uhr 44 M. Ab.	12 Meletius	7 2	5 27	7 25	5 24	8 48
Vom Leiden Christi.		Ev. Luc. 18, 31-43.	Tag	10 St.	23 M.	—	—	—
25 S. ^{Quinquages.} Victorinus	☾	Sehr unfreundliches Wetter,	13 Quinquages	7 0	5 28	7 39	6 58	9 41
26 M. Nestor	☾	♂ 5 U. 27 M. Mg. i. M.	14 Nuxentius	6 58	5 30	7 50	8 35	10 32
27 D. Fastnacht Leander	☾	☉ ☽ ☉	15 Fastnacht	6 56	5 32	8 2	10 2	11 22
28 M. Aschermittw. Justus	☾	das bis Ende des Monats ☉ ☽ ☽ anhält.	16 Aschermittw.	6 54	5 34	8 14	11 33	* *

Februar hat 28 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 13 55	den 17ten	12 14 20
" 6ten	12 14 24	" 20sten	12 14 3
" 10ten	12 14 33	" 24sten	12 13 32
" 13ten	12 14 32	" 27sten	12 13 2



Bewahr' dich vor geheimer Schand,
Sonst Ehr' und Ruhm ist leerer Tand:
Sei Adels werth, dann trägtst du's leicht,
Wenn Reid dich schmähet und Liebe schweigt.

Der Wegweiser.

Weißt, wo der Weg zum Mehlfäß geht,
Zum vollen Faß? Im Morgenroth
Mit Pflug und Karst durch's Weizenfeld,
Bis Stern an Stern am Himmel steht.

Man schafft, weil's Tag ist, ohne Ruh',
Schaut sich nicht um, bleibt nimmer stehn;
Drauf geht's durch Scheun' und Tenne fort
Dem Brodschrank in der Küche zu.

Weißt du den Weg zum Gulden? Sieh',
Er geht dem rothen Kreuzer nach,
Und wer nicht um den Kreuzer sorgt,
Der bringt es auch zum Gulden nie.

Wo geht's zur frohen Sonntagszeit?
Folg' immerdar dem Werkeltag
Hier durch die Werkstatt, dort durch's Feld,
Dann ist der Sonntag auch nicht weit.

Am Samstag ist er vollens nah.
Was deckt er wohl im Körbchen zu?
Ich denk', ein Pfündchen Fleisch in's Mus,
Wohl auch ein Schöppchen Wein ist da.

Wo geht der Weg zur Armuth hin?
Schau nach den Wirthshauschildern nur,
Geh' nicht vorbei, der Wein ist gut,
Und nagelneu die Karten drin.

Im letzten Wirthshaus hängt ein Saß,
Und gehst du fort, häng' dir ihn um!
„Du alter Lump, wie steht so gut,
So zierlich dir der Bettelsack!“

Räthsel und Charaden.

1) Charade.

Die Erste rief man laut, denn Karten sollt' ich spielen;
Ich that's und sprach dabei nichts als das zweite Wort,
So ward die Börse leer, mit grämlichen Gefühlen
Saß ich am Tisch und spät ließ man mich wieder fort.
Das Ganze aber wird auf wild empörten Meeren,
Als zuverläss'ger Freund, den besten Rath gewähren.

Gemeinnütziges.

Die Wetterbestimmungen im Kalender sind, so lange sie auch ihren Platz schon einnehmen, doch nichts weniger als zuverlässig. Dem Wunsche solcher, die ihnen folgen oder sich an ihnen ergötzen möchten, zu entsprechen, mögen sie sich bis auf die jetzige Zeit erhalten haben. Da sie, gewöhnlich in den allgemeinsten Ausdrücken abgefaßt, indes weder auf sicheren Erfahrungen noch Beobachtungen beruhen oder beruhen können, so ist ein etwaiges Eintreffen derselben immer nur ein zufälliges. Ein früherer Jahrgang des Bremer Haushaltungs-Kalenders (der für 1834) enthält einen eben so beachtenswerthen als lehrreichen Aufsatz, der sich mit gründlicher Klarheit über diesen Gegenstand verbreitet, auf den wir die geehrten Leser verweisen. — Nicht so verwerflich sind dagegen die Erfahrungen solcher Leute, die viel im Freien leben, der Landleute, Gärtner, Jäger und Schiffer, die durch zu allen Jahreszeiten fortgesetzte Beobachtungen, der Natur, in ihr und an ihren Geschöpfen und Erzeugnissen sich darbietende Merkmale entnehmen, aus denen, häufig durch gleiche Erfolge bestätigt, sie Regeln bilden.

Wir geben nachstehend einige Beobachtungen, aus denen sich der künftige Gang der Witterung bisweilen schließen läßt.

Gutes Wetter

ist zu erwarten:

Wenn es recht vieles Morgenroth giebt.

Wenn es, ohne zu donnern, blizet.

Wenn bei Regenwetter und des Nachts die Eulen sehr schreien.

Wenn die Fledermäuse des Abends stark fliegen.

Wenn, wie der Landmann sagt, „der Fuchs braut“, das heißt: nach Sonnen-Untergang ein dicker Nebel über dem Wasser und den daran gelegenen Wiesen steht.

Wenn die Johanniswürmchen in der Nacht mehr als gewöhnlich leuchten.

1839

Allgemeiner. März.	☾ ☽	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. Februar.	☉	☽	Bremer. havener. Fluth. u. M.		
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	
1 D. Albinus	☾	8 6 Uhr 21 M. Mg. A.	17 Theod. v. T.	6 51	5 36	8 28	Morg.	13' Mg
2 F. Simplicius	☾	d. 3. Erstes Viertel	18 Leo P.	6 49	5 38	8 49	1 2	1 6
3 S. Kunigunde	☾	7 Uhr 10 M. Mg.	19 Archipp	6 47	5 39	9 17	2 25	1 58
Vonder Versuchung.		Ev. Matth. 4, 1-11.	Tag	10 ft.	56 M	—	—	—
4 S. ^{Invocavit} Adrian	☾	(gr. nrl. Abw. d. 4. P 4 ☉	20 Invocavit	6 45	5 41	9 57	3 40	2 54
5 M. Friedrich	☾	Es stellen sich einige	21 Timotheus	6 42	5 43	10 55	4 38	3 49
6 D. Gottfried	☾	♀ 5 U. 58 M. Ab. im M.	22 Eugenia	6 39	5 46	11 59	5 20	4 43
7 M. Quatember	☾	♂ ♀. heitere Tage ein.	23 Quatember	6 37	5 48	1 14 A.	5 48	5 34
8 D. Cyprian	☾	* 6 U. 51 M. Mg. im M.	24 S. J. d. T.	6 34	5 50	2 30	6 7	6 22
9 F. Nathan	☾	♂ 2 U. 6 M. Ab. im M.	25 Tarasius	6 32	5 51	3 45	6 22	7 7
10 S. Michäus.	☾	♂ ♀ 3 U. 27' Ab.	26 Porphy.	6 30	5 53	4 58	6 32	7 49
		Diff. in Decl. 1° 18', 8.						
Vom Canan. Weibe.		Ev. Matth. 15, 21-28.	Tag	11 ft.	28 M.	Den 11.	Spring- Auto.	0,88
11 S. ^{Reminiscere} Constantia	☾	☉ d. 11. Vollmond	27 Reminiscere.	6 27	5 55	6 10	6 41	8 29
12 M. Gregor	☾	9 Uhr 15 M. Mg.	28 Basilius	6 25	5 57	7 22	6 48	9 9
13 D. Ernst	☾	Heitere kalte Lust.	1 Eudoria	6 23	5 59	8 34	6 57	9 48
14 M. Zacharias	☾	♀ 5 U. 9 M. Mg. A.	2 Theodora	6 21	6 0	9 49	7 5	10 28
15 D. Longinus	☾	worauf wieder ziemlich	3 Eutropius	6 18	6 2	11 7	7 15	11 10
16 F. Gabriel	☾	starker Frost eintritt.	4 Gerasius	6 16	6 4	Morg.	7 29	11 55
17 S. Gertrud	☾	♀ 3 Uhr 38 M. Ab. i. M.	5 Canon M	6 13	6 6	0 28	7 47	44' Ab.
V. Bes. u. Stummen.		Ev. Luc. 11, 14-28.	Tag	11 ft.	56 M.	—	—	—
18 S. ^{Sculi} Anselm	☾	♂ 11 Uhr 53 M. Mg. i. M.	6 Sculi	6 11	6 7	1 49	8 17	1 37
19 M. * Joseph	☾	d. 19. Letztes Viertel	7 Basil. M.	6 9	6 9	3 3	9 2	2 35
20 D. Matrona	☾	7 Uhr 7 M. Mg.	8 Theophilus	6 6	6 11	4 3	10 8	3 55
21 M. Mittfasten	☾	☉ im V 1 Uhr 45 M. Mg.	9 Mittfasten	6 4	6 13	4 44	11 31	4 35
Benedict		Frühl. Anfang, Tag-						
22 D. Raphael	☾	und Nachtgleiche.	10 Quadrat	6 2	6 14	5 12	1 7 Ab.	5 54
23 F. Theodoricus	☾	Kalte stürmische Lust und gegen	11 Sophron.	5 59	6 16	5 31	2 43	6 31
24 S. Casimir	☾	Ende d. Monats heiteres Wetter	12 Theophan	5 57	6 18	5 44	4 20	7 24
Jesu Steinigung.		Ev. Joh. 8, 46-59.	Tag	12 ft.	25 M.	Den 23.	Spring- Auto.	1,15
25 S. ^{Patere} Maria Weib.	☾	☉ d. 25. Neu-Mond	13 Patere	5 55	6 20	5 56	5 54	8 16
		10 Uhr 20 M. Ab.						
26 M. Emanuel	☾	d. 25. Unsicht. ☉ finsterniß	14 Benedict	5 52	6 21	6 7	7 28	9 7
27 D. Rupertus	☾	25. ☉ Bedeck 2 U. 55' Ab.	15 Av. u. 6 M.	5 50	6 23	6 18	9 0	9 59
28 M. Gideon	☾	♂ 10 U. 29 M. Mg. i. M.	16 Sabin M.	5 48	6 25	6 32	10 33	10 52
29 D. Eustachius	☾	♂ 3 U. 28 M. Mg. im M.	17 Alexius	5 45	6 27	6 50	Morg.	11 46
30 F. Adonias	☾	4 10 U. 24 M. Ab. im M.	18 Cyrillus	5 43	6 28	7 15	0 2	* *
31 S. Detlaus	☾	♂ ♀ 9 U. 11' Mg.	19 Chris. Dav.	5 40	6 30	7 51	1 24	43' Mg
		Diff. in Decl. 1° 2'						

März hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 12 40	den 19ten	12 8 1
= 5ten	12 11 48	= 25sten	12 6 48
= 9ten	12 10 50	= 26sten	12 5 53
= 15ten	12 9 11	= 30sten	12 4 39



E ist aus Reich⁷ und Glieb gestellt
Von aufgetürter Modewelt:
Rufft du's zurück, ist's wolgethan,
Dein Credo fängt mit ihm sich an.

Und drin von Holz das Becherlein —
Nimm's wohl in Acht, verlier es nicht,
Und wenn du zu dem Wasser kommst,
Und trinken magst, so schöpfe drein.

Wie geht's zum frohen Alter? Sprech,
Wo ist der Weg zu Ehr' und Ruh'?
Grad vor dir hin in Mäßigkeit
Mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

Und führt zum Kreuzweg dich die Spur,
Und weist du nicht den rechten Pfad,
So frage beim Gewissen an,
Es kann ja deutsch — ihm folge nur.

Wo ist der Weg zum Leichenstein? —
Ach frage nicht! Geh, wo du willst;
Zur stillen Gruft im kühlen Grund
Führt jeder Weg, kannst sicher sein.

In Gottesfurcht nur wandle hier!
Das rath' ich dir, so viel ich kann.
Ein heimlich Pfortchen hat das Grab,
Und Manches zeigt es jenseits Dir.

Das Glasgemälde.

Ein armer Pilger, fromm und gut,
mit weißem Stab und Muschelhut,
im schwarzen, wollenen Gewand,
zog weit umher von Land zu Land.
Er sah die Unschuld oft gedrückt,
die Schuld mit Stern und Band geschmückt;
der Welt verworrenes Gewühl
schien ihm fast nur des Zufalls Spiel.

2) R ä t h s e l.

Gieb das Ganze immer viel,
Sei's beim Lernen, sei's beim Spiel,
Und beim Rechnen, alle Mal,
Siehst du es als eine Zahl,
Doch vor Zeiten traf's genug
Als ein Nachspruch, als ein Fluch.

Wenn die Laubfrösche im Freien hochsingen und
schreien.

Wenn die Lerchen eine lange Zeit hoch in der
Luft fliegen und singen.

Wenn man die Sterne der Milchstraße genau
sehen kann, und dabei besonders Ostwind weht.

Wenn der Mond hell und weiß aussieht, in seinem
Vollsein ihn ein schöner glänzender Kreis umgränzt,
beim ersten Viertel die obere Spitze rücklings und so
liegt, daß man, wie der Landmann sagt, an die unterste
eine Peitsche hängen kann, und seine beiden Spitzen,
am dritten und vierten Tage seines Alters, recht heil
und scharf sind.

Wenn die Nachtigallen recht fleißig singen.

Wenn Nebel sich verziehen, oder nach einem
Regen in Thälern entstehen und bleiben, oder gerade
über den Flüssen sich bilden und wieder zerstreuen.

Wenn sich, nach vorhergegangener Rässe, ein
Regenbogen zeigt — wenn dergleichen bei Sonnen-
Aufgang gegen Westen, oder bei ihrem Untergange
nach Osten zu steht — wenn die Farben eines Regen-
bogens, vorzüglich die blaue und gelbe, überhaupt
immer heller und schöner werden.

Wenn die Moskäter des Abends fliegen.

Wenn die Schaafse des Abends noch munter
auf den Bergen und Anhöhen umherspringen.

Wenn das Siebengestirn hell aufgeht.

Wenn vieler Thau fällt, und der gefallene lange
liegen bleibt.

Wenn die Pflanze, welche man Vogelmeier,
Niere oder auch Hühnerdarm nennt⁷), sich früh
gegen 9 Uhr aufrichtet. So auch, wenn die ameri-
kanische Ringelblume^{**}), früh zwischen 6 und
7 Uhr ihre Blätter öffnet und bis Nachmittags gegen
4 Uhr offen hält.

Wenn früh Morgens der Wind geht.

⁷) Bei den Botanikern heißt sie *Alsine media*. Sie
wächst wild in Stauberde.

^{**}) Die von den Kräuterkundigen *Calendula pluvialis* ge-
nannt wird. Sie wächst in Gärten.

Allgemeiner April.	☾ Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer März.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	Bremer-baven. Stuth. u. M.
Empfangnis Christi	Ev. Luc. 1, 26-38.	Tag	12 st.	52 M.	—	—	—
1 S. Theodora	☾ d. 1. Erstes Viertel	20 Judica	5 38	6 32	8 13 Morg.	2 31 Morg.	1 40 Morg.
2 M. Mar. Aegypt.	☾ 10 Uhr 8 M. Ab.	21 Jacob. Ev.	5 36	6 34	9 48	3 19	2 46
3 D. Ferdinand	☾ d. 2. 8 6 Uhr 51 M. Ab. u.	22 Bafil. d. G.	5 33	6 35	11 —	3 52	3 29
4 M. Ambrosius	☾ Die Temperatur wird höher	23 Nicon	5 31	6 37	0 16 Ab.	4 15	4 19
5 D. Maximus	☾ in diesem Monate,	24 Zacharias	5 28	6 40	1 32	4 30	5 5
6 F. Celestinus	☾ in der Erdferne. ☾ 4	25 Maria Verk.	5 25	6 42	2 46	4 41	3 48
7 S. Aaron	☾ und zugleich die Witterung	26 Vers. Gabr.	5 23	6 43	3 57	4 51	6 28
Einzug Christi.	Ev. Matth. 21, 1-16.	Tag	13 st.	24 M.	Den 10.	Spring- huth.	0,87
8 S. Palmarum Siborius	☾ ♀ 3 Uhr 58 M. Mg. u.	27 Palmarum	5 21	6 45	5 10	4 58	7 8
9 M. Bogislaus	☾ sehr veränderlich.	28 Hilarion	5 18	6 47	6 22	3 7	7 47
10 D. Daniel	☾ ☾ d. 10 Voll-Mond	29 Marcus	5 16	6 49	7 31	5 15	8 27
11 M. Ezechiel	☾ ☾ 2 Uhr 42 M. Mg.	30 Johannes	5 14	6 50	8 54	5 25	9 8
12 D. Grunerdon.	☾ d. 10. Sicht. Mondfinsternis.	31 Gruner d.	5 11	6 52	10 15	5 36	9 53
13 F. Charfreit.	☾ 12 ♀ 4 U. 59 M. Mg. im M.	☾ 1 Charfreit.	5 9	6 54	11 38	5 53	10 41
14 S. Ruhetag	☾ ♂ 11 Uhr 22 M. Mg. i. M.	☾ 2 Ruhetag	5 7	6 55	Morg.	6 19	11 33
Aufersteh. Christi.	Ev. Marc. 16, 1-8.	Tag	15 st.	52 M.	—	—	—
15 S. Ostersonnt. Dlympia	☾ gr. südl. Abw. ♀ 4 Uhr 13 M. Ab. i. M.	3 Ostersonnt.	5 5	6 57	0 54	6 59	29 Ab.
16 M. Ostermon. Carinus	☾ Frühe Luft, Wind.	4 Ostermont.	5 3	6 59	1 57	7 57	1 27
17 D. Rudolph	☾ ☾ d. 17. Letztes Viertel	5 Theodulus	5 0	7 1	2 43	9 14	2 27
18 M. Valerius	☾ ☾ 4 Uhr 6 M. Ab.	6 Eutyche	4 58	7 2	3 15	10 42	3 25
19 D. Timon	☾ ☾ Voll. 35 M. Ab. im M.	7 Georg	4 56	7 4	3 35	0 16 Ab.	4 20
20 F. Sulpicius	☾ ☾ ♀ 2 U. 39 M. Ab. im M.	8 Herodot	4 54	7 6	3 50	1 49	5 13
21 S. Adolarius	☾ ☾ d. 20. tritt die ☉ im 8.	9 Euphychius	4 52	7 8	4 3	3 21	6 3
W. d. verschloss. Thür.	Ev. Joh. 20, 19-31.	Tag	14 st.	20 M.	Den 21.	Spring- huth.	1,08
22 S. Quasimodog. Ejus	☾ Schnee wechseln.	10 Quasimodog	4 49	7 9	4 13	4 52	6 53
23 M. Georg	☾ ☾ ☾ im größten Glanze.	11 Antipas	4 47	7 11	4 24	6 23	7 44
24 D. Albrecht	☾ ☾ d. 24. Neu-Mond	12 Basil v. P.	4 45	7 13	4 36	7 56	8 36
25 M. Marcus Ev.	☾ ☾ ☾ 7 Uhr 36 M. Mg.	13 Artemon	4 43	7 14	4 53	9 31	9 29
26 D. Ezechias	☾ ☾ ☾ 8 U. 21' Ab. Bedeck.	14 Martin	4 41	7 16	5 14	10 59	10 27
27 F. Anastasius	☾ ☾ d. 25. 8 gr. d. st. Kusw v. d. ☉.	15 Kristarch	4 39	7 18	5 44	Morg.	11 25
28 S. Vitalis	☾ ☾ 4 8 U. 22 M. Ab. im M.	16 Agapus	4 37	7 19	6 31	0 14	* *
Vom guten Hirten.	Ev. Joh. 10, 12-18.	Tag	14 st.	46 M.	—	—	—
29 S. Miser. Dom. Raimund	☾ ☾ ♀ 1 Uhr 15 M. Mg. i. M.	17 Miser. Dom	4 35	7 21	7 52	1 12	23' Mg
30 M. Erastus	☾ ☾ ♂ 8 Uhr 24 M. Mg. im M.	18 Johann B.	4 33	7 23	8 43	1 52	1 19

April hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 4 2	den 16ten	11 59 49
„ 6ten	12 2 32	„ 20sten	11 58 43
„ 10ten	12 1 24	„ 24sten	11 58 5
„ 13ten	12 0 35	„ 27sten	11 57 33

So wallt er eins mit trübem Sinn durch eine rauhe Wildniß hin; der Himmel ist von Wolken schwer, es regnet, schneit und stürmet sehr. Da zeigt, mit Moos bedeckt und alt, ein einsam' Kirchlein sich im Wald. Er zieht den Hut, und geht hinein, und graufig' Dunkel schließt ihn ein.

Das Spitzgewölz, die Wänd' umher sind ohne Zierrath, kahl und leer; der kleine steinerne Altar vielfältig grün vom Schimmel war. Des Kirchleins einzig Fensterlein nimmt des Altarblatts Stelle ein, und schwärzlich roth und ungestalt sind alle Scheiben übermalt.

Hui! spricht der Mann, welch garstig' Stück beleidigt hier den frommen Blick! Das malte wohl in Fieberwuth ein blinder Mann mit Ruß und Blut, man sieht ja nichts, als Fleck an Fleck, nichts hat Bedeutung, Sinn und Zweck; ja, dieses dunkle Chaos stellt mir dar ein treues Bild der Welt.

Indem der Pilger dieses spricht, die Sonne durch die Wolken bricht, entzündet, wie mit einem Strahl, des Glasgemäldes Farben all'. Ein Bild von wunderschönem Glanz erscheint im bunten Feuer ganz, und der Capelle düst're Nacht erhöht noch mehr der Farben Pracht.

3) Charade.

So manches Instrument, ein essigsaurer Wein und manche Antwort selbst muß meine Erste sein; Die Zweite mißt sich schwer; behüte sorgsam sie, Denn ein Verlust der Art vergiftet sich wahrlich nie! Doch fehlt dir Scharfsinn nicht, blieb dir zum Rathen Lust, Hoff du mein ganzes Wort beim Lesen schon gemußt.



Dräng nie dich an den Fürstensohn,
Du wirst sein Sklav', sein Spiel, sein Hohn:
Beim kleinen Mann fehr' lieber ein,
Er weiß es noch, ein Mensch zu sein.

Wenn die Wolken klein und rund sind — sich verkleinern, oder gar verschwinden — die Spitzen der Gebirge hell lassen — sich des Abends in Westen zusammenziehen und nicht wieder zerstreuen — weiß in Thälern, wie Nebel stehen — sich weiß wie Wolle zu der Zeit am Himmel ausbreiten, wenn die Sonne hoch steht — von der Sonne verzehrt werden — in rother Farbe der Sonne nach ihrem Aufgange folgen und nach und nach sich wieder zerstreuen.

Schlechtes Wetter, oder Regen, ist zu fürchten:

Wenn nach einem Gewitterregen die Strohdächer rauchen.

Wenn es im Winter donnert.

Wenn bei trockenem Wetter des Nachts die Eulen schreien.

Wenn Federn, welche an einem stillen Orte liegen, sich von freien Stücken bewegen, oder gar umherfliegen.

Wenn, nach Sonnen-Untergang in Westen oder Nordwesten, lange feuerrothe Streifen am Himmel entstehen.

Wenn sich die Finken früh vor Sonnen-Aufgang hören lassen.

Wenn sich des Morgens zwischen den Wolken grüne Strahlen zeigen.

Wenn Sonne und Mond einen Hof haben *)

Wenn die Hunde Gras fressen, oder sich immer auf der Erde wälzen.

Wenn sich die Katzen sehr kucken und lecken.

Wenn die Krähen über hohen Gebäuden und Felsen haufenweise herumfliegen, die Köpfe im Fliegen aufrecht halten, schreien, und sich auch wohl in's Wasser tauchen.

Wenn die Kröten häufig hervorkriechen.

Wenn die Laubfrösche, im Freien, niedrig sitzen und schreien.

Wenn es viele Morgenröthe giebt.

Wenn die Mücken, gegen Sonnen-Untergang, im Schatten spielen.

*) Geschieht dies im Sommer, so folgt indess gemeinlich anhaltend gutes Wetter darauf.

Allgemeiner. May.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. April.	☉		☾		Remere hoben. Fuch. u. M.
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	u. M.
1 D. Phil. Jacobi	☾ d. 1. Erstes Viertel	19. Joh. Eins.	4 31	7 26	10 0 Mg.	2 19 Mg.	2 12 Mg.
2 M. Sigismund	☾ 2 Uhr 40 M. Ab.	20 Theodorich	4 29	7 26	11 17	2 36	3 0
3 D. Kreuzes Erf.	d. 1. ☽ 9 Uhr 27 M. Ab. U.	21 Januarius	4 27	7 28	0 32 Ab.	2 50	3 44
4 F. Florian	☾ i. d. Erdferne.	22 Theod. St.	4 26	7 30	1 44	2 59	4 26
5 C. Gotthard	☾ südl. Abw.	23 St. Georg	4 23	7 31	2 56	3 7	5 6
Ueber ein Kleines.	Ev. Joh. 16. 16-23.	Tag	15 ft.	14 M.	Den 9.	Spring- fluth.	0,83
6 C. Jubilate	☽ 3 Uhr 5 M. Mg. U.	24 Jubilate	4 20	7 34	4 7	3 15	5 46
7 M. Domicilla	☽ Wärmere Luft,	25 Marc. Aurel	4 18	7 35	5 22	3 24	6 24
8 D. Stanislaus	☽ heitere, schöne Tage.	26 Basilius	4 17	7 37	6 39	3 33	7 5
9 M. Hermes	☾ d. 9. Voll-Mond 5 Uhr 33 M. Ab.	27 Simeon	4 15	7 39	8 0	3 45	7 49
10 D. Gordian	☽ 11 U. 50 M. Mg. im M.	28 Jason	4 13	7 41	9 25	4 0	8 36
11 F. Pancratius	☽ Worauf wieder nasse,	29 G. Mart. in C.	4 11	7 42	10 42	4 23	9 28
12 C. Liberatus	☽ 1 U. 46 M. Ab. im M.	30 Jacobus	4 10	7 44	11 51	4 58	10 23
Christi Hingang.	Ev. Joh. 16. 5-15.	Tag	15 ft.	38 M.	—	—	—
13 C. Serenatus	☽ gr. westl. Ausw. v. d. ☉	1 Cantate	4 8	7 46	Morg.	5 51	11 22
14 M. Christian	☽ kalte Witterung eintritt.	2 Athanasius	4 6	7 47	0 43	7 3	22 Ab.
15 D. Sophia	☽ d. 15. (Die hellen Nächte fangen an.)	3 Timoth. M.	4 5	7 49	1 18	8 28	1 20
16 M. Peregrinus	☽ d. 16. Letztes Viertel	4 Pelagia	4 3	7 50	1 42	9 58	2 25
17 D. Iodocus	☽ 10 Uhr 18 M. Ab.	5 Irene	4 1	7 52	1 58	11 29	3 8
18 F. Ericus	☽ Nachfröste; die Tage sind	6 Hiob	4 0	7 53	2 10	1 0 Ab.	3 57
19 C. Potentia	☽ 12 U. 19 M. Mg. im M.	7 Ersch. d. R.	3 59	7 55	2 20	2 28	4 46
Vom Geber.	Ev. Joh. 16. 23-33.	Tag	15 ft.	59 M.	Den 23.	Spring- fluth.	0,88
20 C. Urbanus	☽ heiter, die Abende trübe,	8 Rogate	3 57	7 56	2 31	3 56	5 34
21 M. Prudentius	☉ in II. die Nächte kalt.	9 Jesaias	3 56	7 58	2 42	5 26	6 24
22 D. Helena	☽ 21. ☽ 10 U. 42 M. Mg. i. M.	10 Simon U.	3 54	7 59	2 56	6 58	7 16
23 M. Diedrich	☽ d. 23. Neumond 4 Uhr 59 M. Ab.	11 Ernst Const.	3 53	8 1	3 15	8 29	8 17
24 D. Himmelf.	☽ 2 Uhr 47 M. Ab. im M.	12 Himmelfahrt	3 52	8 2	3 40	9 52	9 9
25 F. Urbanus	☾ gr. nördl. Abw.	13 Glycere	3 50	8 3	4 20	10 58	10 8
26 C. Eduard	☽ 6 U. 37 M. Diff. i. Dec. 7, 9.	14 Isidorus	3 49	8 5	5 15	11 47	11 6
Vom Erdster.	Ev. Joh. 15. 26 - 16. 4.	Tag	16 ft.	18 M.	—	—	—
27 C. Eudolf	☽ 6 Uhr 36 M. Mg. i. M.	15 Eudolf	3 48	8 6	6 24	Morg.	* *
28 M. Wilhelm	☽ 4 Uhr 22 M. Ab. im M.	16 Theodor	3 47	8 7	7 40	0 20	1 Mg.
29 D. Manilius	☽ 11 Uhr 12 M. Ab. im M.	17 Andron	3 46	8 9	8 59	0 41	0 52
30 M. Wigand	☽ Wärmere Luft; einige Gewitter.	18 Theodotus	3 45	8 10	10 14	0 56	1 38
31 D. Petronella	☽ d. 31. Erstes Viertel 8 Uhr 11 M. Mg.	19 Patricius	3 44	8 11	11 28	1 6	2 21

Mai hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 56 58	den 16ten	11 56 4
„ 4ten	11 56 37	„ 20sten	11 56 11
„ 8ten	11 56 17	„ 24sten	11 56 57
„ 12ten	11 56 5	„ 28sten	11 56 52



Erheb dich nicht in Uebermuth
Ist dir geworden Rang und Gut:
Sie giebt das Glück, nicht Herz, nicht Kopf,
und Glück sucht oft den schwächsten Tropf.

Den feur'gen Dornbusch man erkennt,
in dem der Name Gottes brennt;
beleuchtet von dem Wunderlicht,
liegt Moses auf dem Angesicht.
Sein Purpurleid, des Mantels Blau,
der graue Fels, die grüne Au,
der weißen Schäflein zarte Schaar
erscheinen lieblich, hell und klar.

Ha! rief der Pilgrim, welch ein Bild!
wie feuerreich und doch wie mild!
Was dunkel und verworren war,
wie ist es jetzt so leicht und klar!
Was vorhin ohne Zweck mir schien,
seht, wohlbedacht, der Meister hin;
kein Strichlein durfte anders sein,
sollt' ich mich dieser Schönheit freun.

Auch seine düst're Seel' wird licht,
im Herzen tief die Stimme spricht:
„Dem Bilde gleicht dein Lebenslauf.
Geht einst die Wahrheitssonne auf,
dann wird, was dir verworren scheint,
zu einem Lichtgemäld' vereint.
Drum glaube jetzt und bete an!
Was Gott thut, das ist wohl gethan!“

Der gelehrte Sohn.

Kaum von der Universität zurück —
Wo Klugheit er mit Löffeln stets gegessen —
Ließ Hans auch schon durch Wort und Blick,
Was früher er gewesen, gern vergessen;
Denn als er jüngst der dumme Hans noch hieß,
Sich Niemand wohl solch Wunder träumen ließ.

4) R ä t h s e l.

Du kannst es ein Mal nur, und aus ist alle Noth,
Denn dir vergeht die Lust, und du bist völlig todt;
Doch jede Frau kann sich gar oft damit ergöhen,
Und pflegt es Tage lang mit Eifer fortzusetzen.

Wenn Nebel in niedern Feldern, Flüssen und
Teichen aufsteigen, oder des Morgens, wolkenartig
vor der Sonne stehen, wenn bei schönem Wetter
dergleichen in Thälern entstehen, die Spitzen der
Berge dabei im Lichten bleiben, und sie dann nieder-
gedrückt werden. So auch, wenn die Nebel sehr
stinken, oder in der Luft rauschen.

Wenn sich Nebensonnen zeigen.

Wenn der Rauch nicht gern zum Schornstein
hinaus will.

Wenn die Fliegen stark auf Menschen und Vieh
fallen.

Wenn das Wasser leicht, schnell und ohne alles
Setzfe siedet.

Wenn trocknes Holz aufquillt, und Stricke kürzer
werden.

Wenn die Steine schwitzen.

Wenn nach einem kurzen Regen ein kalter Wind
entsteht.

Wenn gefallener Regen auf der Erde geschwinder
als gewöhnlich, eintrocknet.

Wenn man an einem stillen Abende den Schall
der Glocken und Kören, das Geräusch und Brausen
des Wassers, das Geschrei der Thiere u. dergl. ver-
nehmlicher und in einer weitem Entfernung, als ge-
wöhnlich, hört.

Wenn das Siebengestirn dunkel aufgeht.

Wenn die Sonne zeitiger, als sie sollte, aufzu-
gehen scheint und dabei sehr roth aussieht, oder (so
wie vor ihrem Untergange) einen finstern oder röth-
lichen Ring hat.

Wenn die Sonne, beim Auf- und Untergange,
größer als gewöhnlich, oder auch oval erscheint.

Wenn die Hähne zur ungewöhnlichen Zeit krähen,
und die Hühner, sich die Federn streichelnd, traurig
umhergehen *).

*) Anhaltend ist der Regen, wenn die alten Hühner,
bei seinem Anfang, nicht sogleich unter Dach treten; vor-
übergehend aber, wenn sie dies thun.

Allgemeiner. Junius.	☾ Aufg.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. Maß.	☉ Aufg. Untg.	☾ Aufg. Unterg.	Bremer. haben. Fluth. u. M.
	u. M.			u. M. u. M.	u. M. u. M.	u. M.
1 F. Nicodemus	☾	♀ 3 U. 22 M. Mg. U.	20 Thalalaüs	3 45 8 12	0 40 26	1 16 Mg.
2 S. Gottschalk	☾	☾ südl. Abw.	21 Const. Hel.	3 42 8 13	1 51	1 24
Vom heil. Geist.		Ev. Joh. 14, 15-31.	Tag	16 ft. 52 M.	Den 8.	Spring- fluth.
3 S. Pfingsten Erasmus	☾	☐ ☽ ☉. Die Wärme nimmt zu.	22 Pfingstf.	3 42 8 14	3 4	1 31
4 M. Pfingstm. Darius	☾	Sehr fruchtbare und angenehme Bitterung.	23 Pfingstm.	3 41 8 15	4 19	1 40
5 D. Bonifacius	☾	♀ 2 U. 7 M. Mg. U.	24 Simeon	3 40 8 16	5 39	1 53
6 M. Quatember	☾	Schwüle Luft,	25 Quatember	3 39 8 17	7 1	2 5
7 D. Lucretia	☾	d. 8. Voll-Mond	26 Karpus	3 39 8 18	8 24	2 24
8 F. Medardus	☾	☾ 5 Uhr 26 M. Mg.	27 Therapon	3 38 8 19	9 39	2 56
9 S. Barnimus	☾	♀ 0 U. 57 M. Ab. im M.	28 Nicetas	3 37 8 20	10 38	3 50
Jesus und Nicodem.		Ev. Joh. 3, 1-15.	Tag	16 ft. 46 M.	—	—
10 S. Dom. Trin. Flavius.	☾	♂ 10 U. 22 M. Mg. im M.	29 Dom. Trin.	3 36 8 22	11 19	4 50
11 M. Barnabas	☾	♀ gr. westl. Ausw. v. d. ☉.	30 Isaac.	3 36 8 22	11 47	6 13
12 D. Basilides	☾	♂ 0 U. 27 M. Mg. im M.	31 Hermes U.	3 36 8 23	Morg.	7 44
13 M. Tobias	☾	Gewitter mit Regen,	1 Justinus	3 35 8 24	0 6	9 16
14 D. † Frohnleichn.	☾	♂ 10 U. 30 M. Mg. im M.	2 Frohnleichn.	3 35 8 24	0 18	10 46
15 F. Vitus	☾	☾ d. 15. Letztes Viertel	3 Lucian	3 35 8 25	0 30	11 26
16 S. Justina	☾	☾ 3 Uhr 6 M. Mg.	4 Mett. Pr.	3 35 8 26	0 39	1 40
Vom reichen Mann.		Ev. Luc. 16, 19-31.	Tag	16 ft. 51 M.	Den 22.	Spring- fluth.
17 S. 1. Trinitatis Alexander	☾	worauf sich mehrere regnerische	5 1. Trinitat.	3 35 8 26	0 49	5 7
18 M. Homerus Schlacht bei Belle- Alliance.	☾	♂ ☽ ☉. ☽ ☾ ♀. Tage einstellen.	6 Bessarion	3 35 8 26	1 2	4 36
19 D. Gervasius	☾	d. 21. ☉ i. ☽ 10 U. 46 M. Ab.	7 Theod. St.	3 35 8 27	1 18	6 5
20 M. Silverius	☾	d. 21. längster Tag,	8 Theodatus	3 35 8 27	1 40	7 30
21 D. Rachel	☾	Sommers Anfang.	9 Cyill. v. U.	3 35 8 27	2 14	8 43
22 F. Achatus	☾	☾ d. 22. Neu-Mond	10 Timotheus	3 35 8 28	3 2	9 39
23 S. Basilus	☾	☾ 3 Uhr 9 M. Mg.	11 Barthol. U.	3 35 8 28	4 6	10 18
V. groß Abendmahl.		Ev. Luc. 14, 16-24.	Tag	16 ft. 52 M.	—	—
24 S. 2. Trinitatis † Joh. v. Tauf.	☾	Die Wärme nimmt wieder zu	12 2. Trinitat.	3 36 8 28	5 19	10 44
25 M. Febronia	☾	♀ 4 Uhr 43 M. Ab. im M.	13 Aquilina	3 36 8 28	6 38	11 1
26 D. Jeremias	☾	Gewitter mit Hagel u. Regen.	14 Elisa Pr.	3 36 8 28	7 56	11 14
27 M. 7 Schläfer	☾	☽ ☾ 10 U. 2. Ab. Bedeck	15 Amos Pr.	3 37 8 28	9 11	11 23
28 D. Josua	☾	29. ♀ 8 U. 53 M. Ab. i. M.	16 Tychon	3 37 8 28	10 23	11 31
29 F. † Petri Pauli	☾	☾ d. 30. Erstes Viertel	17 Emanuel	3 38 8 27	11 35	11 39
30 S. Lucina	☾	☾ 1 Uhr 48 M. Mg.	18 Leontius	3 39 8 27	0 46	11 48
		♂ 4 Uhr 26 M. Mg. i. M.				2 16

Junius hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	11	57	24	den 18ten	12	0	36
= 5ten	11	58	2	= 22sten	12	1	29
= 10ten	11	58	57	= 25sten	12	2	8
= 14ten	11	49	45	= 28sten	12	2	45



Fromm sei dein Herz, und keusch und rein,
So zeig' es Gott, doch ihm allein:
Der Mensch zu schaun es nicht begehrt,
Er ist's zu schaun auch selten werth.

Nun war's geschahn — der Hans war da, und klug —
Das Studium war herrlich ihm gelungen —
Er sprach so hoch wie ein gelehrtes Buch,
Das ganze Dorf erstaunte ob dem Jungen;
Die Mutter brach in Freudenthränen aus,
Und stolzer Schritte der Vater durch das Haus.

Man ging zu Tisch — das ländlich frohe Mahl,
Durch kluge Reden sollt' es Hans beleben;
Doch was geschah? — der Klugheit Ideal,
Er mußte bald sich eine Blöße geben!
Die Mutter bringet Suppe, Braten, Fisch;
Und setzt zuletzt drei Eier auf den Tisch.

Der Vater zürnt, daß man so knapp sie hält —
Für drei ja nur drei Eier aufzusetzen! —
Doch Hans beginnt: „In der gelehrten Welt,
Nach logisch-philosophischen Gesetzen,
„Sind diese drei — sechs Eier durch Reflex;
„Denn eins und zwei macht drei und drei macht sechs!“

Die Mutter staunt — der Vater lächelt schlaun —
Er sinnt, des Sohnes Logik zu besiegen —
Und spricht: „Nun denn, Eins ist für meine Frau,
„Ich esse Zwei — du kannst die andern kriegen!“ —
Gelehrter Kram — wem war' das nicht bekannt? —
Wird oft besiegt im Leben durch Verstand!

Am Abend.

Seht die Sonne sinken!
Alle Blumen trinken
Schon den Abendthau.
Seht, die goldnen Strahlen
Scheiden von dem klaren
Bächlein auf der schönen Au'!

5) Charade.

Das Erste ist in jeder Stadt,
Die es auch in der Mehrzahl hat;
Das zweite krümmt sich lang und dünn,
Gleich einer Schlange her und hin,
Um Ros und Wagen zu verschlingen,
Siehst du das Ganze Flügel schwingen.

Wenn sich das Federvieh im Staube wälzt.
Wenn Kraniche, Geier und andere Raubvögel,
bei schönem Wetter heftig in der Luft schreien, die
zahmen aber sich, ungewöhnlicherweise, baden, und
die Schwalben auf dem Wasser, oder dicht an den
Wänden herum fliegen.

Wenn die Moskiter des Morgens fliegen.
Wenn, ehe es regnet, besonders nach
langer Dürre, ein Regenbogen sich zeigt.

Wenn, nach einem kurzen Regen, ein Regenbogen
einen Gegenschein macht, oder in demselben kleine
Fünfkchen flattern, oder seine Farben immer dunkler
werden.

Wenn die Regenwürmer häufig aus der Erde
hervorkriechen.

Wenn man, weniger als gewöhnlich, Sterne sieht,
und diese sehr funkeln, oder schwarze Höfe bekommen,
oder viele Sternschnuppen fallen.

Wenn die Störche ihre Zungen im Neste zudecken.
Wenn sich die Tauben im Wasser baden, oder
Abends spät nach Hause fliegen.

Wenn kein Thau fällt, oder der gefallene plötzlich
wieder verschwindet.

Wenn der Hühnerdarm und die america-
nische Ringelblume, jener nach 9 Uhr, diese aber
schon nach 7 Uhr früh verschlossen bleiben.

Gelinder Winter

ist zu erwarten:

Wenn die Bäume zum Theil im Herbst noch
einmal blühen.

Wenn es im Herbst viel Buchmast und Mäuse
giebt.

Wenn die Eichäpfel, wenn man sie um Michaelis
ausschneidet, leer und naß sind.

Wenn die Heide nicht gut und ganz aufblüht.

Wenn der Herbst sehr stürmisch ist.

Wenn viel Mäuseklee im Felde steht.

Wenn es um Michaelis herum viel regnet.

Wenn erst ein trockner und nicht zu heißer Som-
mer war.

Allgemeiner. Julius.	☾ Tag	Mondwechsel, Aspect u. muthm. Witterung.	Julianischer. Junius.	☉ Aufg. Untg. u. M. u. M.	☾ Aufg. Unterg. u. M. u. M.	Bremers haben. Fluth. u. M.
V. verlorren Schafe.		Ev. Luc. 15, 1-10.	Tag	16 ft. 48 M.	—	—
1 S. ^{3. Trinitatis} Jacobald.	☾	☉ im d. größten Entf. v. d. ♀	19 3. Trinitat.	3 39 8 27	1 59 26.	11 57 26
2 M. Mar. Heimsf.	☾	♀ 2 Uhr 46 M. Mg. U.	20 Methodus	3 40 8 27	3 16	Morg. 3 56
3 D. Cornelius	☾	Es stellt sich anhaltendes,	21 Julianus	3 41 8 26	4 37	0 9 4 20
4 M. Ulrich	☾	trocknes, warmes Wetter ein.	22 Eusebius	3 41 8 26	6 1	0 26 5 18
5 D. Demetrius	☾	♀ 1 Uhr 24 M. Mg. U.	23 Agrippina	3 42 8 25	7 20	0 50 6 1
6 F. Hector	☾	d. 7. Voll-Mond	24 Seb. J. d. E	3 43 8 24	8 27	1 31 6 58
7 S. Willibald	☾	☾ 2 Uhr 54 M. Ab.	25 Febronia	3 45 8 23	9 15	2 31 7 59
Christi Predigt		Ev. Luc. 6, 31-42.	Tag	16 ft. 36 M.	Den 7.	Spring- fluth. 0,56
8 S. ^{4. Trinitatis} Gillan	☾	☾ 9 U. 57 M. Mg. im M.	26 4. Trinitatis	3 46 8 22	9 48	3 50 9 1
9 M. Sprillus	☾	Die große Wärme wird	27 Schl. 6. P.	3 47 8 22	10 9	5 22 10 1
10 D. 7 Brüder	☾	☾ i. d. Erdn.	28 Cyr. Joh.	3 48 8 21	10 25	6 57 10 58
11 M. Eleonora	☾	durch Gewitter gemäßig;	29 Petri Pauli	3 49 8 20	10 37	8 31 11 51
12 D. Heinrich	☾	♂ 9 Uhr 50 M. Mg. im M.	30 Bers. 12 Ap.	3 50 8 19	10 47	9 59 1 40 26.
13 F. Margaretha	☾	♂ ♀ ☉.	1 Cosm. D.	3 51 8 18	10 58	11 28 1 29
14 S. Bonaventura	☾	☾ d. 14. Letztes Viertel	2 Kleid M.	3 53 8 17	11 9	0 55 26. 2 16
V. Fischzug Petri.		Ev. Luc. 5, 1-11.	Tag	16 ft. 22 M.	—	—
15 S. ^{5. Trinitatis} Brodel Eben.	☾	♂ 9 U. 51 M. Ab. im M.	35 Trinitatis	3 54 8 16	11 23	2 22 3 6
16 M. Ruth	☾	♂ 7 U. 44 M. Ab. im M.	4 Andreas	3 55 8 15	11 43	3 47 3 57
17 D. Alexius	☾	worauf sich regnerisches	5 Athanasius	3 56 8 14	Morg.	5 16 4 51
18 M. Rosina	☾	Wetter einstellt.	6 Sifres.	3 58 8 13	0 11	6 32 5 47
19 D. Rufina	☾	♀ 0 Uhr 53 M. Ab. im M.	7 Thomas	3 59 8 12	1 0	7 33 6 45
20 F. Elias	☾	♀ 11 U. 49 M. Mg. im M.	8 Procopius	4 0 8 11	1 52	8 19 7 41
21 S. Praxedes	☾	☾ d. 21. Neu-Mond	9 Pancratius	4 2 8 9	3 2	8 46 8 35
Pharis. Gerechtigkeit		Ev. Matth. 5, 17-26.	Tag	16 ft. 55 M.	Den 21.	Spring- fluth. 0,78
22 S. ^{6. Trinitatis} Mar. Magd.	☾	Nach mehreren Regentagen	10 6. Trinitatis	4 3 8 8	4 20	9 7 9 25
23 M. Apollinar	☾	d. 23. ☉ im N und	11 Euphemia	4 4 8 7	5 40	9 20 10 11
24 D. Christina	☾	Hundstage Anfang.	12 Proclus	4 6 8 5	6 55	9 30 10 54
25 M. Jacobus	☾	d. 25. (Die hellen Nächte hören auf.)	13 Bers. Gabr.	4 7 8 4	8 9	9 40 11 34
26 D. Anna	☾	25. ☾ 24. 3 U. 0 M. Bedeck.	14 Aquila	4 9 8 2	9 21	9 47 * *
27 F. Martha	☾	♀ 2 Uhr 55 M. Ab. im M.	15 Cyrus	4 10 8 1	10 31	9 55 13 Mg
28 S. Pantaleon	☾	♂ 2 U. 34 M. Mg. im M.	16 Athenagen.	4 12 7 59	11 44	10 3 0 51
Von 4000 Mann.		Ev. Marc. 8, 1-9.	Tag	15 ft. 45 M.	—	—
29 S. ^{7. Trinitatis} Beatry	☾	☾ d. 29. Erstes Viertel	17 7. Trinitatis	4 13 7 58	0 59 26.	10 15 1 31
30 M. Abdon	☾	♂ 6 Uhr 30 M. Ab.	18 Friedrich	4 15 7 56	2 16	10 28 2 13
31 D. Germanus	☾	stellt sich schöne Witterung ein.	19 Dios Macr.	4 16 7 55	3 37	10 48 2 58

Julius hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

U. M. S.	U. M. S.
den 1sten 12 3 22	den 17ten 12 5 43
= 5ten 12 4 6	= 21sten 12 6 1
= 9ten 12 4 45	= 25sten 12 6 9
= 14ten 12 5 58	= 28sten 12 6 10



Gedenk' an deinem guten Tag,
Dass Mancher heut' wol seufzen mag:
Des Dankes, Thran', ein Druck der Hand,
Ist schöner dich, als Diamant.

Dunkel ist's im Thale,
Von dem letzten Strahle
Leuchtet noch die Höh';
Doch auch dieser schwindet,
Trauerfarb' umwindet
Berg' und Thäler, Land und See.

Mit der schönen Sonne
Sinket alle Wonne
Der Natur hinab;
Stiller wird's und stummer,
Und ein ruh'ger Schlummer
Macht die laue Erd' zum Grab.

Nacht! o deine Schauer
Senken sanfte Trauer
In das Menschenherz,
Und ein reges Sehnen
Füllt das Aug' mit Thränen,
Zieht die Seele himmelwärts.

Sehnsucht nach den Sternen
In den blauen Fernen
Füllt auch meine Brust.
Heil'ge Ruh' umschwebet
Mich, und Andacht hebet
Meine Seel' zu hoher Lust.

Deutscher Trost.

Deutsches Herz, verzage nicht,
Thu, was dein Gewissen spricht,
Dieser Strahl des Himmelslichts:
Thue recht und fürchte Nichts.

Baue nicht auf bunten Schein
Lug und Trug ist dir zu fein,
Schlecht geräth die List und Kunst,
Feinheit wird dir eitel Dunst.

G) Charade.

Wenn mir das diebische Ganze, die Pein der deutschen Gelehrten,
Das mit dem Ganzen verfolgt, schwerlich sein Wesen noch trieb.

Wenn es wenig Hopfen, Eicheln, Schleen,
Hahnbutten und Steinobst giebt.
Wenn der Haasenbrahmen nur von unten hinauf
blüht.

Wenn es keinen Höhenrauch im Sommer gab.

Harter Winter

ist zu erwarten:

Wenn der Sommer sehr heiß gewesen.

Wenn die Vögel im Herbst fett sind.

Wenn um Martini herum schönes helles Wetter
statt hat.

Wenn der Haasenbrahmen und die Haide von
unten hinauf, bis an die Spitze, blühen.

Wenn es viel Hopfen, Eicheln, Schleen, Hahn-
butten und Steinobst giebt.

Wenn im Sommer sehr viel Höhenrauch da war.

Wenn die Eichäpfel zu Michaelis dürr und ein-
geschrumpft sind.

Zeitiger Winter.

Wenn die Ameisen ihre Haufen im Julius höher
als gewöhnlich machen.

Wenn das Laub lang in den Herbst hinein hängen
bleibt.

Wenn die Zugvögel vor Michaelis weggehen.

Langanhaltender Winter.

Wenn die Ameisen im Julius höher als sonst
bauen.

Wenn es im October viele Hornisse und Wespen
giebt.

Wenn der December und Januar nicht gewöhnlich
Schnee und Kälte haben.

Wenn die Waldvögel ihre Nahrung nahe an den
Dörfern suchen.

Wenn zu Anfang des Decembers große Kälte
einfällt.

Wenn man im Spätherbste, oder Winter, die
Schaafe des Abends mit Gewalt in den Stall
treiben muß.

Wenn anhaltende Kälte Statt hatte, diese plötz-
lich nachläßt und die Luft dabei dick und trübe ist.

Allgemeiner August.	☾ Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer Julius.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	Premer-haven. Fluth. u. M.
1 M. Petri Kettenf.	Anhaltendes	20 Elias	4 18	7 53	1 58	11 20	3 48
2 D. Gustav	♁ 8 U. 37 M. Ab. U.	21 Simon Joh.	4 19	7 51	6 10	Morg.	4 43
3 F. Eleasar	trocknes Wetter.	22 Maria Mg.	4 21	7 50	7 7	0 10	5 42
4 S. Dominicus	♀ 1 U. 29 M. Mg. U.	23 Trophim	4 23	7 48	7 47	1 21	6 43
V. falsch. Propheten.	Ev. Matth. 7, 13-29.	Tag	15 ft.	20 M.	Den 6.	Spring. Rauh.	1,00
5 S. ⁸ Trinitatis	☾ d. 5. Voll-Mond	24 8. Trinitatis	4 24	7 44	8 13	2 50	7 45
6 M. Sircus	☾ 11 U. 1 M. Ab.	25 Anna	4 26	7 43	8 30	4 26	8 44
7 D. Donatus	d. 6. ☾ gr. südl. Abw.	26 Hermolaus	4 28	7 41	8 43	6 4	9 40
8 M. Cyriacus	d. 7. ☾ in d. Erdn.	27 Pantaleon	4 30	7 40	8 54	7 37	10 31
9 D. Romanus	♁ 8 U. 23 M. Mg. im M.	28 Prochor.	4 32	7 38	9 5	9 8	11 22
10 F. Laurentius	Die Temperatur wird	29 Callinius	4 33	7 36	9 16	10 38	12 Ab.
11 S. Hermann	♁ 7 U. 55 M. Ab. im M.	30 Silas S.	4 35	7 34	9 29	0 8	1 2
V. ung. Haushalter.	Ev. Luc. 16, 1-12.	Tag	14 ft.	55 M.	—	—	—
12 S. ⁹ Trinitatis	☾ d. 12. letztes Viertel	31 9. Trinitatis	4 37	7 32	9 48	1 38	1 53
	☾ 2 U. 4 M. Ab.						
13 M. Hildebert	♁ 9 U. 18 M. Mg. i. M.	1 Wasserweihe	4 38	7 30	10 12	3 6	2 47
14 D. Eusebius	♀ 11 U. 58 M. Mg. i. M.	2 Stephan	4 40	7 28	10 51	4 25	3 42
15 M. † Maria Gim.	☾ h. ☉ allmältig niedriger;	3 Isaac	4 42	7 26	11 44	5 30	4 39
16 D. Isaac	♁ ☾ Gewitter stellen	4 7 Mart.	4 43	7 24	Morg	6 18	5 36
17 F. Bilibald	♁ ☾ sich seltener ein	5 Eufian	4 45	7 22	0 51	6 52	6 30
18 S. Isoper	♀ 10 U. 56 M. Mg. im M.	6 Verk. Christi	4 47	7 20	2 6	7 13	7 21
V. d. Zerstor. Jerusal.	Ev. Luc. 19, 41-48.	Tag	14 ft.	29 M.	Den 20.	Spring. Rauh.	0 81
19 S. ¹⁰ Trinitatis	☾ gr. ndl. Abw. ♁ 4.	7 10. Trinitat.	4 48	7 17	3 25	7 28	8 8
20 M. Bernhard	☾ d. 20. Neu-Mond	8 Emilian.	4 50	7 15	4 41	7 38	8 51
	☾ 5 U. 2 M. Mg.						
21 D. Rebecca	als im vorigen Monate.	9 Matthias	4 52	7 13	5 56	7 48	9 52
22 M. Hilfbert	♁ u. 13. Ab. ☾ 4. Diff. i. Dec. 8.	10 Lorenz	4 53	7 11	7 7	7 56	10 11
23 D. Zachäus	d. 23. ☉ i. d. mp.	11 Cupulus	4 55	7 9	8 19	8 3	10 50
	d. 23. Hundstage Ende.						
	♁ gr. östl. Ausw. v. d. ☉.	12 Photius	4 57	7 7	9 30	8 11	11 29
24 F. Bartholom.	Sehr gutes Erntewetter.	13 Maximus	4 58	7 4	10 43	8 21	* *
25 S. Ludwig	♀ 1 U. 25 M. Ab. i. M.						
Pharisäer u. Böllner.	Ev. Luc. 18, 9-14.	Tag	14 ft.	2 M.	—	—	—
26 S. ¹¹ Trinitatis	☾ h. 5 U. 5 M. Ab. i. M.	14 11. Trinitat.	5 0	7 2	11 58	8 32	9' Mg.
27 M. Gerhard	☾ d. 28. Erstes Viertel	15 M. Himmelf.	5 2	7 0	1 17	8 49	0 53
28 D. Augustin	☾ 9 U. 30 M. Mg.	16 N. Schw.	5 3	6 58	2 37	9 15	1 40
29 M. Joh. Enthyt.	♁ 0 U. 23 M. Mg. i. M.	17 Miron	5 5	6 56	3 52	9 55	2 31
30 D. Benjamin	☾ gr. sbl. Abw. von einigen	18 Flora	5 7	6 53	4 55	10 55	3 26
31 F. Paulinus	regnerisch. Tagen unterbrochen.	19 Andreas St.	5 8	6 51	5 41	Morg.	4 25

August hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	12	6	1	den 18ten	12	3	41
6ten	12	5	37	21sten	12	3	0
10ten	12	5	7	25sten	12	2	0
14ten	12	4	28	29sten	12	0	51

Doch die Treue ehrenfest,
Und die Liebe, die nicht läßt,
Einfalt, Demuth, Redlichkeit,
Stehn dir wohl, o Sohn von Teut.

Wohl steht dir das grade Wort,
Wohl der Speer, der grade bohrt,
Wohl das Schwert, das offen steht
Und von vorn die Brust durchsticht.

Laß den Wälschen Meuchelei,
Du sei redlich, fromm und frei;
Laß den Wälschen Sklavenzier,
Schlichte Treue sei mit dir.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl,
Sind vier Helden allzumal.

Diese stehn wie Felsenburg
Diese fechten alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesbraus.

Drum, o Herz, verzage nicht,
Thu, was dein Gewissen spricht;
Redlich folge seiner Spur,
Redlich hält es seinen Schwur.

Das Vater unser. Legende.

Ein Weib, das den Herrn voll Lieb umfing,
Und zahn, wie ein Kind am Vater hing,
Trat abendlich, wenn es dunkel war,
Im Kirchlein vor den Hochaltar,
Und warf sich voll Ergebung hin,
Und schüttet aus den tiefsten Sinn,

7) R ä t h s e l.

Ich bin ein enges Kleid, das jeden Menschen ziert,
Und das man wohl zerrißt, doch niemals ganz verliert,
Aur sollten sich zu schnell Verdruss und Unglück poaren,
Will man zuweilen doch aus diesem Kleide fahren.



Hinweg mit Kälte, Haß und Streit,
Ist dir vom Freund geschehn ein Leid:
Dst schmerzt's dich, übt er streng nur Pflicht,
Dst kränkt' er dich, und wußt' es nicht.

Wenn es trocken-kalt ist, und doch nicht friert.
Wenn sich die Schärfe der Luft mindert, und
dabei der Wind wendet.

Viel Schnee

ist zu erwarten:

Wenn im Herbst viele Nebel waren.

Wenn die Mäuse ihre Nester im Getraide hoch
bauen.

Wenn das Feuer im Winter röther als sonst
scheint.

Wenn die glühenden Kohlen übermäßig roth und
blank aussehen.

Wenn das Feuer im Ofen mit einem gewissen
Getöse brennt.

Wenn der Schnee recht klein und subtil fällt.

Wenn zu Anfange des Frostes kleiner, weißer
und runder Hagel fällt.

Wenn die Füchse im Winter bellen.

Die Branntweinpest.

So lautet der Titel einer Schrift, einer „Trauer-
geschichte zur Warnung und Lehre für Reiche und
Arme, Alte und Junge“, das erste beachtungswerte
Zeichen, wie sich ein Beurtheiler derselben ausdrückt,
des Bestrebens, den Zwecken der in einigen Staaten
bestehenden Mäßigkeits-Vereine auch in Deutschland
und der Schweiz förderlich zu sein. Die Trauerge-
schichte begreift die Jammer-Schicksale zweier anstän-
digen Familien, innig verwebt mit denen ganzer Ge-
meinden, die durch den Mißbrauch des Branntwein-
Genusses in's Elend gerathen, die dadurch sich und
Anderer höchst unglücklich gemacht haben. Wie kurz
die Geschichte an und für sich auch sei, wie leicht und
angenehm sie sich auch liest, ist sie dennoch an schweren,
schlagenden Beweisführungen, an erschütternden Bei-
spielen, an mächtig in das innerste Leben der Ein-
zeln wie der Völkerschaften eingreifenden Thatfachen
reich. Leider giebt es der Personen und Familien

Allgemeiner. September.		Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. August.	☉		☾		Bremer- haben. Puth u. M.
	☾			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	
1 S. Egidius	☾	☽ 7 Uhr 6 M. Ab. U.	20 Samuel	5 10	6 49	6 13	0 15	5 26 Mg.
Vom Laubstummeln		Ev. Marc. 7, 31-37.	Tag	13 ft.	34 M.	Den 4.	Spring- Ruth.	1, 13
2 S. ¹² Trinitatis Elisa	☾	Die Wärme nimmt	21 12. Trinitat.	5 12	6 46	6 22	1 47	6 26
3 M. Mansuetus	☾	☽ ☽ ☉	22 Agathonie.	5 13	6 44	6 48	3 26	7 23
4 D. Theodosia	☾	☾ d. 4. Voll-Mond 6 Uhr 53 M. Mg.	23 Iupus	5 15	6 42	7 1	5 2	8 18
5 M. Moses	☾	4. Ci. d. Erdn. Cndl. Abw.	24 Eutyphes	5 16	6 40	7 11	6 37	9 10
6 D. Magnus	☾	☽ 7 Uhr 14 M. Mg. im M.	25 Bartholom.	5 18	6 37	7 22	8 10	10 1
7 F. Regina	☾	☽ 2 U. 53 M. Mg. U. wieder zu.	26 Natalia	5 20	6 35	7 35	9 44	10 52
8 S. † Mar. Seb.	☾	Ev. Luc. 10, 21-42.	27 Poemen	5 22	6 35	7 51	11 16	11 55
V. barmh. Samar.		☽ 6 U. 8 M. Ab. im M.	Tag	13 ft.	5 M.			
9 S. ¹³ Trinitatis Bruno	☾	d. 10. letztes Viertel	28 13. Trinitat.	5 24	6 29	8 14	0 48	40' Ab.
10 M. Costhenes	☾	☾ 10 Uhr 45 M. Ab.	29 Joh. Entf.	5 26	6 27	8 48	2 14	1 36
11 D. Probus	☾	d. 11. Cgr. ndr. Abw.	30 Alex. Newski	5 28	6 24	9 37	3 25	2 34
12 M. Cyrus	☾	12. ☽ 8 U. 14 M. Mg. i. M.	31 Mar. Gärt.	5 29	6 22	10 41	4 19	5 31
13 D. Amatus	☾	Gewitter mit Regen, worauf sich schönes Herbstwetter einstellt.	☽ 1 Simeon	5 31	6 20	11 54	4 56	4 26
14 F. † Erhöhung	☾	Ev. Luc. 17, 11-19.	☽ 2 Mamant	5 33	6 17	Morg.	5 20	5 18
15 S. Nicomedes	☾	☽ ☽ ☽	☽ 3 Anthim.	5 34	6 15	1 12	5 36	6 6
V. d 10 Ausfähigen		Die Nächte werden kalt.	Tag	12 ft.	39 M.	Den 18.	Spring- Ruth.	0, 57
16 S. ¹⁴ Trinitatis Euphemia	☾	d. 18. Neumond	4 14. Trinitat	5 36	6 13	2 29	5 48	6 50
17 M. Lambertus	☾	☾ 9 Uhr 20 M. Ab.	5 Zacharias	5 38	6 10	3 44	5 58	7 31
18 D. Titus	☾	d. 18. unsicht. Sonnenfinsterniß	6 Wund. G.	5 39	6 8	4 56	6 5	8 11
19 M. Quatember	☾	19. 3 u. 32 Mg. ☽ ☽ ☽ Diff. in Dec.	7 Sozon	5 41	6 6	6 8	6 13	8 50
20 D. Fausta	☾	☽ 9 U. 56 M. Mg. im M.	8 Maria Seb.	5 45	6 3	7 19	6 20	9 28
21 F. Matth. Ev.	☾	Die Nächte werden kalt.	9 Joachim	5 44	6 1	8 32	6 29	10 8
22 S. Mauritius	☾	Ev. Matth. 6, 19-34.	10 Menedora	5 46	5 58	9 46	6 40	10 50
Vom Wammon.		23. ☉ ind. = 0 U 35 M. Ab	Tag	12 ft.	8 M.			
23 S. ¹⁵ Trinitatis Dofens	☾	Tag = u. Nachtgleiche, und Herbstes Anfang.	11 15. Trinitat	5 48	5 56	11 4	6 55	11 36
24 M. Joh Empf.	☾	☾ d. 26. Erstes Viertel	12 Antonom.	5 49	5 54	0 23	7 16	* *
25 D. Cleophas	☾	☾ 10 Uhr 29 M. Ab.	13 Temp. Ern.	5 51	5 51	1 38	7 56	25' Mg
26 M gr. Bußtag. Cyprianus	☾	26. ☽ 10 U. 5 M. Mg. i. M.	14 † Erhöhung	5 53	5 49	2 43	8 40	1 17
27 D. Adolph	☾	☽ 4 11 U. 57 M. Mg. im M.	15 Nicetas	5 54	5 47	3 36	9 49	2 14
28 F. Stanislaus	☾	☽ 3 Uhr 1 M. Ab. i. M.	16 Euphemia	5 56	5 44	4 13	11 14	3 12
29 S. Michaelis	☾	Ev. Luc. 7, 11-17.	17 Sophia	5 58	5 42	4 56	Morg.	4 10
Jüngling zu Nain		☽ 10 Uhr 8 M. Ab. im M.	Tag	11 ft.	41 M.			
30 S. ¹⁶ Trinitatis Pieronymus	☾		18 16. Trinitat.	5 59	5 40	4 54	0 48	5 7

September hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

U. M. S.	U. M. S.
den 1sten 11 59 57	den 18ten 11 54 11
: 5ten 11 58 40	= 21sten 11 53 8
: 10ten 11 56 59	= 25sten 11 51 46
: 15ten 11 55 35	= 28sten 11 50 45



In deiner Jugend bleib' dabei
 Daß, was du schaffst, auch tüchtig sei;
 Der Mann das nimmer schön vollbringt,
 Was nicht dem Knaben gut gelingt.

Und danke für Lust, erkennt das Leid,
 Mit kindlicher Unterwürfigkeit,
 Gesiehet jeden Fall und Fehl,
 Und hat auch das Kleinste selbst nicht hehl,
 Und spricht zum Schluß ein kurz Gebet,
 Worauf es still von hinten geht.

Der Küster, der das Weib allda
 In jeder Abenddämm'ung sah,
 Steigt einmal, wie sie kommt, aufs Chor,
 Und legt sich lauernd auf das Ohr.
 Und sieh! das Weib kniet wieder hin
 Und schüttet aus — den frommen Sinn,

Und dankt, erkennt, gesteht und fleht,
 Und spricht zum Schluß ein kurz Gebet.
 Und wie sie spricht, da rollen ihr
 Die heißen Thränen für und für,
 Und glänzen bei der Ampel Schein,
 Als sollten's ächte Perlen sein.

Und sieh! ein Täublein, wunderbar!
 Schwebt auf sie nieder vom Altar,
 Pflückt weg die Thränen, wie sie sind,
 Und fliegt damit empor geschwind.

Der Küster steht's, und schleicht ihr nach,
 Und fragt sie, welch' Gebet sie sprach,
 Daß Gott, wie er es selbst gesehn,
 Solch Wunder laß' an ihr geschehn;
 „Ach, sagt das Weib, ich weiß nur eins,
 „Das Vater unser, — weiter keins.“

„Das Vater unser nur? — Ei, seht,
 „Das ist ja das allermindeste Gebet!
 „Doch lernet ihr einen Psalm gar ein,
 „Wie würde das erst Gott erfreu'n!“

8) R ä t h s e l.

Das Ganze schühet und regiert
 Der Mann mit Kopf und Waffen,
 Doch wird es auch, wie sich's gebührt,
 Von Frauenhand erschaffen;
 Durch seine Hülfe lenken sie
 Die guten Männer ohne Mäh'
 Und dadurch selbst das Ganze.

nur zu viele, die in den hier mitgetheilten, glücklich aneinandergereihten Ereignissen, das Bild ihres eigenen Daseins erblicken, und daraus, wenn ihr Wohl ihnen noch irgend am Herzen liegt, ein warnendes und zurückschreckendes Beispiel entnehmen können.

Wir entnehmen dieser Schrift in nachstehenden Zeilen die Rede eines Gemeindevorsichters an's Volk, die auch im Kreise unserer Leser ihre Wirkung nicht verfehlen, die die Irrenden auf den rechten Weg führen möge und die Wohlgesinnten veranlassen, jenen durch Hülfe und Rath, durch Gründung von Enthaltensvereinen und sonstige geeignete Maßregeln förderlich zu sein. Sie lautet:

„Liebe Mitbürger! — Man weiß im ganzen Marktstücken, warum wir hier zusammengekommen sind. Also brauch' ich es Euch nicht erst zu sagen. Aber ich denke mir, die Wenigsten von Euch sind wohl gekommen, um einem christlichen Mäßigkeitsverein anzugehören, sondern etwas Neues zu vernehmen. Gut! Ihr sollt Neues erfahren, was Ihr vorher nicht wußtet.“

„Wenn ich von Haus zu Haus laufen wollte und fragen: Wie viel glückliche und zufriedene Familien haben wir in der Gemeinde? Ich glaube, ich brächte keine volle drei Duzend zusammen. — Wie geht's mit Wohlstand und Vermögen? Antwort: Selten vorwärts; bei den Meisten schief und rückwärts. Beinahe die Hälfte der Einwohner ist ziemlich verarmt; der übrige Theil bemittelt, aber verschuldet. Der Reichen haben wir wenige. — Wie steht's mit der Religion und Sittenzucht? Sonntag Morgens singt man in der Kirche, Abends in den Wirthshäusern. Zänkereien und Eänkereien, Schlaghandel und Prozesse giebt's bei uns in Hülle und Fülle; das weiß der Friedensrichter dort am besten. An Fallimenten fehlt's nicht; an Selbstmördern leider auch nicht; an unehelichen Kindern leider auch nicht! Ein paar unserer Mitbürger sind in's Zuchthaus gewandert. Sind das die Früchte der Religion? — Wahrhaftig nein! Das sind die Früchte des Teufels, die er seinen Freunden und Untertanen bringt.“

Allgemeiner. October.	☾ Zeit	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. September.	☉ Aufg. u. M.	☽ Untg. u. M.	☉ Aufg. u. M.	☽ Unterg. u. M.	Stremere haben. Bluth. u. M.
1 M. Remigius	☽	☽ 4 Uhr 23 M. Mg. U.	19 Trophim	6 1 5 37	5 6 26	2 23 Mg	6 1 Mg	
2 D. Bollrad	☽	Trübe, feuchte Luft.	20 Eustachius	6 3 5 35	5 17	3 57	6 34	
3 M. Fairus	☽	☉ d. 3. Bollmond 3 Uhr 22 M. Ab.	21 Quatember	6 5 5 32	5 28	5 32	7 46	
4 D. Franz	☽	d. 3. Ci. d. Erdn. u. ndl. Abw.	22 Phocas	6 6 5 30	5 40	7 7	8 57	
5 F. Aurelia	☽	d. 3. unsichtb. ☾ finsterniß.	23 Joh. Emyf.	6 8 5 28	5 55	8 43	9 29	
6 S. Fides	☽	d. 4 gr. östl. Ausw. v. d. ☉	24 Thecla	6 10 5 26	6 15	10 19	10 26	
V. Wassersüchtigen.		Ev. Luc. 14, 1-11.	Tag	11 ft.	12 M.	Den 3.	Spring- Ruth.	1,16
7 S. ¹⁷ Trinitatis Amalia	☽	☽ 4 U. 39 M. Mg. im M.	25 17. Trinitat	6 11 5 23	6 44	11 52	11 23	
8 M. Charitas	☽	☽ 8 Uhr 5 M. Mg. i. M.	26 Joh. Theol.	6 13 5 21	7 36	1 12 Ab.	23 Ab.	
9 D. Dionysius	☽	Abwechselnd Regen.	27 Callistratus	6 16 5 18	8 29	2 14	1 22	
10 M. Gereon	☽	☾ d. 10. letztes Viertel	28 Chariton	6 18 5 15	9 40	2 57	2 20	
11 D. Burchard	☽	☾ 11 Uhr 0 M. Mg.	29 Cyriacus	6 20 5 13	10 59	3 25	3 14	
12 F. Maximilian	☽	☽ 4. ^{6 u. 43' Mg.} Diff. in Dec. 27, 6.	30 Gregor	6 21 5 11	Morg.	3 45	4 3	
13 S. Angelus	☽	☽ 4. ^{4 u. 20' Ab.} Diff. in Dec. 27, 9.	31 M. Schutz	6 23 5 8	0 17	3 57	4 48	
Vom größten Gebot.		Ev. Matth. 22, 34-46.	Tag	10 ft.	41 M.	Den 18.	Spring- Ruth.	0,84
14 S. ¹⁸ Trinitatis Colyrus	☽	☽ 9 Uhr 11 M. Mg. im M.	2 18. Trinitat	6 25 5 6	1 33	4 7	5 31	
15 M. Hedewig	☽	Unruhige Luft.	3 Eyprianus	6 27 5 4	2 46	4 16	6 11	
16 D. Gallus	☽	☾ in der Erd. ☾ d. Abw.	4 Dyonisius	6 28 5 2	3 57	4 23	6 49	
17 M. Florentin	☽	d. 17. ☽ ☾ ☽ ☽	5 Charitina	6 30 5 0	5 8	4 31	7 29	
18 D. Lucas Ev. Völker-Schlacht bei Leipzig 1813.	☽	☉ d. 18. Neu-Mond 3 Uhr 1 M. Ab.	6 Thomas Ap	6 32 4 57	6 21	4 39	8 8	
19 F. Lucian	☽	Wind, worauf sich heiteres Wetter	7 Sergius B	6 34 4 55	7 55	4 50	8 49	
20 S. Felician	☽	☽ 5 U. 6 M. Mg. im M.	8 Pelagius	6 36 4 53	8 48	5 7	9 34	
Vom Sichtbrüchigen.		Ev. Matth. 9, 1-8.	Tag	10 ft.	14 M.	—	—	
21 S. ¹⁹ Trinitatis ursula	☽	☽ ☾ ☽	9 19. Trinitat	6 37 4 51	10 10	5 22	10 21	
22 M. Cordula	☽	☽ 9 U. 32 M. Mg. i. M.	10 Eulamp	6 39 4 49	11 28	5 51	11 13	
23 D. Severin	☽	☉ i. m.	11 Philippus	6 41 4 47	0 37 Ab.	6 35	* *	
24 M. Salome	☽	☽ 23. ☾ gr. südl. Abw.	12 Probus	6 43 4 45	1 27	7 37	8 Mg.	
25 D. Crispin	☽	einstellt.	13 Karpus	6 45 4 43	2 14	8 55	1 5	
26 F. Amandus	☽	☾ d. 26. Erstes Viertel	14 Nazarinus	6 46 4 41	2 40	10 23	2 1	
27 S. Sabina	☽	☽ 9 Uhr 34 M. Mg.	15 Euphemius	6 48 4 39	2 58	11 53	2 57	
V. hochzeitl. Kleide.		Ev. Matth. 22, 1-14.	Tag	9 St.	46 M.	—	—	
28 S. ²⁰ Trinitatis Simon Juda	☽	☽ 10 U. 3 M. Mg. im M.	16 20. Trinitat	6 50 4 36	3 12	Morg.	3 50	
29 M. Engelhard	☽	☽ 11 U. 14 M. Ab. i. M.	17 Hoseas Pr.	6 52 4 34	3 24	1 25	4 41	
30 D. Absalon	☽	☽ 8 Uhr 7 M. Ab. i. M.	18 Lucas Ev.	6 54 4 32	3 34	2 56	5 31	
31 M. Wolfgang	☽	☾ in der Erdnähe.	19 Joel Pr.	6 56 4 30	3 45	4 28	6 21	

October hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 40 46	den 18ten	11 45 19
2 5ten	11 48 52	22sten	11 44 38
9ten	11 47 24	26sten	11 44 8
14ten	11 46 52	29sten	11 43 53

Dem Weibe geht das Wort zu Sinn,
Und Tag und Wochen bringt sie hin,
Lernt einen Psalm, gar schwer und lang,
Den schönsten schier, den David sang,
Und geht in's Kirchlein mit frohem Muth,
Und denkt: nun frucht es doppelt gut
Doch, wie sie sich abmüht, wie sie auch spricht,
So leicht um's Herz wird ihr doch nicht:
Und keine Thränen brechen hervor,
Kein Täublein sieht der Küster am Chor.

Drum, als sie wieder beten geht,
Da sieht sie, wie sie sonst geseht,
Und bringt, ergriffen wunderbar
Gott nur ihr „Vater unser“ dar.
Und alsbald wieder rollen ihr
Die heißen Thränen für und für,
Und wieder fliegt das Täublein drauf,
Und pickt die klaren Perlen auf.
Und schier vernehmbar weht sie's an:
„Ein Jeder bete, wie er kann;
Nur warm und wahr, von Trugentfernt,
Nicht wie aus Noth, nicht eingelernt;
Gott hört auch das „Vater unser“ gern
Es ist ja das Gebet des Herrn.“

Zuversicht.

Wohlauf! es ruft der Sonnenschein
Hinaus in Gottes freie Welt!
Geht munter in das Land hinein
Und wandelt über Berg und Feld!
Es bleibt der Sturm nicht ruhig stehn,
Gar lustig rauscht er fort!
Hörst du des Windes muntres Wehn?
Er braust von Ort zu Ort.

9) Charade.

Febern jedem bekannt, einfach zum Schreiben bereitet,
Und die preussische Stadt nenn' mir im selbigen Wort.



Kein Freund ist, wer dich tabelt nicht,
Und viel von deinem Vorzug spricht:
Gar selten kömmt aus Herzensgrund
Was allzu süß entfließt dem Mund.

„Aber wo hat denn der Teufel gewöhnlich und für die Meissen unter uns seinen Thron aufgeschlagen? Auf dem Zapfen der Wein- und Brantweinflasche! Seht, das habt Ihr doch noch nicht gewußt. Und davon soll eben die Rede sein. Allerdings, der Wein erfreut des Menschen Herz, sagt die heilige Schrift, nota bene, wenn man Maas und Ziel hält. Maas ist in allen Dingen gut, also auch in guten Sachen. Der Wein ist eine Gabe Gottes; aber der Brantwein ist eine Gabe des Teufels, darum kann man ihn aus allerlei brennen und destilliren, und jeder kann ihn machen, weil er uns in keinen Rebbergen in die Hand wächst. In mäßiger Menge genossen hat der Wein durchaus keine schädliche Wirkung. Selbst die völlige Weinbesoffenheit hat noch keine so zerstörende Wirkungen auf Leib und Seele, als Brantweinbesoffenheit. Auch der vorsichtige Trinker des Weins wird oft, wenn er sich nicht hütet, zum Säufer; je mehr er trinkt, je mehr ihn dürstet. Zuletzt begnügt er sich nicht mehr mit dem Traubensaft; er greift zum Brantweinglase. Viele thun es früher, weil sie nicht Geld genug für Wein im Sack haben. Die Unglücklichen! sie wissen nicht was sie thun. Sie trinken Gift! In allem Brantwein ist Gift gethan und zwar von allerlei Sorte. Das habt Ihr noch nicht gewußt. Ich hab' es auch erst von den Doctoren erfahren. Darum muß es jetzt Allen bekannt werden. Hört aufmerksam zu!“

„Der Brantwein besteht hauptsächlich aus Wassertheilen und vielem Weingeist oder Spiritus. Dieser Weingeist ist das Giftartige. Er brennt in blauen Hölle-Flammen, wenn man ihn anzündet. Er wirkt auf Blut und Galle, und erzeugt bei seinen Liebhabern die ihnen gewöhnlichen Leberkrankheiten. Er vermischt sich nicht mit den andern Säften des Körpers, sondern bleibt wie er ist. Er geht in die Muttermilch über; und säugende Frauen, wenn sie Brantwein nehmen, haben des Nachts unruhige Kinder. Er geht in das Blut über und ändert seine Natur nicht. Das Blut eines Säufers, den man zur Ader gelassen, brennt, wenn man es destillirt,

November hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 43 45	den 19ten	11 43 33
= 5ten	11 43 46	= 23sten	11 46 34
= 10ten	11 44 5	= 28sten	11 47 28
= 13ten	11 44 45	= 29sten	11 48 28



Laß nie verwirren und beugen dich,
Ob ein Bemühen geht hinter dich:
Wenn sonst nichts, lern' vom Lauf der Welt,
Er set auf Wechsel stets gestellt.

Es reist der Mond wohl hin und her,
Die Sonne ab und auf
Sucht über'n Berg und geht ins Meer,
Nie matt in ihrem Lauf.

Und Mensch! du sitzt stets daheim,
Und sehnst dich nach der Fern:
Sei frisch und wandle durch den Hain,
Und sieh die Fremde gern.

Wer weiß, wo dir dein Glück blüht!
So geh und such' es nur:
Der Abend kommt, der Morgen flieht,
Betrete bald die Spur!

Laß Sorgen sein und Bangigkeit!
Ist doch der Himmel blau.
Es wechselt Freude stets mit Leid;
Dem Glück nur vertrau.

So weit dich schließt der Himmel ein,
Geräth der Liebe Frucht,
Und jedes Herz wird glücklich sein,
Und finden, was es sucht.

Die Obstbäume.

Obstbäume sind genug, o Menschen, hier im Garten,
Ihr müßt beim ersten Baum die Reife nur erwarten.
Die Bäume lösen sich von Wochen ab zu Wochen,
Daß neugereifte Frucht in jeder sei gebrochen.
Und kaum an einem Baum habt ihr euch satt gepflückt,
Als schon der folgende für euch die Tafel schmückt.
Doch wenn beim ersten ihr zu früh beginnt den Schmaus
Seid ihr dann überall der rechten Zeit voraus.
Euch wird von einem Baum Begier zum andern treiben,
Und keinem wird die Zeit, die Frucht zu reifen, bleiben.
Ihr habt das ganze Jahr zu essen herbe Frucht,
Weil von dem ersten Baum ihr habt zu früh versucht.

10) R ä t h s e l.

Als ich mit Kosten und Fleiß endlich das Ganze erbauet,
Bracht' ich, in reichlicher Zahl, wieder das Ganze hinein,
Welches bei Tage sowohl als auch in nächtlichen Stunden
Habe und zeitliches Gut schüget mit eiserner Treu!

in blauen Weingeistflammen. Der Weingeist kann sich sogar im menschlichen Leibe entzünden. Daher hat man in allen Ländern Beispiele von Menschen, die von selbst in Flammen ausgebrochen und zu Asche verbrannt sind. Im Canton Basellandschaft verbrannte vor einigen Jahren ein Mann bei lebendigem Leibe zu Asche, der sich den Schnapps hatte zu sehr gefallen lassen."

Im Branntwein, wenn er auch wasserhell ist, sind sehr häufig Kupfertheile aufgelöst. Man kann diese Auflösung nicht ganz verhüten, wenn beim Brennen des Branntweins dieser durch die Röhre in die Vorlage abfließt. Ich habe in solchen Röhren schon eine ganze Kruste von Grünspan gesehen, aber ich habe auch schon viele vergiftete Trinker gesehen, die davon schleichendes Fieber, Schwindel, Auszehrung hatten. — Im Kirschwasser ist das bis jetzt bekannte stärkste Gift enthalten, nämlich die fürchterliche Blausäure. Ein kleiner Tropfen Blausäure, auf die Zunge eines jungen Hundes gethan, tödtet ihn auf der Stelle, unter vielen Zufällen. Freilich ist im Kirschwasser die Blausäure sehr verdünnt; aber wer viel trinkt, schluckt natürlich auch viel davon."

„Dabei bleibt's nicht! Die Branntweinbrenner und Likörfabrikanten geben noch allerlei schädliche Beimischungen, um ihre Waare den Liebhabern schmackhafter und beliebter zu machen; gleich wie manche Wirthe, aus gleicher Ursache, ihre Weine stärker schwefeln und mit nachtheiligen Zusätzen zu verbessern meinen. Häufig werden dem Branntwein auch Alaun und Bleiauflösung zugemischt; oder Kirschlorbeerblätter, Pfeffer, bittere Mandeln, und andere aufreizende oder betäubende Mittel. Daher zum Theil sind die verderblichen Wirkungen der gebrannten Wasser nicht bei allen Trinkern gleich. Der Eine leidet an diesem, der Andere an jenem Uebel. Vergiftung des Menschen findet aber in jedem Fall statt; sogar bei enthaltamen Branntweintrinkern; geschweige bei denen, die täglich ihren Schnapps zu sich nehmen. Sie werden in der Regel nicht alt.

Allgemeiner December.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer November.	☉		☾		Bremer- haben. Stund u. M.
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	
1 S. Arnold	d. 1. Vollmond 0 Uhr 10 M. Ab.	19 Obadja Pr.	7 51	3 46	3 8	8 12	7 45 Mg.
Einzug Christi.	Ev. Matth. 21, 1-9.	Tag	7 St.	52 M.	Den 1.	Spring- fluth.	0,87
2 S. 1. Advent Candidus	4 U. 25 M. Ab. U.	20 25 Trinitat.	7 52	3 46	3 56	9 35	8 47
3 M. Agricola	2 U. 12 M. Mg. im M.	21 Maria Opf	7 54	3 45	5 0	10 38	9 49
4 D. Barbara	Die Temperatur nimmt ab.	22 Philemon	7 55	3 45	6 16	11 22	10 49
5 M. Abigail	d. 6. 4 U. 44 M. Mg. i M.	23 Amphiloeh	7 56	3 44	7 39	11 51	11 45
6 D. Nicolaus	d. 7. 7 U. 43 M. Mg. U.	24 Catharina	7 58	3 43	8 59	0 9	36 Ab.
7 F. Agathon.	d. 8. Letztes Viertel	25 Clemens	7 59	3 43	10 17	0 21	1 22
8 S. † Mar. Empf.	11 Uhr 32 M. Ab.	26 Altpius St.	8 0	3 43	11 29	0 32	2 5
Zeichen d. Himmels.	Ev. Luc. 21, 25-36.	Tag	7 St.	41 M.	—	—	—
9 S. 2. Advent Joachim	0 u. 57 Mg. Diff. i. Dec. 1 ^o 1.	27 1. Advent.	8 2	3 43	Morg.	0 40	2 45
10 M. Judith	i. d. Erdf. (südl. Abw.	28 Stephan	8 3	3 42	0 41	0 48	3 26
11 D. Damasius	es friert in den	29 Paramon	8 5	3 41	1 52	0 55	4 2
12 M. Epimachus	Nächten.	30 Andreas Ap.	8 6	3 41	3 5	1 5	4 45
13 D. Lucia	8 u. 8 M. Mg. i M.	31 Nahum Pr.	8 7	3 41	4 16	1 16	5 25
14 F. Nicasus	1 U. 44 M. Ab. i M.	2 Habac. Pr.	8 8	3 41	5 32	1 32	6 11
15 S. Johanna	Unruhige, stürmische	3 Zephanja Pr.	8 9	3 41	6 55	1 55	7 1
Johann. i. Gefängn.	Ev. Matth. 11, 2-10.	Tag	7 St.	31 M.	Den 17.	Spring- fluth.	0,75
16 S. 3. Advent Vidua	d. 17. 8 gr. östl. Ausw. v. d. ☉	42. Advent.	8 10	3 41	8 15	2 30	7 55
17 M. Ignatius	d. 17. Neumond	5 Sabbas	8 10	3 41	9 20	3 21	8 52
18 D. Christoph	0 Uhr 59 M. Mg.	6 Nicolaus	8 11	3 42	10 11	4 31	9 50
19 M. Quatember	d. 18. obere ☉ ☉. ☉ ☉.	7 Ambrosius	8 12	3 42	10 46	5 55	10 47
20 D. Ammon	5 U. 42 M. Mg. i M.	8 Patapius	8 13	3 42	11 10	7 24	11 42
21 F. Thomas Ap.	d. 22. ☉ i. 36 U. 2 M. Mg.	9 Marcus Ev.	8 13	3 43	11 26	8 53	* *
22 S. Beata	Kürz. Tag, Winters Anf.	10 Menas	8 14	3 43	11 38	10 20	33 Mg
Zeugniß Johannis.	Ev. Joh. 1, 19-34.	Tag	7 St.	30 M.	—	—	—
23 S. 4. Advent Victoria	Witterung, worauf sich	11 3 Advent.	8 14	3 44	11 49	11 47	1 22
24 M. Adam, Eva	d. 24. Erstes Viertel	12 Epiridion	8 15	3 45	11 59	Morg.	2 9
25 1ster Christtag	3 Uhr 42 M. Mg.	13 Eustrathius	8 15	3 45	0 9	1 13	2 57
26 2ter Christtag † Stephan.	in der Erdnähe. Frost einstellt.	14 Quatember	8 16	3 46	0 23	2 42	3 45
27 D. Joh. Ev.	4 U. 43 M. Mg. i M.	15 Eleutherius	8 16	3 47	0 40	4 12	4 37
28 F. Kindertag	Die Kälte nimmt zu, Schnee.	16 Haggai Pr.	8 16	3 47	1 5	5 45	5 32
29 S. Noah.	worauf der Frost abnimmt.	17 Daniel Pr.	8 16	3 48	1 44	7 12	6 31
Simeons Weissag.	Ev. Luc. 2, 33-40.	Tag	7 St.	33 M.	Den 31.	Spring- fluth.	0,79
30 S. Sonntag n. Weihn. David	10 U. 56 M. Mg. im M.	18 4. Advent.	8 16	3 49	8 22	8 22	7 51
31 M. Sylvester	d. 31. Vollmond 1 Uhr 11 M. Mg.	19 Bonifacius	8 16	3 50	9 14	9 14	8 30

December hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 49 12	den 20ten	11 57 47
= 5ten	11 50 47	= 24sten	12 0 17
= 10ten	11 52 57	= 30sten	12 2 45
= 15ten	11 55 19	= 31sten	12 3 14

Der liebe Schüler.

Bei einem Lehrer ist von Schülern eine Gilde,
Die unterweist er in Gottesfurcht und Milde,
Er weist zu Gottesfurcht und Milde nur sie an,
Doch einer eilt voraus den andern auf der Bahn.
Am Allerjüngsten hat der Meister Wohlgefallen,
Weil er ihn sieht im Geist voran den andern wallen.
Die andern aber, die voran im Alter gehn,
Sie fragen sich, warum der Meister vorzieht den.
Warum uns Ältern ihn, den Jüngsten, ziehst du vor?
Er sprach: Ich sag' es euch, doch thut mir dies zuvor:
Von diesen Vögelein (er nahm sie aus dem Neste)
Nehmt jeder eins zur Hand, und geht damit aufs beste
Hinaus an einen Ort, da wo euch sieht kein Blick,
Erwürgt die Vögelein dort, und bringt sie her zurück.
Sie gehn und bringen dann die Todten ohne Beben,
Als sollt ein Wundermann, der Meister, sie beleben.
Der Jüngste aber bringt sein Vögelein lebendig;
Was würdest du es nicht? Er sprach darauf verständig:
Weil ich den Ort nicht fand, o Meister! welchen du
Mich suchen hießest, da kein Blick mir sähe zu.
Ein Blick steht überall, er sieht aufs Leben nieder,
Wie mein's, des Vögeleins; drum bring' ich's lebend wieder.
Der Meister sah sich um, die Schüler waren stumm;
Den Jüngsten zog er vor, nun wußten sie warum. —
Die todten Vögelein setzt er zurück ins Nest,
Uns lebende herum, und drückte sanft sie fest.
Vom Wunderhauch der Huld sind sie lebendig worden,
Beleben kann der Herr, doch soll der Mensch nicht morden.

11) Charade.

Folgt ihr der Ersten nicht, ihr ungesog'nen Knaben,
Und ist das Ganze auch beschwerlich und verhasst,
Seid auf die letzten Zwei, die doch ihr Liebes haben,
Als äußerste Zustand nur immerhin gefasst.

Auflösung der Räthsel und Charaden.

- | | |
|----------------|------------------|
| 1) Kompaß. | 7) Haut. |
| 2) Aht. | 8) Staat. |
| 3) Scharfsinn. | 9) Posen. |
| 4) Eticken. | 10) Das Schloß. |
| 5) Thierweg. | 11) Rathschläge. |
| 6) Nachdruck. | |



Maas halt', auch zürnend, jederzeit,
Doch geh' im Dulden nicht zu weit:
Die Schwachheit dulde, Böses nicht,
So üb' in beiden deine Pflicht.
(Die Fortsetzung im nächsten Jahrgange.)

Bei uns hier in der Gemeinde sind wenige Schnapps-
freunde, die sich kräftig und gesund fühlen. Fragt
nur in ihren Häusern nach. Fragt nur unsere Herren
Doctoren. Es giebt auch Manche, die trinken und
nicht berauscht werden. Das bewirkt bei ihnen zum
Theil die Gewohnheit. Sie thun sich darauf etwas
zu gut. Sie glauben, sie können es ertragen. Man
hält sie kaum für eigentliche Trunkenbolde und sind
es dennoch. Aber innerlich sind sie zerfressen; Milz,
Leber und Magen sind wurmstichig. Sie verdauen
schlecht; auch das Wenige nicht. Kein Wunder.
Man hat bei manchen Trinkern den Magen so klein
gefunden, daß er nur eine Faust groß war; bei An-
dern sah man den Magen durchlöchert. Manche Zech-
brüder widerstehen mit eiserner Gesundheit allen Uebeln
ihres Lasters; aber schaut auf ihre Nachkommen schaft!
Was der Vater nicht verdienterweise leidet, davon
werden die schwachen, ungesunden Kinder das Opfer!
Wer Brantwein trinkt und seine Portion Gift
einmal im Leibe hat, den nimmt jede Krankheit, wenn
ihn eine befällt, weit härter mit, als den Nichttrinker,
oder nimmt ihn schnell aus der Welt."

Liebe Mitbürger, Ihr seht mich verwundert an.
Ich spreche aber nach dem Zeugniß berühmter Aerzte.
Ihr denkt, ich übertreibe? Nein, ganz und gar nicht.
Man hat bisher an die bösen Wirkungen des Brant-
weins nicht viel gedacht; man mußte davon erst
Erfahrung haben. Jetzt hat man sie. Unsere alten
Vorfahren kannten dies Getränk nicht und brauchten
es nicht. Auch heut leben Tausende, ohne dasselbe.
Sie sind gesund. Und Tausende leben, die aus dem
sichtbaren Schaden klug genug geworden sind, und
sich seiner gänzlich entschlagen haben. Sie sind ge-
sünder, frömmere und wohlhabender geworden."

Der Brantwein ist bei uns erst seit den Zehn-
zungsjahren gemeiner geworden, als damals Wein
und Bier zu schlecht und zu kostspielig wurden.
Seitdem blieb man beim Schnapps. Aber seitdem ist
Armuth und Bettelerei und Liederlichkeit bei uns größer
geworden. Das Geföß wärmt wohl ein Paar Mi-
nuten den Magen, reizt wohl eine Stunde lang die

Lebenskräfte an, aber hinterläßt nachher träge Gliedmassen, schweren Kopf; lähmt Verstand und Herz und Arm. Branntweintrinkende Arbeiter sind in der Regel schlechte Arbeiter. Ich kenne diese faulen Vögel aus Erfahrung. Fort mit ihnen! Während sie im Wirthshaus ihren Lohn vertrinken und verspielen, lebet daheim Weib und Kind elender, als die Hunde. — Kommt der Mann heim, giebt's Jant und Streit. Schaut auf der Gasse die blauen, halbnackten, lasterhaften Kinder! Wodurch sind sie blaß, halbnackt und lasterhaft? durch die Berruchtheit ihrer gewissenlosen, viehischen Eltern. — Versteht Ihr mich? — Kleine Buben können bei uns schon Branntwein kaufen; sie machen es den Alten nach, die bei allen Gelegenheiten, sogar bei Begräbnissen, zechen. Das Laster der Trunkenheit steht nie allein. Es hat zur Gesellschaft die Spielfucht, Wollust und mancherlei heimliche Sünde. Selbst Kinder begehen schon Unzucht!"

„Werdet Ihr mir glauben, wenn ich Euch sage, daß in unserer Gemeinde die ärmsten Familien, welche Unterstützung genießen, doch täglich ihren Branntweintrinken, der sie aber weder satt macht, noch ihren Durst stillt? Werdet Ihr mir glauben, daß sie dadurch ärmer und untüchtiger zur Arbeit werden? Daß von zehn Wahnsinnigen in den Irrenhäusern, von zehn Dieben und anderen Verbrechern in den Bucht- und Strafanstalten, von zehn Kranken und Verblumpten in den Spitalern, gewiß ihrer neun sind, die gern Branntwein tranken und durch dies Getränk zuletzt dahin gerathen sind? — Christen, die ihr zur Kirche laufet, gehorhet Ihr Gott, der das Laster der Trunkenheit verbietet? Ich glaube, der Gistteufel im Branntwein ist gar Vielen von Euch lieber. Ihr sehet eber die Seligkeit Eurer Seele auf's Spiel, als daß Ihr jenen Gistteufel verabschieden möchtet."

„Ich merk' es wohl, mancher von Euch denkt: Es ist auch nicht halb so arg. Ein Glas Branntwein, selbst ein kleiner Rausch kann nicht schaden. Es zerstreut den Kummer und macht das Herz fröhlich. O ja, ich will Euch noch mehr sagen: ein kleiner Rausch macht eine Stunde lustig; aber einen Tag, oft ein Jahr lang bringt er Aerger und Reue. Ein kleiner Rausch macht eine Stunde lang reich; man verschwendet dann sein Geld, als hätte man dessen zu viel. Was man im Rausch kauft, sieht man schöner und sieht man doppelt. Aber nüchtern sieht man sich geprellt und den Beutel leer. Darum giebt man bei Ganstfeigerungen den Mehrbietenden Wein und Branntwein, damit sie doppelt sehen und sich reich dünken. Aber wie viele Menschen sind dadurch in Noth und Schulden gekommen!"

„Doch ich will zum Ziel schreiten. Es muß dem ekelhaften Unwesen und Elend bei uns abgeholfen werden. Regierung und Geseze bekümmern sich leider

fast in keinem Lande darum. Ich weiß nicht, ob es ihnen an Willen, oder Kenntniß, oder an Macht fehlt. Man muß es ihnen endlich, wie Euch, sagen: Weingeist und Gift sind einerlei; das bezeugen die gelehrtesten und erfahrensten Aerzte; das bezeugt fast in allen Städten und Dörfern wöchentlich und täglich eine traurige Erfahrung. Branntwein ist nicht nur Leibesgift, sondern auch Seelengift. Er verdirbt nicht nur die Gesundheit des Volks, sondern macht es ärmer, verwildeter, sittenloser, zahlreicher an Verbrechern. In Apotheken darf, ohne Aussicht der Aerzte, kein Gift verkauft werden; aber für Geld giebt die Regierung Patente, Branntweingift zu brennen und an Jedermann zu verkaufen. Ein Gesez, das offenbar Unsittlichkeit und Ruchlosigkeit begünstigt, ist ein unchristliches, unsittliches Gesez. Und ein solches ist jedes Gesez, welches leichtsinnig den Gisthandel gestattet. Spielhäuser und Bordelle richten nicht den tausendsten Theil des Schadens im Volk an, als der Branntwein. Sene aber verbietet man, und zu diesem lacht man! Das ist die Weisheit, oder vielmehr die Barbarei unserer Regierungen und Gesezgeber. Vielleicht aber ist ihnen das Unglück unbekannt, welches die Branntweinkleiberei veranlaßt oder geradezu stiftet? — Warum ziehen sie darüber nicht Erkundigungen in Städten, Flecken und Dörfern ein? Warum fordern sie nicht Berichte über den früheren Lebenswandel derer ein, die in Spitalern, Armenhäusern, Irren- und Strafanstalten sitzen? — Da würden sie erfahren, daß der Branntwein die Elenden dahingebacht hat; erfahren würden sie, daß kein Dieb, kein Mörder, kein Straßenräuber, kein Brandstifter leicht an sein Verbrechen gegangen sei, ohne daß er sich nicht vorher durch Wein und Branntwein Muth trank. — Und die Regierungen bleiben gleichgültig dabei! Gott verzeih ihnen!"

„Darum wollen und müssen wir uns selber helfen. Eine ansehnliche Zahl ehrenwerther Männer unserer Gemeinde hat sich zu einem christlichen Verein verbunden, wie er schon mit Gilt in allen Ländern besteht. Diese Männer sind entschlossen das Branntweintrinken bei sich und ihren Freunden und Bekannten gänzlich abzuschaffen, und zu leben, wie unsere in Gott ruhenden Aeltern. In diesen Verein können aber nur Freunde eines nüchternen Wandels treten, mögen sie arm oder reich sein. Es ist dieser Verein kein politischer, kein gelehrter. Er beruht auf einem Vertrag wohlgesinnter Familien, um Religion, Wohlstand und Eintracht in unsere Gemeinde zurückzuführen und zwar einzig durch das Mittel, keine gebrannte Wasser mehr zu genießen. Und nun Ihr die Sünde, welche so großes Unheil bringt, als schwere Sünde erkennet gegen Euch selbst, gegen Eure Weiber und Kinder, gegen Eure Mitmenschen und gegen Gott: werdet Ihr davon ablassen."

Gedichte, Erzählungen und Aufsätze vermischten Inhalts.

Der Garten der Kindheit.

Ein Gärtlein weiß ich hier auf Erden,
Drinn wandl' ich gern bei Tag und Nacht;
Das kann nie nie verwüestet werden,
Es ist von Engeln stets bewacht.

Da zeigt sich noch den Augen immer
Der Himmel wolkenleer und blau;
Da äugelt noch wie Demantschimmer
An Gras und Blättern Himmelsthu.

Da fließen noch die Brännelein helle,
Nichts hemmt und trübet ihren Lauf;
Da sprießen noch an jeder Stelle
Die schönsten Blumen Morgens auf.

Da schwirren noch auf güldnen Schwingen
Die Käfer Freud' und Lust uns zu;
Und aus den dunkeln Büschen singen
Uns Nachtigallen Fried' und Ruh'.

Da müssen noch die Klagen schweigen,
Da ist das Herz noch allzeit reich,
Da hängt an immer grünen Zweigen,
Noch traulich Blüth' und Frucht zugleich.

Da giebt's noch keine finstern Mienen,
Nicht Haß noch Neid, nicht Haß noch Bohn;
Da summen flüchelnd die Bienen,
Und Rosen blühen ohne Dorn.

Da lächelt schöner noch die Sonne,
Und heller blinkt uns jeder Stern;
Nur nahe sind uns Freud' und Wonne,
Und alle Sorgen bleiben fern.

D sucht das Gärtlein nicht auf Erden!
Es ist und bleibt uns immer nah;
Wir dürfen nur wie Kinder werden —
Und sich, gleich ist das Gärtlein da.

Drei Sterne.

Wann auf des Lebens dunklen Pfaden
Der Wand'rer, einsam irrend, wandt,
Wann, unbekannt und unberathen,
Dem Auge vor der Ferne bangt:
Dann strömen ihm des Himmels Ruh'
Drei Sterne freundlich tröstend zu.

Der Glaube füllt mit höhern Aynen
Vom göttlichen Beruf die Brust;
Sein Licht erhellt die dunkeln Bahnen
Sein Glanz entzückt zu Himmelsthu;
Und ob im Sturm die Welt vergeht:
Das Herz im Glauben freudig stehet.

Die Liebe bahnt die rauhen Wege,
Lockt Blumen auch aus Klipp' und Dorn;
Sie heilt des Unglücks harte Schläge,
Ruft aus dem Fels der Freude Born,
Das All durchglüht ihr milder Schein:
Wer ihn erkennt, steht nie allein.

Die Hoffnung leuchtet in die Ferne
Mit der Begeißrung Fackel vor;
Ihr folgt der treue Wand'rer gerne
Durch dunkler Zukunft nächtlich' Thor,
Und, führt der Pfad am Abgrund hin,
Doch weckt ihr Strahl noch heitern Sinn.

O, schaue kindlich, voll Vertrauen,
Auf dieser heil'gen Sterne Strahl,
Dann gehst du, wie auf Blumenauen,
Zufrieden durch des Lebens Thal.
Den schreckt nicht die trübste Nacht,
Dem Glaube, Lieb' und Hoffnung lacht.

Die gebratene Henne.

Es saß ein Mann bei seinem Weib und aß
Die Henne, die sie ihm gebraten hatte;
Am Thore rief der Bettler: Gebt mir was!
Ihn wegzuschelten ging hinaus der Satte.

Vergessen hatt' er den gebotnen Spruch:
Selbst satt, den Hungrigen nicht abzuweisen;
Da kam der Hunger ihm ins Haus als Fluch,
Und keine Henne hatt' er mehr zu speisen.

Aus Armuth schied er sich von seinem Weib,
Und ging im Land, ein Heimathloser, wandern;
Sie aber, zu erhalten ihren Leib,
Gab in die Ehe drauf sich einem Andern.

Und wieder saß ihr Mann bei ihr und aß
Die Henne, die sie ihm gebraten hatte;
Am Thore rief ein Bettler: Gebt mir was!
„Geh, und gib ihm die Henne!“ sprach der Satte.

Und als sie kam zum Bettler, und ihm gab,
Da war's der Mann, den sie verstoßen hatte,
Sie kam herein, und wischte Thränen ab,
Und um die Ursach fragte sie ihr Satte.

Und sie erzähl' ihm, wie's begeben sich,
Seitdem der Bettler dort ward abgewiesen.
Er rief: bei Gott, der Bettler dort war ich,
Die Gnade des Barmherz'gen sei gepriesen,

Der, gnädig selbst, Barmherzigkeit gebent,
Und gleichet aus den Reichen mit dem Armen.
Ich bettelte bei dem, der bettelt heut,
Und unser beider mag sich Gott erbarmen.

Der Lebensabend.

Glücklich, wer am Lebensabend
Froh auf gute Thaten sieht!
Ihm ist die Erinnerung labend
Und erheitert das Gemüth,
Ihm erscheint die Abendstille,
Wenn des Tages Sonne sank,
In der Friedensbotenhülle,
Und im Herzen tönet Dank.

Wer als Greis die Jünglingsjahre
Frohen Blicks durchlaufen kann,
D dem wird die Todtenbahre
Nie mit dumpfen Schrecken nah;
Wer als Greis kann niederschauen
Heiter auf des Mannes Thun,
Dem wird vor der Nacht nicht grauen,
Nein, er wird in Frieden ruhn.

Darum auf! Es sei das Leben
Und die volle Manneskraft
Nicht der Trägheit hingegeben,
Nicht von Sorgen weggerafft! —
Nicht zum unwirksamen Gassen
Ward uns dieses Lebens Zeit;
Nein, zum Wirken und zum Schaffen,
Denn es harret die Ewigkeit.

Das auch uns die Abendröthe
Mit dem goldnen Wunderlicht
Freundlich mild entgegenrete,
Daran, Freund, verzage nicht.
Wenn in unserm Busen lebet
Freud' und Muth zu großer That,
D so lohnet sich's, so hebet
Einst sich segensreich die Saat.

Und es tragen leif und linde
Und mit himmlisch süßer Ruh
Kühle, sanfte Abendwinde
Unserer Ruhestatt uns zu;
Und das müde Aug' erglänzet
Von dem letzten Sonnenstrahl,
Und wir steigen siegbekränzet
Auf zum ew'gen FreudenSaal.

Die sieben Werke der Barmherzigkeit.

Von oben scheint hernieder
Ins Dunkel dieser Welt
Ein Himmelsstern der Liebe,
Der milde sie erhellt.

Im Auge Gottes glänzt er
In seiner klarsten Pracht,
Sein Abglanz leuchtet wieder
In unsers Herzens Nacht.

Und wie der Regenbogen
In sieben Farben glüht,
So sind es sieben Strahlen,
In die sein Licht erblüht.

Den Leib und Geist erleuchtet
Ein jeder Strahl zugleich,
Und aus den Gräbern ruft er
Hervor ein Blütenreich.

Der Mensch ist überselig,
Den dieses Licht erfüllt;
Ein Himmelsquell des Segens
Aus seinem Herzen quillt.

Er bricht das Brod dem Armen
Ist er am Hunger krank;
Und schmachtet er und dürstet,
So reicht er ihm den Tranck.

Er schenkt ihm seine Kleider
Hat ihn die Noth entblößt;
Er folgt ihm in den Kerker,
Wo er die Fesseln löst.

Besucht den einsam Kranken,
Und ist des Fremdlings Stab;
Und ehret noch den Todten
Und gräbt ihm selbst sein Grab.

Wer sündig sich verirrte,
Dem weist er treu den Wad;
Und schenkt der Einfalt Weisheit,
Dem Zweifler guten Rath.

Er fleht bei Gott um Segen
Für seines Bruders Heil;
Und nimmt von seinem Kummer
Ihm tröstend einen Theil.

Wenn Unrecht ihm geschehen
Dann trägt ers in Geduld,
Dem Bruder sie vergebend
Gedenkt er nicht der Schuld.

Es werden also Alle
Vom Licht des Sternes reich,
Er gründet auf der Erde
Ein weites Brüderreich.

Es führt die ihm vertrauen
Dorthin sein himmlisch Licht.
Von wo er selbst entsprungen,
Zu Gottes Angesicht.

Der Stern, der hohe, klare,
Er heißt Barmherzigkeit,
Wer ihm auf Erden folget
Dem lohnt die Ewigkeit.

Das Glück von Edenhall.

Von Edenhall der junge Lord
Läßt schmettern Festtrommetenschall,
Er hebt sich an des Tisches Bord
Und ruft in trunkner Gaste Schwall:
„Nun her mit dem Glücke von Edenhall!“

Der Schenk vernimmt ungern den Spruch,
Des Hauses ältester Basal,
Nimmt zögernd aus dem seidnen Tuch
Das hohe Trinkglas von Kryshall,
Sie nennen's: Das Glück von Edenhall!

Darauf der Lord: „dem Glas zum Preis
Schenk rothen ein aus Portugall!“
Mit Händezittern gießt der Greis,
Und purpurn Licht wird überall,
Es strahlt aus dem Glücke von Edenhall.

Da spricht der Lord und schwingt's dabel:
„Dies Glas von leuchtendem Kryshall
Gab meinem Ahn am Quell die Fey,
Drein schrieb sie: kommt dies Glas zu Fall,
Fahr wohl dann, o Glück von Edenhall!“

Ein Kelchglas ward zum Loos mit Zug
Dem freud'gen Stamm von Edenhall;
Wir schlürfen gern in vollem Zug,
Wir läuten gern mit lautem Schall;
Stoß an mit dem Glücke von Edenhall!“

Erst klingt es milde, tief und voll,
Gleich dem Gesang der Nachtigall,
Dann wie des Waldstroms laut Geroll,
Julekt erdröhnt wie Donnerhall
Das herrliche Glück von Edenhall.

„Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht
Sich den zerbrechlichen Kryshall;
Er dauert länger schon, als recht,
Stoß an, mit diesem kräft'gen Prall
Versuch' ich das Glück von Edenhall!“

Und als das Trinkglas gellend springt,
Springt das Gewölb mit jähem Knall,
Und aus dem Riß die Flamme dringt;
Die Gaste sind zerstoßener all
Mit dem brechenden Glücke von Edenhall.

Ein stürmt der Feind, mit Brand und Mord,
Der in der Nacht erstieg den Wall,
Vom Schwerdtie fällt der junge Lord,
Hält in der Hand noch den Kryshall,
Das zersprungene Glück von Edenhall.

Am Morgen irrt der Schenk allein,
Der Greis, in der zerstörten Hall,
Er sucht des Herrn verbrannt Gebein,
Er sucht im grausen Trümmerfall
Die Scherben des Glücks von Edenhall.

„Die Steinwand, — spricht er — springt zu Stück,
Die hohe Säule muß zu Fall,
Glas ist der Erde Stolz und Glück,
In Splitter fällt der Erdenball
Einst gleich dem Glücke von Edenhall.“

Wachtelwacht.

Hört, wie die Wachtel im Grünen schön schlägt:
Lobet Gott, lobet Gott!
Mir kommt kein Schauder, sie sagt,
Fliehet von einem ins andre grün Feld,
Und uns den Wachsthum der Früchte vermeldt,
Rufet zu Allen mit Lust und mit Freud:
Danke Gott, danke Gott!
Der du mir geben die Zeit.

Morgens sie ruft, eh der Tag noch anbricht:
Guten Tag, guten Tag!
Wartet der Sonnen ihr Licht;
Ist sie aufgangen, so jauchzt sie vor Freud',
Schüttert die Federn und strecket den Leib,
Wendet die Augen dem Himmel hinzu,
Dank sei Gott, Dank sei Gott!
Der du mir geben die Ruh.

Blinket der kühlende Thau auf der Heid,
Werd ich naß, werd ich naß!
Zitternd sie halbe ausschreit;
Fliehet der Sonne entgegen und bitt',
Daß sie ihr theile die Wärme auch mit,
Laufet zum Sande und scharret sich ein,
Hartes Bett, hartes Bett!
Sagt sie und legt sich darein.

Kommt nun der Weidmann mit Hund und mit Blei;
Fürcht mich nicht, fürcht mich nicht!
Liegend ich beide nicht scheu;
Steht nur der Waizen, und grünet das Laub,
Ich meinen Feinden nicht werde zum Raub,
Aber die Schnitter, die machen mich arm,
Wehe mir, wehe mir!
Daß sich der Himmel erbarm.

Kommen die Schnitter, so ruft sie ganz feck:
Tritt mich nicht, tritt mich nicht!
Liegend zur Erde gestreckt.
Fliehet von geschnittenen Felbern hin dann
Weil sie sich nirgends verbergen mehr kann,
Klaget: ich finde kein Körnlein darin,
Ist mir leid, ist mir leid!
Fliehet zu den Saaten dahin.

Ist nun das Schneiden der Früchte vorbei,
Harte Zeit, harte Zeit!
Schon kommt der Winter herbei.
Hebt sich zum Lande zu wandern nun fort
Hin zu dem andern weit fröhlichem Ort:
Wünsche indessen dem Lande noch an:
Hüt' dich Gott, hüt' dich Gott!
Flüehet in Frieden bergan.

Der König und der Landmann.

Der Landmann lehnt' in der Hütt' allein,
Und blickt hinaus in den Mondenschein,
Und schaut empor zu des Königs Palast —
Er weiß nicht, welch' ein Gefühl ihn faßt:

„Ach, wär' ich ein König nur eine Nacht,
Wie wollt' ich schalten mit meiner Macht!
Wie ging' ich umher von Haus zu Haus,
Und theilte den Schlummernden Segen aus.

Wie strahlte dann Morgens so mancher Blick
Die Sonne zum ersten Mal hell zurück!
Wie staunten einander die Glücklichen an,
Und meinten: das hat ein Engel gethan!“ —

Der König lehnt' im Palast allein,
Und blickt hinaus in den Mondenschein,
Und schaut hinab auf des Landmanns Haus,
Und seufzt in das weite Schweigen hinaus:

„Ach wär' ich ein Landmann nur eine Nacht,
Wie gern entrieth' ich der drückenden Macht;
Wie lehrt' ich mich selber die schwere Kunst,
Nicht irr' zu gehen mit meiner Gunst.

Wie wollt' ich in's eigene Herz mir seh'n,
Um wieder es offen mir selbst zu gesteh'n!
Was tausend Hände mir nicht vollbracht,
Das wollt' ich gewinnen in einer Nacht!“ —

So schau'n sie sinnend bei'm Sternelauf
Der König hinunter, der Landmann hinauf;
Dann schließen Beide den müden Blick
Und träumen Beide von fremdem Glück!

Was uns bleibt.

An Alles leget die Natur die leise,
Doch unabwehrbar starke Hand; sie legt sie
An eines Kindes liebliches Gebild,
Wie an die Rosenknospe, und sie schafft
Sie beide voll und reif zu Mann und Rose,

So daß du Kind und Knospe nicht mehr kennst!
Sie legt sie an die Nacht und an die Sonne,
Und pflückt sie wie ein Tausendschön am Himmel;
Sie legt sie an den Frühling, an den Herbst,
An jedes Jahr, an Alles, was den Menschen
Von früher Kinderzeit umgab und mit ihm ward.
Sie legt sie an den Greis und an sein Silberhaar,
Sie legt sie an die Todten noch im Erdschooß,
Und macht ihr moderndes Gebein zu Staub. —
Mehr kann man nicht erfahren von dem Aergsten;
An Eines aber legt Natur die Hand nicht:
Sie legt sie nicht an unsres Herzens Neigung!
Sie legt sie nicht an unsres Geistes Güter:
An Freiheit, Liebe, Wahrheit und sein Schönes!
An diese legt sie nur der freche Mensch
Dem Menschen, daß er ihm die Welt verderbe.
Und löst Natur uns Helles auf in Heller's,
Und schafft sie für ein Schönes uns noch Schöner's:
Wir können unsre Neigung treu bewahren
Selbst für die Puppe, die aus unsrer Kindheit
Uns ansieht, wie mit über uns Erwachs'ne
Erstaunten großen Augen! Wie viel mehr
Bleibt uns die Liebe! Liebe für die Freiheit,
Das Wahre, Schöne, das wir je erblickt! —
Mehr kann man nicht verlangen von dem Besten!
Das ist die große Lehre für den Menschen.

Der Verhängnißglaube.

Du entgehst nicht dem Verhängniß!
Diesen Glauben hast du, merke,
Nicht, daß er dich im Bedrängniß
Muthlos mache, sondern stärke.

Weise bist du in der That,
Wenn in jeglichem Geschäfte
Du vertraust auf Gottes Rath,
Und gebrauchest deine Kräfte.

Wer den Schlangenstein mit sich führt,
Mag genesen vom Biß der Schlangen,
Doch wer deswegen Versuchung spürt,
Einer Schläng' in den Mund zu langen,
Der wird dadurch dem Stein entziehn
Die Kraft, die Gott ihm hat verliehn
Nur denen zum Segen, die fürchten Ihn.

Gott mißt die Nahrung jedem zu;
Deswegen doch nicht feire du!
Er läßt dir die Aehre reifen,
Du aber sollst die Sichel schleifen.

Da schlägt es drei Viertel auf 10 Uhr; noch ein Viertelstündchen, so muß ich fort. Ich könnte dann zwar noch ein gutes Weilschen warten, wie meine Amtsbrüder, die erst zehn rufen, wenn's bald eilt ist. Aber das taugt nichts, das richtet nicht wenig Unheil in der Welt an, daß so viele Menschen erst zehn rufen, wenn's bald eilt ist. Seines Berufs muß man warten und genau wachen und im Augenblicke, wenn's Zeit ist. Sauer wird sie mir zwar werden, diese Nacht. Hu! die Sterne funkeln, und der Schnee blüht so, da werde ich recht frieren müssen für den Staat, wie der Herr Bürgervorsteher immer sagt. Im Sommer ist's eine andere Sache, da ist's so erquicklich, Nachtwächter zu sein, und wenn es beständig Sommer bliebe, da wäre wohl Jeder gern Nachtwächter. Aber ich habe den Sommer genossen; nun muß ich den Winter ertragen, es geht nicht anders in der Welt.

Ich muß nur über meinen alten Rock noch meinen ältesten Rock ziehen und heute meine Pelzhandschuhe nehmen, so wird's wohl gehen. Wenn ich dann einher schreite wohl verummant, mit der Mütze über den Ohren und mit dem Stabe in der Hand, wie ein gewappneter Mann in meinem nützlichen Geschäfte, wie viel Ehrfurcht werde ich dann vor mir selbst haben! und das ist doch auch gut, wenn man Ehrerbietung vor sich selbst hat. Lieber Gott! die kann Mancher nicht haben, dem Alles tiefe Verbeugungen macht, und ich kann es. Mag mich doch nun immerhin Dieser und Jener über die Schultern ansehen, der sich's nicht halb so schwer werden läßt, als ich. Das ist einmal nicht anders; sagte mir doch schon mein selbiger Vater: Gottfried, Du wirst vermuthlich ein armer Schelm bleiben dein Leben lang, da laß dich's denn nicht wundern, wenn man nicht viel Wesens mit dir macht; wer weiter Nichts ist, in der Welt, als nützlich in stetem Schweiße seines Angesichts, mit dem macht man nicht viel Umstände. Wenn du gehst sein willst, so mußt du dich selbst ehren. Das will ich denn auch, und das soll mir kein Mensch verbieten.

Habe ich nicht heute eine Menge Holz gehackt bis zur Abenddämmerung, und nun gehe ich wieder aus und halte die Stadt in Ordnung. Wie Mancher, der gar kein Holz gehackt und überhaupt gar Nichts gehackt und gemacht hat, und wie mancher Andere, der nur rechnen oder schreiben, oder denken mußte, wovon doch die Knochen nicht müde werden, liegt nun schon im warmen Federbette, und es ist ihm vielleicht Dieses und Jenes nicht recht, indeß mir der schneidende Morgenwind recht sein muß. Wenn nun so Einer mich rufen hört, so denkt er doch wohl, es

sei ihm behaglicher, auf der weichen Stätte zu ruhen, als mir, in den kalten Straßen herumzulaufen und nützliche Wahrheiten bekannt zu machen. Und das dient ihm denn vielleicht dazu, daß er sein Gutes besser erkennt, und wer die Menschen ihr Gutes besser erkennen lehrt, der ist doch ein recht nothwendiger Mensch im Staate, wie der Herr Bürgervorsteher sagt.

Wer das nicht einsehen kann, der mag überall wenig einsehen können. Ich möchte es nicht verantworten, wie es in der Welt hergehen würde, wenn es keine Nachtwächter gäb'. Jede Nacht schreie ich mir die Zunge müde, um heilsame Lehren zu geben. Freilich hören nicht Viele darauf, und die Meisten schlafen dabei; aber, lieber Himmel, wie manche gute Lehren werden nicht gehört, und wie manche werden verschlafen, was kann ich dafür? Und dabei bewache ich die Menschen und ihre Besitzungen. Wohl ist es sonderbar, ich wache für das Geld, für die Schätze und für die Häuser der Leute, und bin selbst so arm, fast so arm, wie ein Gänsehirt, und habe kein Geld und keine Schätze und nicht einmal ein eigenes Haus. Aber da geht's mir gerade wie den Königen; ein guter König wacht für die Ruhe des Landes und hat selbst keine Ruhe. Ist's doch auch sonst nichts Seltenes, daß Leute Etwas besorgen und verwalten, was sie selbst nicht haben. Der Hirt hütet Heerden und hat gewöhnlich selbst kein Vieh, der Schuhmacher hat oft die ältesten Schuhe, der Schneider die düstligste Kleidung, und der Mann, der den Leuten die Haare kraus und wunderlich macht, den ungeschmücktesten Kopf. Nun wär' es nicht gut, wenn's durchaus so sein sollte, denn wenn die, welche für den Verstand und für die Tugend Anderer zu sorgen haben, selbst keinen Verstand und keine Tugenden hätten, so müßte man doch Wehe! über sie rufen. Das soll über mich Keiner; denn so arm ich bin, so treu will ich für euch wachen, ihr Armen und ihr Reichen.

Nur verachtet mich nicht und überlegt, wie schwer es ist, ein guter Nachtwächter zu sein. Ihr müßt's doch wohl vernehmen, daß nicht alle meine Amtsbrüder so recht fähig und tüchtig sind. Ich will das nicht gesagt haben, um mich zu rühmen, die Gabe des Vortrags wird nun einmal nicht Jedem zu Theil und in der Red' sind nicht Alle gleich stark. Es beweist aber doch, wie viel zu meinem Amte gehört. Auch giebt es für einen Mann, der über seine Geschäfte nachdenkt, allerlei Bedenklichkeiten und Zweifel. Ich habe das im Anfange, als ich meinen Dienst antrat, recht wohl erfahren.

Wie viel Besorgnisse machte es mir da, daß ich bloß rufen mußte: Hört ihr Herren, und daß ich die Frauen nicht nennen durfte. Es that mir immer herzlich leid. Sie gehören doch auch dazu, dachte ich, und war recht bange, daß sie es mir übel nehmen

möchten, und wenn mich am Tage Manche scharf anfab, so meinte ich, sie wollte mir Vorwürfe machen. Ich beruhigte mich dadurch, daß sie doch mit hörten, wenn ich sie gleich nicht mit nenne, wie sie denn auch in anderen Fällen, wo sie gleichfalls nicht genannt werden, mit hören und mit geschäftig sind. Und überdas, wenn man erst im Amte ist, so geben sich die Bedenklichkeiten, so daß ich jetzt im Stande bin, auf die Worte: ihr Herren, einen rechten Nachdruck zu legen, als thät ich's den Weibern zum Troste. Aber das thue ich gewiß nicht. Auch war es mir zuerst oft recht ärgerlich, daß ich oft die Unwahrheit sagen mußte; ich kann das nun nicht leiden, und gewiß, es ist recht schlimm, wenn man seines Amtes wegen Unwahrheiten sagen soll. Es war mir stets peinlich, wenn ich im Winter des Morgens um vier Uhr nach Hause ging und öffentlich behaupten mußte: „der Tag vertreibt die finstre Nacht.“ Es ist doch nicht wahr, sagte ich denn immer ganz leise hinterher, wie ich's aber verbessern wollte, ja da kam ich schon an. Ich hatte wohl kaum dreimal gerufen: „Es ist zwar noch ganz finstre Nacht, allein ich hab genug gemacht,“ da mußte ich zum Bürgervorsteher kommen. Ihr unverschämter Kerl, fuhr er mich an, was macht ihr für gefährliche Neuerungen? das heißt den Staat zum Besten haben. So hatte ich's nun wahrhaftig nicht gemeint, ich hatte ja nicht geglaubt, daß es den Staat zum Besten haben heiße, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Ich wäre in der That beinahe um meine Stelle gekommen und habe es bei dem Alten lassen müssen. Man giebt sich denn, wenn man einmal im Amte ist.

Aber da schlägt's zehn; nun, liebe Mitbürger, könnt ihr euch hinlegen und ruhig schlafen; ich will nun schon hübsch nach dem Rechten sehen. Mag der Unvorsichtige meine gute Lehre vom Feuer und vom Licht befolgen, mag kein Sorgender, kein Leidender meine Stimme hören, mag der kranke Reiche, wenn er sie vernimmt, bei sich sagen: Wie wohl ist mir, daß ich kein kranker Nachwächter bin! mag der sieche Arme, von wohlthätigen Begüterten Unterstützte denken: welch Glück ist es, daß nicht alle gutgesinnten mittelidigen Menschen so dürftig sind, wie der arme Nachwächter. Wie wollte ich mich freuen, wenn es so wär, wie wollte ich dann so lustig in mein warmes Bett zurückkehren. —

Nun, liebes Weib, stehe einmal ein wenig auf und mache die Thür hinter mir zu.

Die Stadtuhr.

Eine Stadt besaß aus alten Zeiten eine berühmte, kunstreiche Uhr, die nicht nur Stunden und Minuten auf das Genaueste angab, sondern auch den Lauf

und Stand des Mondes und der Planeten, nur alle Halbjahre aufgezogen zu werden brauchte und dabei zu bestimmter Zeit noch allerlei anmuthiges Spiel hören und ergötzliche Erscheinungen sehen ließ. Kurz es war ein Kleindo, und wurde daher mit Recht hochgeschätzt und sorgfältig bewahrt, so daß kein Unberufener in das Innere blicken und nur von Zeit zu Zeit ein Kunstverfahner die etwa nöthig gewordenen Reinigungen und Ausbesserungen vornehmen durfte. Man hatte zwar bisweilen wohl auch Manches in der Stille verändert, hier und da ein neues Rad eingesezt, eine neue Verzierung angebracht, eine veraltete weggenommen und dergleichen, wodurch jedoch das Werk weder an Gestalt, noch Gehalt verlor, sondern immer in gutem Gang erhalten wurde, weil man sich klüglich nicht an dem Triebwerk selbst vergriff. So blieb das öffentliche Leben im Handel und Gewerbe, Kirche und Schule, Regierung und Verwaltung, in so weit es durch die Zeitbestimmung geregelt und gerichtet wird, ungestört, und das Alterthümliche an dem Aeußern des braven Uhrwerks und seiner Nebentheile hatte sogar durch die Zeit und Gewohnheit eine gewisse Ehrwürdigkeit und Sanction erhalten, so daß es als etwas mit dem Ganzen wesentlich Verbundenes und ihm Zugehöriges erschien, wovon man sich lange Zeit um keinen Preis hätte trennen mögen, nachdem man längst schon Manches, als überflüssig, oder unwesentliche Zugabe erkannt hatte.

Indeß kamen endlich erstaunlich aufgeklärte Zeiten, in denen nicht nur fast Jeder selbst eine Uhr hatte und nach ihr seinen Tag regelte, sondern auch nun selbst von ihrer Einrichtung Etwas zu verstehen glaubte, ihren Gang für den richtigsten hielt und somit den Gang der alten ehrwürdigen Stadtuhr darnach geregelt haben wollte. Andre hatten ihren Geschmack gebildet, fanden das Aeußere und Innere des alten Werks den Fortschritten der neuern Zeit nicht mehr angemessen, wollten wohl gar den Stand der Sonne, der Planeten und des Mondes dabei nicht mehr berücksichtigt haben, indem sie das für alte astrologische Grillen erklärten, unwürdig einer Zeit der Aufklärung und den Fortschritten der Wissenschaft und Kunst. Besonders reizte die mit der bisherigen Einrichtung Unzufriedenheit die Bemerkung, daß rings umher alle andre Städte sich neue Uhren nach eigener Maßgabe hatten machen lassen, die auch gingen, wie — fragte man nicht weiter, sondern berücksichtigte nur die Schmach, allein noch zwischen so vielen eine altmodische Uhr zu haben. Auch fand man es ausstößig und mit den Fortschritten der Zeit unverträglich, daß nur einige wenige Kunstverständige die Aufsicht und Verantwortung der bei der Uhr etwa nöthigen Reinigungen und Ausbesserungen haben sollten;

Controle müsse überall sein, und 100 Augen sähen offenbar mehr und besser, als zwei, oder vier. — Viele Andre waren freilich nicht der Meinung; das waren aber theils ältere Personen, welche sich nun einmal an einzelne Inconvenienzen gewöhnt hätten, oder verständig und selbstständig genug waren, ihre Hausuhr allerdings nur nach der Sonne zu stellen, ihre Geschäftsuhr aber durchaus nach der alten Stadtuhr zu richten, weil sie so am besten hinsichtlich ihres eigenen Lebens und Treibens und ihrer Geschäfte im Einklang mit dem Ganzen blieben. Allein diese verhielten sich, obgleich sie vielleicht nicht in der Minorität waren, doch aus Liebe zu Frieden und stiller Behaglichkeit überhaupt, theils weil sie weder innern noch äußern Beruf fühlten, die Opponenten der sogenannten öffentlichen Meinung zu machen, ruhig, und so geschah es, daß die aufgeklärten Köpfe endlich so weit es brachten, daß eine entweder völlig neue, oder doch radikal verbesserte Stadtuhr in Antrag gebracht wurde. Nun war aber die zweite Frage, wer dies bewerkstelligen sollte. Einem konnte die Sache unmöglich überlassen werden, da voraus, als Grundsatz, bedungen war, daß die Uhr, als Gemeingut Aller, auch die Wünsche und Ansprüche Aller befriedigen müsse, und das konnte unmöglich das Werk eines Einzelnen sein, der ja diese alle nicht übersehen konnte und auch durchaus controlirt werden mußte. Ein ganz neues Werk dürfte und sollte es auch nicht sein, denn das alte war unleugbar gut, auch durch Zeit und Gewohnheit bei weitem der Mehrzahl zu lieb, als daß sie es leichtsinnig gegen ein anderes hätte hingeben mögen; und endlich sollte die Uhr auch während der Verbesserung nicht außer Gang gesetzt werden, damit nicht allgemeine Unordnung entsände. In der That fanden sich auch weder Einer, noch Viele, welche die Ausführung einer so schwierigen Sache zu übernehmen den Muth hatten, oder überhaupt sie für möglich hielten. — Es wurde also ein vorbereitender und vorbereitender Ausschuss niedergesetzt, um den Plan dazu zu entwerfen und Vorschläge zu thun.

Wie weit dieser bis jetzt damit gekommen, ist nicht ganz bekannt; allein wenn die Sache gelingt, wird sie ohne Zweifel Aufsehen machen und bekannt werden. Vor der Hand geht zum Glück die alte Uhr noch ganz gut, und die Stadt befindet sich dabei trotz mancher Mängel wohl. Wie sie bei dem neuen Werk fahren wird, kann erst die Zeit lehren.

Mesw erzeuge.

Man hört und liest jetzt von so vielen Arten Meswerkzeugen, daß es vielleicht Manchem nicht unlieb ist, hier die erklärende Uebersetzung der bekanntesten zu lesen.

- Anemometer — Windmesser zur Berechnung der Geschwindigkeiten der Luftströmungen.
 Anemobarometer — Windschwere-Messer zur Messung des Druckes der Windböe.
 Auxometer — Vergrößerungs-Messer, bei dem Gebrauch von Vergrößerungs-Gläsern.
 Aracometer — Dichtigkeits-Messer, Bierprobe.
 Alkoholometer — Weingeist-Messer, Branntwein-Wage.
 Astrometer — Stern-Messer, bei astronomischen Beobachtungen.
 Atmometer — Ausdünstungs-Messer.
 Barometer — Schwere-Messer, zur Bestimmung des Druckes der Luft.
 Chordometer — Chordenmesser.
 Chronometer — Zeitmesser, eine vorzüglich genau gearbeitete Uhr.
 Cyanometer — Bläue-Messer, zur Bestimmung des Grades der Bläue der Luft.
 Drosometer — Thau-Messer.
 Electrometer — Electricitäts-Messer.
 Eudiometer — Gütemesser, zur Bestimmung der Reinheit und des Gehalts an Sauerstoff der atmosphärischen Luft.
 Goniometer — Winkelmesser.
 Heliometer — Sonnenmesser.
 Henrimeter — ein Mess-Instrument, von Henry de Suberville so genant.
 Hodometer — Wegmesser.
 Holometer — Alles-Messer.
 Hygrometer — Feuchtigkeitsmesser.
 Logometer — Verhältnismesser, eine Art Proportional-Zirkel.
 Magnetometer — Magnets-Messer, zur Bestimmung der Stärke der Anziehung des Magnetes.
 Manometer — Dichtigkeits-Messer.
 Megameter — Größen-Messer, zur Bestimmung sehr großer Winkel.
 Micrometer — Kleinheiten-Messer.
 Notiometer — Masse-Messer.
 Nilometer — Nil-Messer, zur Bestimmung eines Wasserstandes.
 Oenometer — Wein-Messer.
 Ombrometer — Regen-Messer.
 Pantometer — Universal-Messer.
 Photometer — Licht-Messer, zur Bestimmung der Stärke des Lichtes.
 Polygraphometer — eine andere Art Proportions-Zirkel.
 Pyrometer — Hitze-Messer.
 Sonometer — Klang-Messer.
 Schoenometer — Seil-Messer.
 Sphaerometer — Kugel-Messer.
 Spinthometer — Funken-Messer.

Thermometer — Wärme-Messer.
Tribometer — Reibungs-Messer, zur Bestimmung
des Grades der Reibung.

Feuer im Schiff.

Der englische Seemann Ben Brace erzählt
Folgendes:

„Ich hatte einen Tischgenossen, der nun im
Totenregister läuft, und von dem Quartiermeister
des Grades weggenommen ist. Tom Topratt und
ich haben manches Außerordentliche gesehen; einmal
verjagte ihn das Feuer, ein andermal der Wind aus
dem Schiff. Als wir einst Nachts unter dem Schutze
des Wetterdaches am Vordertheil saßen, sagte ich zu
ihm: „Tom, wir sind hier sicher und im Trocknen;
nun erzähle mir von jener Feuersbrunst und deinem
Bruder: dies soll ja, wie man sagt, die Ursache sein,
warum du nie eine Tabackspfeife anrührst, sobald ein
Tau in der Nähe ist. Komm, trink' ein Glas mit
mir, und erzähle.“

„Dem ist so,“ erwiderte er, „und Niemand
weiß es besser als ich: ein halb Jahrhundert konnte
es nicht aus meinem Gedächtniß verwischen, und
heute noch denke ich daran, als wäre es erst gestern
geschehen.“

„Daran,“ sagte ich, „ist kein Zweifel, Tom;
ich kann mich noch weiter zurück erinnern. Aber gib
los, Kamerad.“

„Nun gut,“ fuhr Tom fort, „wenn Du Deine
Ungebuld nicht zügeln kannst, so muß ich wohl nach-
geben. Im Jahr 1779 gehörte ich zu dem Glasgow,
einem Schiff von zwanzig Kanonen auf der Station
von Westindien. Ich war damals siebenzehn Jahr
alt, und war ein Bursche (wiewohl ich es selbst sage,
was ich vielleicht nicht sollte) von so gutem Aussehen
wie irgend Einer, der an den Pallisaden von Jamaica*)
vorbeikam, und am Mondkalb**) von Barbados
trank. Mein Bruder Bill war auf demselben Schiffe
mit mir: er war ein Jahr jünger als ich; aber das
war ein Junge! Ben, ich sage Dir, sein Herz schlug
nur für mich; er war mein Bruder und Freund: —
ich könnte Dir viel von ihm erzählen. Nun gut,
mein Bruder Bill war beim Vordertheil angestellt
wie ich; er war in der Starbordwache, und ich in
der Backbordwache: wir waren beide Leichtfüße, und
daher tüchtige Kletterer, immer am höchsten oben,
immer an den obersten Segeln. Wir kreuzten bei

*) Die Pallisaden von Jamaica sind der Vertheidigungsplatz
von Port-Royal.

**) „Am Mondkalb trinken“ heißt in der Matrosensprache:
Rum aus einer Cocosnuß trinken. Damals gab es
noch keine Mäßigkeitsgesellschaft.

St. Domingo, und da wir fanden, daß wir dort
kein Glück hatten, kehrten wir um nach Jamaica,
und warfen in der Montego-Bay Anker.“ — „Halt
einen Augenblick,“ sagte ich, „seid ihr dort mit dem
Badger zusammengetroffen?“

„Ja wohl!“

„Ich weiß nun Alles,“ sagte ich, indem ich mich
in den Zipfel eines Segels wickelte, um mich vor
dem Seitenwind zu schützen: „denn Nelson befehl-
tigte auf dem Badger, und ich befand mich im kleinen
Boote, als —“ — „Halt, Ben,“ sagte Tom, „es
kommt noch Alles. Gut, wir kamen also, wie gesagt,
in die Montego-Bay, und fanden dort den Badger
vor Anker. Wir zogen alle Segel ein, wie es auf
einem Kriegsschiffe der Brauch ist, denn die Rache*)
hatte Manchen von uns sich sputen gelehrt. Bill
und ich rollten eben an der Vordermastsegelstange das
Segel auf, als der erste Lieutenant einem der See-
cadetten zurief, er solle hinuntereilen und nachsehen,
warum aus der hintern Hauptlücke Rauch aufsteige.
Gut. Ich war oben fertig, und auf das Vordertheil
niedergestiegen, da stürzte Alles auf das Berdeck und
schrie nach der Löschmannschaft und den Löschweimern;
und ehe man Jack Robinson sagen konnte, folgte
die Flamme dem Rauch, und das Schiff stand im
Feuer. Des Proviantmeisters Unteraufseher hatte
das Unheil angerichtet. Eine Feuersäule kam die
hintere Haupttreppe herauf, flog immer höher und
höher, ergriff alle Taue, und nach wenigen Augen-
blicken war das Schiff vom Rumpf bis zur Spitze
ein Feuer. Es herrschte, wie Du Dir denken kannst,
die größte Verwirrung: durch das plötzliche Aufstodern
erschreckt, wollten die Leute auf dem Hintertheil die
Boote losmachen; aber ehe sie dies in's Werk setzen
konnten, wurde das Berdeck so heiß, daß sie auf dem
kürzesten Wege aus dem Schiffe zu entkommen suchten
und über Bord sprangen. Ich kann nicht sagen,
wie mir zu Muth war; ich wußte gar nicht, was
ich thun sollte. Der Schrecken nahm zu, und wer
einen trocknen Platz dem Schwimmen vorzog, hing
sich an die Schiffseiten, und hielt sich bereit, in die
Boote zu springen, die vom Badger abgeseudet
wurden, sobald man dort unser Schicksal bemerkt
hatte. Nelson selbst war dabei so kaltblütig und
thätig, als ob weder Hitz noch Flamme ihm etwas
anhaben könnten, und half diejenigen auffangen, die
über Bord gesprungen waren.“

„Ich sehe es noch,“ sagte ich; „ich erinnere mich
so gut, als wäre es gestern gewesen; gib mir deine
Hand, Tom, und rücke näher. Wir nahmen die

*) Die neunschwänzige Rache ist eine Peitsche mit Nemen,
welche zur Bestrafung ungehorsamer oder nachlässiger
Matrosen angewendet wird.

Schwimmenden auf, und die Haifische bekamen nichts. Aber sag' mir, Tom, warum verzoget ihr so lange gleich einem Bierundstebziger, der vor Anker liegt?" „Nun gut", fuhr Tom fort, „es war so ein saute qui peut, wie die Franzosen sagen, und Jeder wollte nicht bloß sein Leben, sondern auch noch etwas von seiner Habe mitnehmen. Ich machte mich daher hinunter, in der Hoffnung, an unsere Trube zu kommen; aber der Rauch war so dick, daß ich zurückkehren und weinen mußte, als hätte ein Küfer auf meinen Augen herumgetrommelt. Es war kaum noch Zeit, dem Gebratenwerden zu entgehen; denn das Feuer hatte sich immer weiter ausgebreitet, und das vordere Tackelwerk auf beiden Seiten ergriffen. Alles sprang über Bord: es war ein Anblick, als stiegen Hunderte von Racketen auf einmal auf, und das ganze Vordertheil war Eine Flamme, während das geschmolzene Pech wie siedend heißer Regen herunterloß. Ich hatte mich auf die Starbordspitze hinausgemacht, und war bereit, vom Schiffe Abschied zu nehmen, da hörte ich über mir einen Schrei, und sah meinen Bruder am Topmastkreuz, am den Mast sich anstemmen, und aufklimmen, um dem Feuer zu entfliehen; er hatte alle Fassung verloren, und ich war so erschrocken, daß ich ihm nicht helfen konnte. Mehre in den Booten" —

„Ich selbst war einer unter denen", unterbrach ich ihn, „welche ihm zuriefen, sich nicht zu besinnen, und vom Topmast herunterzukommen."

„So machte ich es auch", fuhr Tom fort; ich sah den armen Jungen, meinen leiblichen Bruder, meiner Mutter Liebling, wie eine Kage am Mast hinaufklimmen, um dem Feuer zu entkommen. Ich stürzte gegen das Segel hin, aber das kochend heiße Pech trieb mich wieder zurück. Jeden Augenblick wurde die Gefahr größer; sein Tod war unvermeidlich, wenn die Gnade Gottes ihm nicht half, und ihn darauf hinleitete, an der Segelstange hinaufzuklettern, und über Bord zu springen. Da! da! rief ich, meine Hände ausstreckend, da Bill, spring herunter! ich will dich auffangen; klettere hinaus an der Stange, und spring über Bord! — Das Feuer hatte seine Kleider ergriffen, er hatte keine Jacke an. — Noch kann ich ihn sehen, in seinem langen vom Winde zerzausten Haare, mit bleichem Gesicht und brennenden Kleidern. Noch sehe ich ihn, wie er mit seinen Händen die Flammen von sich abwehren wollte, wie er endlich, o Gott! seinen Muth zusammennahm, hinaufkletterte auf die äußerste Spitze und hinunterblühte; und glaub' mir, Ben, ich sah eine Thräne in seinen Augen! Ich konnte nicht sprechen; ich konnte mich nicht rühren; ich fühlte nichts mehr von dem sie-

henden Theer, der auf mich herunterträufelte, nichts von der zunehmenden Hitze, in der ich saß gebraten wurde. Spring, Bill, — sagte ich, meine Arme ausstreckend, um ihn aufzufangen —, das Wasser ist tief genug, dent' nicht an die Höhe; du kommst wieder herauf, ehe die Haifische merken, daß du hinunter bist. Und — er sprang wirklich; ja er sprang in der That wie ein Mann; in Einer Sekunde war er unten. Ich griff nach ihm, und langte aus so weit ich konnte — seine Hosen berührte ich noch — seinen Kopf sah ich an dem Arm des großen Ankers in Stücke zerschmettert!! — er fiel über Bord, ich ihm nach, ehe er das Wasser berührte; aber er sank wie ein Stein in die Tiefe, und mich nahm eines der Boote ein, das auf dem mit meines Bruders Blut gefärbten Wasser daher schwamm."

Hier hielt Tom inne. Die rauhen Stürme des Lebens hatten seine natürliche Liebe nicht erkaltet, und als ich mir mit meinem Rockärmel die Augen abwischte, war das Pfeifen des Windes, der durch die Seiten des alten windwärts sich haltenden Schiffes heulte, der einzige Laut, der die Todtenstille unterbrach; „Starbord Rahnbalken!" rief die Wache, als es 5 Uhr schlug, und Tom begab sich auf seinen Wachtposten."

Der Werth des Werkzeugs in der Menschenhand.

Ein Engländer unterschied einst das Menschengeschlecht von dem Thiergeschlechte dadurch, daß er den Menschen ein Thier nannte, welches Maschinen mache, oder gebrauchte. So sonderbar diese Definition der Menschenart auch erscheinen mag, so liegt doch viel Wahres in dieser Bezeichnung.

Die Arbeit des Menschen unterscheidet sich wesentlich von der Arbeit des Thieres. Der Mensch läßt sich bei seiner Einwirkung auf die umgebenden Naturkräfte größtentheils durch Zwischenmittel unterstützen; er arbeitet, d. i. er wirkt durch seine Naturkräfte auf andere Naturkräfte größtentheils durch Anwendung von Zwischenmitteln, durch Anwendung von Werkzeugen und Maschinen ein.

Die Hand des Menschen gräbt die Erde nicht unmittelbar, sie umwühlt dieselbe durch Hülfe des Spatens, der Hacke, des Pflugs; der Mensch reißt den Baum nicht durch die Kraft seines Armes aus der Erde, der tausendjährige stolz emporgeschwungene Stamm der Eiche sinkt, unter der mit Art und Säge bewaffneten Menschenhand.

Die feinsten Fäden, welche der Kunstfleiß des Menschen liefert, stellt derselbe nur mittelst der Vereinigung und Anwendung mannigfaltiger Vorrichtungen und Bewegungsformen dar.

1839

Wie ganz anders erscheint dagegen die Arbeit des Thieres.

Der Affe, dieser fatale Nachbar des Menschengeschlechts, bedient sich keiner Leiter, um auf den lockenden Fruchtbaum zu gelangen, kragt das Moos zu seinem Lager nur mit seinen Fingern, und zweifelhaft ist es noch, ob derselbe den Ast des Waldes zu seiner Stütze oder zu seiner Vertheidigung anwendet.

Die Biene bearbeitet ihre kunstreiche Zelle nur durch Anwendung ihrer Körpertheile, nicht mit Nichtigkeit und Kelle.

Der Biber findet in seinen Zähnen, in seinem Fischschwanz die einzigen Hilfsmittel zur Erbauung seiner niedrigen und immer gleichförmigen Hütte.

Werfen wir dagegen einen betrachtenden Blick auf die arbeitende Menschenhand in ihrer Verbindung mit Hilfsmaschinen.

Bewaffnen wir nur diese Hand mit einem Beile, mit einem Hammer, einer Säge, oder mit einem einfachen Spaten. Welch erstaunenswürdige Wirkungen gehen aus dieser Verbindung hervor! —

Wälder sinken unter der Schneide der Art; Paläste thürmen sich empor; kunstreiche Brücken bilden sichere Wege über breite Ströme, Wälle erheben sich zum Schutze des Vaterlandes, Dämme hemmen die Wuth der Meereswogen; das Eisen beugt sich in nützliche Formen, und in tausendfachen Gestaltungen breitet sich die Zahl der Gewerbe vor dem Menschenauge aus.

Welch ein unüberschbarer Unterschied zwischen der Arbeit des Thieres und der des Menschen, zwischen den Leistungen des besingerten Drang-Outangs, und der mit irgend einem Hilfswerkzeuge bewaffneten Menschenhand.

Gebunden ist des Thieres Arbeit an bestimmte Formen, an einen engumgränzten Raum seiner Kunstfertigkeit.

Die Schwalben bauen Jahrtausende hindurch ihre Nester nach den nämlichen Verhältnissen; noch heute wölbt dieser räthselhafte Vogel wie vor Jahrtausenden mit seiner Brast den Mörtel, den er unergründet in seinem kleinen Schnabel zum Bau des Nestes trägt.

Noch formt die heutige Corallenbewohnerin ihr wunderbares Felsenhaus auf dieselbe Weise, wie solches von ihrer Vorgängerin vor Jahrtausenden gebildet wurde.

Wie ganz anders baut dagegen der Mensch. Welch eine Reihe bewunderungswürdiger Gebäudeformen, welche die Hand des Menschen bildet! Vergleichen wir nun in dieser Beziehung die ganze Mannichfaltigkeit der Wohnungs- und Gebäudeformen zwischen der Hütte des Wilden und der Peterskirche

zu Rom; zwischen der skandinavischen Runen-Säule und den ägyptischen Obelisken. Welch ein Unterschied zwischen dem sich stets wiederholenden Gewebe der Spinne, und dem schönen bunten Gewebe des Menschen in Kaschmir-Shawls und in der mit Blumen durchstickten Seidengaze! —

Nur durch die Anwendung von Werkzeugen und mannichfaltiger Maschinen ist und wird der Mensch Herr der Erde.

Durch Hilfe von Werkzeugen mißt derselbe den Lauf der Gestirne, trifft im Innern der Erde den Punkt seines Zieles, findet mit Sicherheit in finstern Nächten auf dem bewegten Meere den rechten Weg, erhebt sich in die Lüfte, und zaubert mit kunstreichem Sinn und geringen Hilfsmitteln mannichfache Gebilde auf das Papier, auf die Leinwand, auf das spröde Metall, auf die Mauer, auf das schmückende Wollen-, Leinen- oder Baumwollen-Gewebe.

Welch unschätzbaren Werth erhält demnach das einfachste Werkzeug, so wie die zusammengesetzte Maschine vor dem betrachtenden Blicke des Menschen!

Wie wichtig erscheint die einfache Nadel, der Hammer, der Keil, der Hobel, das Rad! Welche Kunst bereiten schon diese Geräthe zwischen Thier- und Menschenwelt! Welchen sicherern Beweis kann es geben, daß der Mensch zu etwas Höherem bestimmt ist, als selbst das edelste Thier! Die Werkzeuge in der Hand des Menschen, sie sind gleichsam die Schlüssel zum Geistes-Reiche, die oft verkannten Führer zu einer höhern Stufe des Daseins; sie dienen uns als Stufen zu dem Reiche der Wissenschaft; sie leihen unserer Seele die Fittige, auf welchen unsere Gedanken ferne Welttheile durchfliegen, den Gang der Himmelskörper ausmessen, und endlich im Heiligthum auf diesem Wege herbeigeführter wahrer religiöser Ausbildung vor dem Throne des hohen Unbekannten beglückt anbetend niedersinken.

So finden wir demnach in der Arbeit, und zwar in ihrer Vereinigung mit dem Gebrauche von Werkzeugen die wunderbaren Mittel, durch welche der Mensch von der Thierwelt wesentlich unterschieden, und dem Reiche höherer Geister unverkennbar zugesellt wird.

Wie werth muß uns daher jedes auch noch so einfache Werkzeug erscheinen, das wir zu irgend einem nützlichen Gebrauche in unsere Hand nehmen, und das uns um so wichtiger werden muß, je vielfacher häufig an dasselbe die Bedingung unseres Daseins, unserer Erhaltung, unser Lebensunterhalt von der Vorsehung geknüpft worden ist.

Wie tröstend muß aber auch auf unser Gemüth, selbst in beschränkten Lebensverhältnissen, der Blick auf das einfachste Geräthe einwirken, von dem auf dieser Erde unser Unterhalt abhängt. Auch der arm-

lichste Spaten, der unscheinbarste Hammer, er ist der Herrscherstab, der den Menschen zum Beherrscher der Erde macht; er ist der kostbare Schlüssel, der uns eine Welt höheren Wirkens aufthut; er ist die sichere Leuchte, die uns auf den Weg des Geistesreiches hinweist, der stille Bote, der uns auf jeder Lebensbahn zuruft: „Du bist berufen zu einer höheren Lebensstufe, du trägst den Stempel höherer Bestimmung in deiner thätigen, rüstigen, kunstfertigen Hand!“

Kehten wir demnach gern und beruhigt, so wie zufrieden mit unsern Verhältnissen, an unsern Arbeitstisch, zu unserer vertraulichen Feder, zu unserem fleißigen Hammer, zu unserer Säge, zu unserem Beile, an unsere Drehbank, zu unseren mannichfachen Geräthen und Arbeitswerkzeugen zurück.

Kehten wir uns nicht an den eiteln Stolz, der in fauler Trägheit auf die oft zwar niedern, aber fleißigen Stätten niederschaut.

Die beräucherete Wohnung, wo der Hammer dröhnt, das einsame Zimmer, wo die Spindel umläuft, wo die mühsame Nadel arbeitet; es sind dies alles Eingänge zu einem höheren Dasein, zur Ausbildung körperlicher und geistiger Kräfte, zum Fortschreiten in der unbegrenzten geistigen Vervollkommnung jeder Art.

Auf dem Gebrauche von einfachen, so wie von zusammengesetzten Werkzeugen, in der Arbeit mit denselben, beruht der ganze Cyclus menschlicher Gewerbe, der Inbegriff eines weiten Raumes menschlicher Thätigkeit, ein reicher Quell der Nützlichkeit, der Bequemlichkeit, der Gesundheit, des Genusses, der Lebensunterhaltung und Lebensverschönerung.

Wehe demnach dem Lande, wo die Führung des Spatens als ein fleckendes Symbol früherer Eclaverei betrachtet wird; wo die Ausübung eines nützlichen Gewerbes die hohe Achtung nicht genießt, welche der Anwendung von Werkzeugen gebührt, die uns der Thierwelt entreißen und uns auf eine Stufe geistiger Ausbildung und geistigen Daseins stellen.

Wohl dem Lande, wo die Führung des Hammers und des Meißels, der Kelle und des Beils, die den Menschen Häuser, Paläste und Schiffe bauen, eben so ehrenvoll erscheint, als das Tragen des Schwerts und der fernhinterstehenden Waffen, welche so häufig die Werke fleißiger Hände niederreißen und zerstören.

Wohl daher uns, wohl unserem Vaterlande, wo geliebte Fürsten die Gewerbe in Ehren halten, wo der fleißige Handwerker und Fabrikant, im edeln Bewußtsein seines Werthes, sich seinen Mitbürgern zu jeder bürgerlichen Auszeichnung und Würde gleichgestellt und ebenbürtig glaubt, wo das Beil und der Spaten nur von freier Hand geführt wird; wo auf

diese Weise der Mensch, im fleißigen Gebrauche nützlicher Werkzeuge, in thätiger, unverdrossener Arbeit seinen Geist adelt, einen richtigen Blick über seine Lebensverhältnisse sich erwirbt, daher auf seiner Lebensbahn zufrieden fortwandelt, und, getrübt über seine Bestimmung, dankbar sein Haupt zur Gottheit aufrichtet, die ihn so hoch über die übrigen Geschöpfe der Erde erhob.

S p r i c h w ö r t e r .

P e r s i s c h e .

Die Unwissenheit ist ein Gaul, der mit seinem Reiter alle Augenblicke stolpert.

Wer seine Erfahrungen vervielfältigt, erweitert sein Wissen; wer seine Leichtgläubigkeit erhöht, vergrößert seine Fehler.

Wer seine Kinder nichts lernen läßt, thut nichts Anderes, als sie zur Spitzbüberei abrichten.

Der Hunger ist eine Wolke, woraus sich ein Regen von Bredsamkeit und Wissen ergießt; die Uebersättigung gleicht einer Wolke, woraus Unwissenheit und Plumpheit träufeln.

Der nüchterne Magen macht den Körper zum Geist; der überfüllte zieht den Geist zum Körper herab.

Fürchte den, der dich fürchtet.

R u s s i s c h e .

Bienen ohne Königin sind verlorene Kinder.

Sparbarkeit ist besser als Gewinn.

Ein Mundvoll ist ein großes Stück für den Armen.

Ohne Hirten sind die Schafe keine Heerde.

Weisse Hände lieben fremde Mühe.

Durchs Leben gehen, heißt nicht, über eine Ebene hinschreiten.

Ein guter Kopf hat hundert Hände.

Solltest du auch ein Jahrhundert leben, man muß doch immer fort leben.

Der Vogel ist besser in der Freiheit als im goldenen Käfig.

Mitleid mit dem Verbrechen haben, heißt die Tugend erwürgen.

Das Grab macht den Bockligen gerade und der Stock den Boshafteu.

Ein gutes Stillschweigen ist mehr werth als ein schlechter Dank.

S p a n i s c h e .

Deffne dem guten Tage die Thür, und bereite dich auf den bösen vor.

Bei schlechtem Wege verdoppele deine Schritte.

Pflüge tief, so wirst du reichlich ernten.

Dem Korn gefällt es unter dem Schnee, wie dem Alter unter der Decke.

Wenn das reiche Feld nicht ausruht, wird es unfruchtbar.

Diejenigen sind reich, die Freunde haben.

Wer wahrhaft liebt, vergißt niemals.

Kinderfreundschaft ist Wasser in einem Korbe.

Die Freundschaft des Eidsams ist Winterfonne.

Mutterliebe ist die einzige Liebe.

Schöne Federn machen den schönen Vogel.

Ein Affe, in Seide gekleidet, bleibt doch ein Affe.

Die Augen sind immer Kinder.

Wo der Fluß am tiefsten ist, macht er am wenigsten Geräusch.

Der arme Jacob.

„Ich habe Hunger.“ — Schweig Unglückseliger!“
— „Ach, mich hungert, ich leide.“ — „Wirst Du schweigen, Glender! kann ich hier im Sande Brod finden, um Dir Deinen Hunger zu stillen?“

Das arme Kind zitterte am ganzen Leibe und antwortete nichts, denn die Stimme seines Vaters war rauh geworden und seine Augen schossen Blitze. Sie gingen eine Zeit lang stillschweigend neben einander. Das Kind senkte den Blick, um die Thränen nicht sehen zu lassen, die über seine ausgehöhlten Wangen rannen. Der Vater schien mit schrecklichen Gedanken umzugehen. Er schwankte wie ein Trunkener; Convulsionen schienen ihn zu packen, er vermochte sich nicht gerade zu erhalten. Plötzlich entfahren dem Kinde laute Schreie; es konnte sich nicht mehr halten. Hestigkeit, womit es seinen Schmerz unterdrücken wollte, brachte ihn eben recht zum Ausbruch.

Brod, Water! — schrie es, — ein Stückchen Brod!

Der Vater, in einem Anfall von Wuth und Verzweiflung, ergriff das Kind . . .

Von allen Schmerzen ist es der peinigendste, seinen Kindern ein Stück Brod versagen zu müssen, wenn sie mit Thränen in den Augen und flehenden Händen darum bitten. Wie viel gräßlicher ist aber dieser Schmerz, wenn das Gewissen einen Vater anklagt, durch das Fröhnen schändlicher Leidenschaften die Existenz seiner Familie auf das Spiel gesetzt zu haben. Verbrechen wiegt dreimal schwerer als Unglück und treibt Menschen zu den ungeheuersten Excessen; Verzweiflung verwandelt sich in Wuth und Grausamkeit wird zu einer Art verabscheuungswürdiger Wollust.

Der Vater ergriff sein Kind, schleuderte es aus allen Kräften weit in das Meer und entflo.

Durch eines jener außerordentlichen Begegnisse, welches die Welt Zufall nennt, gleich, als ob ein Wort, das nichts bedeutet, etwas ausdrücken könnte, was aber der Christ Vorsehung benennt, schwamm

neben dem unglücklichen Kinde ein Brett, woran sich dieses festklammern konnte. Der Wind und die Bewegung der Wellen hatten es bald weit vom Uer getrieben.

Von einem Kriegsschiffe wurde der kleine Schwimmer wahrgenommen, der von dem Ungeßam der Wellen nach dem großen Fahrzeuge hingetrieben wurde und daran leicht hätte zerschellen können. Sogleich bemächtigte sich Aller auf dem Schiffe der Wunsch, das Kind zu retten. Ein Matrose stürzte sich in's Meer und es gelang ihm, den Knaben an Bord zu bringen. Man befragte ihn; er schien drei bis vier Jahre alt zu sein. Er heiße Jacob, sagte er, allein er war nicht im Stande, weitere Auskunft genügend zu ertheilen. Man nannte ihn daher den armen Jacob und behielt ihn auf dem Schiffe.

Der arme Jacob war von einem sehr sanften Charakter, gefällig gegen Jedermann, lernbegierig, und bald hatte ihn die ganze Schiffsmannschaft lieb gewonnen. Jeder sah ihn wie einen angenommenen Sohn an und hielt es für Pflicht, ihm an nichts fehlen zu lassen. Man dachte sogar daran, für ihn ernstlich zu sorgen. Einige Offiziere eröffneten eine Subscription, damit er eine sorgfältige Erziehung erhielt. Er machte seine Studien und nach einigen Jahren wurde der arme Jacob Wundarzt der königl. Marine. Während des langen Kampfes zwischen England und Frankreich erfüllte er seine Pflicht mit großer Auszeichnung.

Das Schiff, auf welchem er sich befand, hatte eine Golette gefangen genommen, an deren Bord sich mehrere Verwundete befanden, welche dem Wundarzt Jacob übergeben wurden. Unter ihnen war ein bejahrter Mann, dessen Wunden tödtlich zu sein schienen. Der junge Wundarzt widmete ihm die eifrigste Sorgfalt, allein alles schien vergebens. Der Verwundete, der sein Ende herannahen sah, bat den Wundarzt, sich ihm zu nähern und sagte: „Sie haben mir so viel Theilnahme bewiesen, daß ich es für meine Pflicht halte, Ihnen den einzigen Schatz, den ich noch auf der Welt besitze, zu hinterlassen.“ Er überreichte ihm eine Bibel und fuhr dann fort: „Dieses Buch erhielt ich von einer frommen, gottesfürchtigen Frau. Es hat mir die Augen über meine großen Fehlstritte geöffnet und mich durch Hülfe des barmherzigen Gottes von meinen verbrecherischen Leidenschaften befreit. In dieser Bibel fand ich den Weg des Heils, die Verzeihung meiner Sünden durch Jesus Christus, den sanften Frieden des Gewissens, der früher schrecklich getrübt wurde, und die reinsten Tröstungen in den Tagen des Unglücks. Darum empfangen Sie diese Bibel, lesen Sie darin, und möge Sie dieselbe auf den Weg leiten, den ich gewandelt bin, den ich aber ach zu spät erst gefunden habe.“

Hier schwieg er; ein schreckliches Geheimniß schien sein Herz zu belasten; er schien zwischen dem Drange, es mitzutheilen, und der Angst, ein Verbrechen zu bekennen, zu schwelben. Dieser innere Kampf währte jedoch nur kurze Zeit. Er kehrte einen ruhigen Blick zum Himmel, in dem man lesen konnte, daß er Willens sei, das letzte Opfer seines Stolzes, wie es das Evangelium heischte, dem Herrn darzubringen. Hierauf erzählte er mit leiser und gemessener Stimme alle Verirrungen, alle Fehlritte seines vergangenen Lebens. Auch daß er ein Kind von vier Jahren, das ihn um Brod bat, den Hunger zu stillen, seinen eigenen Sohn, in's Meer geworfen, sagte er.

„Mein Gott, wär' es möglich!“ rief der junge Wundarzt, dessen Verwirrung den höchsten Grad erreicht hatte. „Sagt mir, an welcher Küste Englands sich dieses zugetragen?“

Zwischen Norwich und Yarmouth, erwiederte der Greis erstaunt; denn er begriff nicht, was den jungen Mann so heftig bewegen konnte.

Und zu welcher Zeit trug sich dieses zu?

Es werden jetzt drei und zwanzig Jahre sein.

Und hieß dieses Kind nicht Jacob? schrie der Wundarzt, der sich nicht mehr halten konnte.

Jacob, ja das war sein Name, erwiederte der immer mehr in Erstaunen versetzte Greis.

Mein Vater, so segnet Eure Sohn, schrie der Jüngling, indem er vor dem Bette des Sterbenden niederank. Gott führt uns wieder zusammen, um mir Eure Neue, Eure fromme Hoffnung zu zeigen.

Es ist leichter, die Gefühle des Greises sich zu denken, als sie zu schildern. Lange lag er stumm da, und wagte es nicht, seinen Augen zu glauben, und besorgte, daß der beseligende Traum bald ein Ende nehmen müßte. Endlich kehrten ihm die Gedanken zurück, und nun befragte er den jungen Menschen nach allen Umständen, deren er sich zu entsinnen wußte. Jetzt erhielt er die Ueberzeugung, daß der vor ihm stand, sein Sohn sei. Thränen entsetzten den fast erloschenen Augen, und er rief: „Herr, Du lässest Deinen Diener in Frieden ziehen!“

Und noch am nämlichen Tage starb er, Gott segnend, in den Armen seines Sohnes.

Diese unerwartete, wunderbare Begegnung brachte auf den jungen Menschen einen solchen Eindruck hervor, daß er kurze Zeit darauf den Seebienst verließ, um Gottes Wort zu predigen.

Es trug sich zu, daß ein Diener des Herrn vor einer andächtigen Versammlung die Geschichte, welche wir hier mittheilten, erzählte, und als er geendet, erhob er sich mit seltsam strahlendem Blick und rief: „Und ich bin der arme Jacob!“

Die Tugenden lebten lange Zeit in Ehre und Frieden als Nonnen in einem Kloster, dessen Oberin die Frömmigkeit selbst war. Die Freigebigkeit diente als Pförtnerin, die Mäßigkeit als Küchenmeisterin; die Klugheit besorgte Feld und Garten, und die Sparsamkeit berechnete das Einkommen; die Sanftmuth leitete die jüngern Schwestern, und die Demuth war die Dienerin Aller. So versah denn jede der Tugenden ein besonderes Amt, und über alles wachte und sorgte, ermahmend und befehlend, die Oberin, welche, wie gesagt, die Frömmigkeit selbst war.

Die Oberin starb. — Da beschloßen die Tugenden, das Kloster zu verlassen, und in die Welt zu gehen, wo sie nach ihrer Meinung mehr Gutes wirken könnten. Und sie traten sogleich mit einander die Reise an.

Wie sie in das nächste Dorf kamen, begegnete ihnen ein armes Weib, mit einem Kinde auf dem Arm; das bettelte sie an. Die Freigebigkeit welche den Säckel hatte, wollte der Armen sogleich, eine große Summe geben. Darüber wurde sie aber von der Sparsamkeit ausgescholten, welche meinte, daß für Bettler ein kleines Almosen genug wäre. Worauf die Klugheit bemerkte: blindlings geben, ob viel oder wenig, sei überhaupt nicht rathsam; man müsse vorerst die Würdigkeit und die Nothdurft des Armen erforschen. Also erhielt, auf den Rath der Klugheit, die arme Frau nichts.

Die Tugenden kamen darauf in ein anderes Dorf. Da sahen sie, wie ein Vater sein Söhnlein züchtigte mit Schlägen. Alsogleich trat die Sanftmuth zu ihm, und bat ihn, abzustehen von seinem Zorneifer. Die Strenge aber lobte den Mann, sagend, es sei an der Jugend kein Streich verloren, außer der daneben geht. Die Klugheit jedoch meinte: zu viel sei einmal zu viel, und man müsse Maß halten in allen Dingen. Also schlug der Mann darauf los, so stark und so lang es ihm gut dünkte.

Da sie weiter zogen und in einen Hohlweg kamen, sprengte eben ein Reiter daher, der sein Pferd mit der Peitsche antrieb. Und wie er so um sich hieb, traf er links und rechts die Gerechtigkeit und die Demuth. Jene rief sogleich: man solle den Reiter anhalten und zur Strafe ziehen. Die Demuth aber sagte: er hab' es wohl nicht mit Absicht gethan, und man müsse es ihm verzeihen. Und die Klugheit sprach: Was sollen wir da Handel anfangen? Seien wir froh, daß wir Tugenden noch frank und frei auf die Straße ziehen können!

Zufälle dieser Art erfuhren sie immer mehr, je weiter sie zogen, und jedes Mal begab sich ein Streit unter ihnen, wie die Sache anzusehen und zu behandeln sei. Da gab eines Tages die Klugheit den Rath, es wäre am besten, daß sie sich von einander trennten, und daß jede den Weg einschläge und die Weise befolgte, die ihr am meisten zusagten. Der Rath gefiel; sie beschloßen jedoch, daß sie nach Jahr und Tag wieder zusammenkommen wollten an einem bestimmten Orte, und jede erzählte nun den Freundinnen, wo sie bisher gewesen, was sie gethan, und wie es jeder ergangen.

Die Freigebigkeit nahm zuerst das Wort, und sprach: „Ich begab mich auf ein Rittergut, welches als das reichste im Lande galt. Die Edelfrau, eine Wittwe, faßte sogleich volle Zuneigung zu mir, und folgte in Allem meinem Rathe. Es wurden von nun an täglich zwei Tafeln gedeckt, die eine für fahrende Ritter und Schüler, die andere für arme Leute aus der Nähe und Ferne; die erstern wurden überdies bei ihrem Abschiede reichlich beehrt, und unter die letztern Geld ausgetheilt. Den Bauern, ihren Untertanen, erließ die Edelfrau auf meine Eingebung die Steuern und Abgaben, und den Kirchen und Klöstern vermachte sie die liegenden Gründe. Da war nun freilich eine große Freude im Schlosse und im Lande. Aber bald kehrte sich leider alles in Leid. In den Köstern fing man an, ein ärgerliches Wohlleben zu führen; die Bauern klammerten sich nicht mehr um den Pflug, erlustigten sich aber desto mehr beim Krüge, und trieben allerlei Unfug, endlich in der Burg selbst mehrte sich von Tag zu Tag das Gesindel, und da man den Leuten nicht genug geben konnte, so plünderten sie aus Rache das Schloß aus, und zündeten es an. Die Edelfrau hatte zu ihrem Glück vordem ein Hospital gestiftet, in welches sie sich nunmehr begab, um da ihr armes Leben zu enden. Ich verließ sie, den Trost gebend, daß sie ihren Lohn haben möge an dem guten Bewußtsein.“

Nachdem die Freigebigkeit also erzählt hatte, nahm die Gerechtigkeit das Wort, und sprach: „Ich nahm mein Quartier in der Gerichtsstube eines jungen angehenden Richters, dem ich unsichtbar zur Seite stand, und ohne Unterlaß anlag, daß er strengstes Recht üben sollte nach den alten Rechten. Sein Vorgänger, ein alter Herr, fragte nicht sowohl nach den geschriebenen Rechten, als vielmehr nach den Gewohnheiten, Ueberlieferungen und den obwaltenden Umständen. Zur Ehre muß man ihm zwar nachsagen, daß er dessenungeachtet Ordnung zu erhalten wußte, und die Zufriedenheit, ja sogar die Liebe seiner Gerichtshörigen zu gewinnen das Glück hatte. Aber das Recht, das alte, das geschriebene, litt eben

Schaden durch sein Regiment, und es sollte, es mußte nun anders werden. Auf mein inständiges Anrathen durchmusterte der junge Richter vorerst alle jene alten, beslaubten Bücher und Briefe, worin die Satzungen und Verträge von Alters her verzeichnet waren. Dann begann er sein streng rechtliches Regiment, und richtete und schaltete und waltete genau nach dem Buchstaben des Gesetzes, ohne alle andern Rücksichten. Ich war vollkommen mit ihm zufrieden. Aber desto unzufriedener wurden seine Gerichtshörigen. Sie klagten laut über Härte und Unbarmherzigkeit, und als der Gerichtsherr nicht nur ihren Klagen kein Gehör gab, sondern die Kläger sogar zu Strafen verdamnte, da machten sie einen Aufstand, erstürmten das Gerichtshaus, verbrannten die alten Bücher und Briefe, und hängten den Richter selbst an den neuen Galgen, den er errichtet hatte. Ich zog traurig hinweg, und ohne Hoffnung, daß diesem Geschlechte durch Gerechtigkeit noch geholfen werden könne.“

Darauf erzählten die andern Tugenden ihre Schicksale, und sie wußten meistens nur Unerfreulicheres zu melden. Die Arbeitsamkeit sagte: Sie habe sich bei einem armen Bauer verdingt, und habe Tag und Nacht geschafft; aber je mehr sie gearbeitet, desto mehr habe der Bauer gefaulenzt und gelumpet. Die Sparsamkeit sagte: Sie habe Wohnung genommen in der Hütte einer armen Wittwe, und habe das, was sie beide durch Spinnen und Weben erübrigt, wohl zu Rathe gehalten; aber plötzlich sei alles Geld verschwunden; denn die Wittwe habe sich ein schönes, kostbares Kleid machen lassen, um an der Kirchweih, gleich den übrigen Weibern, zu prangen. Die Sanftmuth sagte: Sie habe mit der Demuth das Land durchzogen, weil sie nirgends Herberge und Arbeit gefunden; denn die Leute hätten sie für Blödsinnige angesehen, die zu nichts zu brauchen wären.

Zuletzt wurde auch die Klugheit aufgefordert, zu erzählen, was sie gethan, und was ihr begegnet; denn sie hatte bis dahin geschwiegen, wie sie denn überhaupt nicht viel Worte machte. Sie sprach: „Meine Geschichte ist kurz. Da ich die Menschen, ihr eitles und stolzes Sinnen und Treiben kenne, so vermied ich eben ihre Gesellschaft, und ging in die Wüste. Da lebte ich während der Zeit bei einem Einsiedler, und ich fand neben Gottesfurcht, die seine Hütte bewohnte und sein Herz besaß, immer noch ein Plätzchen, wo ich ruhen und wirken konnte. Zu thun für mich gab's da nur selten etwas und nur wenig; ich zeigte ihm die besten Plätze, wo es gute Beeren und heilsame Wurzeln gab; ich warnte ihn, wenn er etwa den Krug unsicher hinstellte zum Quell, daß er umfiele und zerbräche; ich erinnerte und ermahnte ihn, die Hütte zu decken oder zu verschließen,

wenn die rauhe Jahreszeit hereinbrach, oder ein Unwetter, Regen und Wind drohte. So lebte ich denn bei ihm so ruhig und zufrieden, daß es mir große Ueberwindung kostete, die Einsiedelei zu verlassen, um, dem gegebenen Versprechen gemäß, mit euch wieder zusammen zu kommen.“ —

„Aber, sagte die Klugheit nach einer Pause, was wollen wir nun insgesammt anfangen, und was weiter thun?“ Die Tugenden schwiegen; denn sie wußten keinen Rath. Da sprach die Klugheit weiter: „Mir scheint es am rathsamsten zu sein, wenn wir uns wieder unter eine höhere Zucht stellen, wie dies ehedem der Fall war. Denn wir haben nun sattsam erfahren, daß wir, weder insgesammt noch insbesondere Gutes verrichten mögen, so lange wir nach eigenem Willen und Vermögen handeln wollen. Nun habe ich, indem ich des Weges gezogen, von einer frommen und gottesfürchtigen Matrone gehört, die in der Hauptstadt lebt, und sich gar zu gern der Waisen, Armen und Kranken annimmt. Zu diesem gottgefälligen Werke bedarf sie aber unser aller sehr wohl, und wir selbst können keine bessere Gelegenheit haben, auf daß jede nach ihrer Weise schaffe und wirke zum Besten der Menschen. Und darum ist mein Rath, daß wir uns in ihren Dienst begeben, und ihr zu Willen seien in allen gerechten und billigen Dingen!“ —

Die Tugenden waren damit einverstanden, und sie zogen sogleich in die Hauptstadt, wo sie noch sind. Da thun sie bis auf den heutigen Tag unendlich viel Gutes. Wer sie aber finden will, der sucht vergebens; denn sie leben und wirken da, unter der Obhut jener Matrone in noch größerer Einsamkeit, als im Kloster selbst, und ihre Werke kennt nur Gott, und — die er bestellt hat, die Geschichten aufzuzeichnen für das Gericht, — seine Engel.

Johann Gutenberg.

Welch einen Riesensprung wir in der Cultur durch die Kunst des Druckes, oder die Erfindung, unsere Gedanken aufs schleunigste zu vervielfältigen und auf leichte Art in alle Enden der Welt zu senden, gethan, ist wohl Jedem bekannt, der nur darüber einmal nachgedacht; wie wir selbst aber in kleineren Beziehungen gewonnen, läßt sich wohl aus dem einen Factum schon wahrnehmen, daß wir jetzt den Geburtstag der unbedeutendsten Menschen mit Bestimmtheit zu nennen wissen, den Gutenberg's aber, dessen, dem wir so Vieles verdanken, nicht genau berechnen können. — Man nimmt das Jahr 1400 als sein Geburtsjahr an, welches der Wahrheit sehr nahe liegen muß; da man aber auch seinen Todestag nicht

mit Bestimmtheit kennt, so hat eben die Wahrscheinlichkeits-Rechnung uns das Jahr 1468 angegeben, so daß Gutenberg in jedem Falle ein Alter von 67 Jahren erreicht haben muß.

Es ist betrübend, daß man gar keine genaue Nachrichten über Gutenberg's Jugend hat. Sein Vater war ein Edelmann, Friedrich Gensfleisch, seine Mutter aber der letzte Sprosse des Geschlechts der Gutenberge, weshalb die Kinder den Namen Gutenberg führten. So viel ist gewiß, daß Johannes Gutenberg in seinem 20sten Jahre an den Unruhen, die der Kampf zwischen den Adlichen und den Bürgern seiner Geburtsstadt Mainz verursachte, Theil hatte, und er deshalb mit vielen jungen Adlichen aus seiner Vaterstadt verbannt ward. In dieser Zeit der Verbannung lebte Gutenberg in Straßburg, woselbst er sogar blieb, nachdem er die Erlaubniß, nach Mainz zurückzukehren, mit mehreren Andern erhielt. Hier in Straßburg war es, wo er über seine Erfindung, eine Schrift durch einzeln zusammengestellte Typen abzudrucken, so daß diese Typen wieder zu andern Schriften neu zusammengestellt werden können, zu denken begann. Leider fehlten ihm die Mittel, seine Pläne mit Leichtigkeit auszuführen. Er lebte vom Schleifen der Steine und dem Spiegel-Poliren und mußte selbst in diesen Künsten Unterricht ertheilen. In Acten aus damals von ihm geführten Prozessen sind noch mehr mechanische Künste erwähnt, deren er sich beilehigt habe; besonders aber war es eine geheime Arbeit, welche ihn für den Verkauf zur Achner Messe, die im Jahre 1440 stattfand, beschäftigte, wahrscheinlich die Anfänge der Druckerkunst. Indessen war damals ohne Zweifel nur von einem Druck vermöge ganzer Holztafeln die Rede, welche Erfindung aber dem Geiste Gutenberg's nicht genügte.

Er zog sich in sein Laboratorium zurück, wo er fleißig sann, und da er Mitarbeiter brauchte, so wußte er sie durch Eide zu binden, daß sie seine Kunst nicht verriethen. Indessen wollte es ihm in Straßburg nicht glücken und nachdem er sich mit Schulden und sonstigen Mühseligkeiten geplagt, ging er um das Jahr 1444 nach Mainz zurück, wo seine Pläne gereifter nach der Ausführung strebten. Er verband sich demnach mit einem Capitalisten, Johann Faust oder Faust, um durch dessen Geldmittel seine Ideen auszuführen. Doch bevor das Werk gekrönt und die heilige Schrift als das erste Buch gedruckt war, mußte Gutenberg, der einen Prozeß gegen Faust verloren, aus seiner selbst angelegten Druckerei wandern und er hatte obenein den Schmerz, daß ein Schreiber Peter Schöffer, der Faust's Tochter heirathete, das Werk fortsetzte. Vergebens reichte ein Rechtsgelehrter, Dr. Humery, dem verlassenen Erfinder die Hand, Faust und Schöffer hatten sich wie die

Zwerge auf den Rücken des Riesen gestellt und sie erschienen größer, ja sie brachten bei reichen Mitteln auch Besseres zu Tage.

Das Jahr 1462, bis zu welchem Gutenberg verkannt wurde und Faust und Schöffer alle Vortheile seiner Erfindung und ihrer Verbesserung genossen, war für die Kunst ein sehr ersprießliches. Hier erst begann für die Welt das Licht aufzugehen, das bisher nur Geheimniß des Erfinders und der Verbesserer gewesen. Denn der Erstere, Gutenberg, verheimlichte seine Erfindung eben so sehr, wie Faust und Schöffer ihre Mitarbeiter durch einen Schwur zu binden wußten, so daß sie Niemandem die Geheimnisse der Kunst verrathen durften. In dem genannten Jahre aber überfiel der Erzbischof Adolph von Nassau die Stadt, die seinem Gegner anhänglich war, und verfuhr wie ein Feind in derselben. Durch Plünderung wurde die Druckerei Faust's zerstört, und die Arbeiter, des Eides entbunden, zerstreuten sich in alle Gegenden, wo sie die Erfindung verbreiteten, die jetzt das Licht der Welt geworden.

Gutenberg's Druckerei, die ebenfalls zerstört war, wurde wieder hergestellt und förderte bald neue Werke; der Churfürst Adolph erhob den Erfinder im Jahre 1465 zur Würde eines Hofmannes und entriß ihn so seiner drückenden Lage. Lange genoß der Edle diese Ruhe nicht, denn er starb, wie bereits erwähnt, um das Jahr 1468 und wurde in der Minoriten-Kirche zu Mainz beigesetzt.

Unser Jahrhundert, das durch Aufstellung von Denkmälern für verewigte große Männer sich selbst zu verewigen sucht, hat auch Gutenberg ein Denkmal in seiner Geburtsstadt gesetzt. Am 14. August 1837 wurde das Denkmal unter feierlichem Hergang enthüllt, zu welchem Feste sich Tausende der Kunstjünger, Kunstgenossen und sonstige Kunstliebende und Schaulustige eingefunden. Die Feierlichkeiten waren auf drei Tage berechnet; aber sie dauerten mehr als eine Woche fort, und dieselben bewiesen deutlich, daß in Deutschland gar viele Herzen für das Große und Edle schlagen.

Etwas über Wesen und Zweck der Lebensversicherungen.

Die Lebensversicherungsanstalten haben in neuern Zeiten die Aufmerksamkeit und die Theilnahme des deutschen Publicums in einem Grade auf sich gezogen, wie man es sonst in Deutschland von ähnlichen Instituten nicht gewohnt war. Man nimmt kaum ein öffentliches Blatt in die Hand, ohne darin von den glänzenden Erfolgen dieser Institute, von Vorschlägen zu ihrer Verbesserung, oder von Errichtung neuer

Anstalten dieser Art zu lesen. Bei dem allgemeinen Interesse, welches diesem Gegenstande demnach zu Theil wird, dürfte es nicht unangemessen sein, auch hier einige Worte über denselben zu sagen.

Lebensversicherungen haben das mit andern Versicherungen gemein, daß sie zwar nicht im Stande sind, eine Gefahr, welche die Menschen bedroht, abzuwenden, sondern nur dazu dienen, für den durch einen Unfall herbeigeführten Verlust Ersatz zu leisten. Die Güter des Menschen sind mannigfachen Wechseln unterworfen. Seine Gebäude und die darin enthaltenen Besitztümer können ein Raub der Flammen, seine Waarentransporte auf den Schiffen eine Beute des Meeres werden, die Früchte auf dem Felde unterliegen dem Hagelschlage, und seinen Viehstand kann eine Seuche unverhofft dahintraffen. Die Furcht vor solchen Unfällen wird dem Eigenthümer immer eine drückende Sorge sein; er kann sich aber von derselben befreien, wenn er sein Eigenthum bei einer Feuers-, See-, Hagel- oder Viehassicuranz versichert, und sich dadurch eine Beruhigung erkauft, welche bei weitem die geringe Abgabe, die er jährlich dafür zu entrichten hat, aufwiegt.

Das größte irdische Gut des Menschen aber ist sein Leben. Mit demselben sind ihm zugleich körperliche und geistige Kräfte verliehen, die er als ein Capital betrachten kann, durch dessen nughare Anwendung er im Stande ist, sich und den Seinigen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen und Vortheile verschiedener Art zu erwerben. Mit dem Tode geht dieses Capital verloren, und welcher sorgsame Mann sollte nicht wünschen, den Seinigen in einem solchen Falle einigen Ersatz für diesen Verlust zu verschaffen?

Er kann in Verhältnissen leben, wo er als Gatte für eine Gattin, als Vater für unerzogene Kinder, als treuer Sohn für eine alte Mutter zu sorgen hat. Er muß sich sagen, daß im Fall seines plötzlichen Todes zu dem bitteren Schmerz der Hinterbliebenen über seinen Verlust noch die drückende Sorge für ihre fernere Existenz tritt, und gewiß ist unter allen Lasten, welche das Leben auf die Brust eines redlichen Mannes werfen kann, keine so schwer und drückend, als die Zukunft seiner Lieben. Den Schmerz um den persönlichen Verlust mildert die Zeit, aber die Sorge für deren Unterhalt kann nur dadurch gehoben werden, daß der Verstorbene bei Lebzeiten Vorkehrungen getroffen hat, um den Seinigen die nöthigen Subsistenzmittel zu hinterlassen.

Die Lebensversicherungsanstalt bietet ihm hierzu ihre hülfreiche Hand. Sie übernimmt gegen eine bestimmte jährliche Leistung die Verpflichtung, nach seinem Tode, gleichviel ob derselbe früh oder spät erfolgen wird, den Hinterbliebenen eine namhafte Summe auszuzahlen. Durch ihre Vermittelung

kann er sich von einem Kummer befreien, über schon manchem rechtschaffenen Hausvater am Herzen genagt, und die Heiterkeit seiner Tage getrübt hat.

Stellt sich hier eine Lebensversicherung als das Mittel dar, Familienglück zu befördern und den Hausvater einer drückenden Sorge zu überheben, so geht doch eine solche Anstalt auch vor demjenigen, der frei von jenen Sorgen ist und für Angehörige bei seinem Todesfall nicht bedacht zu sein braucht, nicht vorüber, ohne ihm eine von ihren vielen Seiten zur Benutzung anzubieten. Sei es, daß er eine Bürgschaft bestellen muß, zu der sein Vermögen nicht hinreicht, sei es, daß er seine Gläubiger für eine Schuldforderung sicher stellen will, die nach seinem Tode nicht gedeckt wäre, oder sei es, daß er jährliche Renten, die ihm zustehen, in Capitale zu verwandeln wünscht, die Lebensversicherungsanstalt stellt sich als treue Vermittlerin seiner Absichten ein.

Der Begüterte endlich, der ein so großes consolidirtes Vermögen besitzt, um fremder Stützen entbehren und durch sich selbst die obengedachten Zwecke erreichen zu können, kann wenigstens die Lebensversicherungsanstalt als eine Sparkasse betrachten, die seine Ueberschüsse aufnimmt und sie nach seinem Tode mit einer namhaften Summe an seine Erben zurückzahlt. Er ist dabei der Sorge für die sichere Unterbringung des Erübrigten, den Nachtheilen bei Reduction des Zinsfußes, so wie der Unannehmlichkeit der Kündigung seiner Capitale überhoben, und kann sich in jedem Augenblicke mit Bestimmtheit sagen, wie viel er dereinst seinen Erben hinterlassen wird.

Bei einer so vielfachen Anwendbarkeit der Lebensversicherungen konnte es nicht fehlen, daß Englands Speculationsgeist schon lange darauf bedacht war, diesem Bedürfnisse abzuhelfen. Seit länger als 100 Jahren bestehen dort Anstalten, welche Versicherungen auf menschliches Leben übernehmen, und mehrere derselben haben eine erstaunenswerthe Ausdehnung erreicht. Auch in Deutschland blieb dieses Bedürfnis nicht ungefüht. Bei dem Mangel eigener Institute dieser Art aber, mußte man sich nach England wenden und wurde so dem Auslande zinsbar, bis endlich der Mann, welcher Deutschland in Hinsicht auf Versicherungen gegen Feuersgefahr von jener Herrschaft befreite, dasselbe auch in Beziehung auf Lebensversicherungen mündig machte. C. W. Arnoldi in Gotha gründete, nachdem bereits im Jahre 1820 die Feuerversicherungsbank für Deutschland von ihm ins Leben gerufen worden war, im Jahre 1829 auch eine Lebensversicherungsbank für Deutschland, und stützte diese, so wie jene, auf das Princip der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, — Grundsätze, welche vorher in Deutschland bei solchen Anstalten noch nicht zur Anwendung gekommen waren.

Und diese beiden Grundlagen waren es gerade, welche, Deutschland so ganz würdig, jene Institute zu wahren Nationalanstalten erhoben und ihnen in Kurzem eine Theilnahme verschafften, deren sich vorher ähnliche Anstalten in gleichem Grade nicht zu erfreuen gehabt hatten. Diese beiden Principe sind es aber auch, welche ihnen ihre Existenz für die Zukunft sichern und den ewig neuen Keim zu ihrer Vervollkommnung in sich tragen. Jenes — das Princip der Gegenseitigkeit — sucht die Sicherheit der Anstalt nicht in einem von Außen her zusammengebrachten Capitale, welches mannichfachen Wechselfällen unterworfen ist und den Beitritt zu solchen Anstalten nur vertheuert, — sondern lediglich in dem gegenseitigen Verbands der Mitglieder unter sich und in der wechselseitigen Garantie, welche sich dieselben einander leisten; dieses — das Princip der Oeffentlichkeit — bedingt jährliche Rechnungsablegung an das Publicum, giebt die Verwaltung dem heilsamen Einflusse der Critik hin und sichert vor Mißdeutungen, welche aus dem Scheinhalten des Zustandes einer Anstalt zu entspringen pflegen.

Auf diesen Stützen erhob sich auch die Lebensversicherungsbank für Deutschland unglaublich rasch. Ungeachtet seit ihrer Gründung mehrere ähnliche Anstalten in Deutschland errichtet wurden, war sie es doch, zu welcher sich das überwiegende Vertrauen des Publicums hinneigte, und sie ist dieses Vertrauens sowohl durch die Einsicht, welche in ihrer Verwaltung herrscht und wovon die jährlichen Rechenschaftsberichte so schöne Proben geben, als auch durch die Pünktlichkeit und Sorgfalt, mit welcher sie ihre Geschäfte verrichtet und ihre Verbindlichkeiten erfüllt, in einem Grade würdig, wie kaum eine andere Anstalt dieser Art. Durch dieses überwiegende Vertrauen gelang es ihr auch, in den wenigen Jahren ihres Bestehens eine so bedeutende Ausdehnung zu erreichen; denn schon zählt sie 6000 Mitglieder mit mehr als 10 Millionen Thaler Versicherungssumme und befindet sich bereits im Besitz eines Gesamtfonds von Einer Million Thaler.

Ueber ihre Einrichtung giebt eine neuerdings erschienene, und in Beziehung auf Lebensversicherungen überhaupt sehr lesenswerthe Schrift: „Warum, wann und wie soll man sein Leben versichern? Ein treuer Berather für sorgsame Gatten und Väter. Gotha 1835“ nähere Auskunft.

Indem wir auf diese Schrift hinzuweisen uns erlauben, machen wir zugleich auf die derselben beigefügte Prämientabelle der Lebensversicherungsbank in Gotha mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Anstalt von diesen Prämien zeither ungefähr den vierten Theil als Dividende an die Versicherten zurückgezahlt hat, und mithin Jeder, der sein Leben bei derselben versichern

1239

will, darauf rechnen kann, daß er nach fünf Jahren seines Beitritts, von wo an er in den Genuß der Dividende kommt, nur ungefähr drei Viertel der Sätze als reine Prämie zu entrichten haben, seinen Erben aber noch fünf Jahre lang nach seinem Tode den Fortgang der auf seine Versicherung fallenden Dividenden hinterlassen wird. Fast in jeder Stadt Deutschlands befinden sich Agenten dieser gemeinnützigen Anstalt, welche die Versicherungen bei derselben vermitteln und über alle dabei in Frage kommenden Punkte Aufschluß zu geben im Stande sind.

„Was sagst du denn zu den Tagen seit 1830?“ fragte ein Pariser den andern und erhielt zur Antwort: „Se nun, wir leben in der Versfallszeit eines sonst guten Wechsels!“

„Ich will nichts als eine freie Station!“ so schließt in einer Zeitung der Abdruck einer Rede, die in einer Versammlung von einem Volksredner gehalten worden war. In einer der nächsten Nummern

steht aber eine Druckfehler-Anzeige, worin gesagt ist: „Der Schluß jener Rede muß heißen: „Ich will nichts als eine freie Nation!“ — Ein Druckfehler, der nachdenklich machen könnte!

Ein österreichischer Unteroffizier war Zuhörer bei einem Gespräch, in welchem ein Paar gebildete Bürger sich über Planeten unterhielten. Als der eine äußerte: „der Planet sei ein Körper, der sein Licht von einem andern empfangt, fiel der Unteroffizier freudig ein: „Schaun's, da bin i halt auch a Planet; i empfang mein Licht vom Kasernen-Inspektor!“

Ein reicher Prahler sagte zu einem armen jungen Mann: „Nicht wahr, so möchtest ihr es auch wohl haben, wie ich?“ — „Keinesweges!“ entgegnete dieser. „Ich fühle mich reicher in der Kraft, alle Ihre Glücksgüter entbehren zu können, auch wenn ich bestimmt wüßte, daß ich im Besitz derselben nicht Ihnen gleiche!“

Der Dom zu Bremen.

Das Wort Dom, in den Urkunden des Mittelalters Thumb geschrieben, bezeichnet vorzugsweise die Hauptkirche eines größeren Ortes, an der ein Bischof, oder Erzbischof, oder dessen Vikar seinen Sitz hatte und als erster Geistlicher stand. In diesem Sinne ist es gleichbedeutend mit dem Worte Kathedrale, von dem griechischen Worte Kathedra, was hier so viel, als Lehrstuhl bedeutet. Münster hingegen, von dem lateinischen Worte Monasterium, bezeichnet zunächst eine einem Kloster, oder doch einem Collegium einer Mönchs-Regel unterworfenen Kanoniker zugehöriges kirchliches Gebäude; indessen hat sich der Sprachgebrauch nie streng an diese Unterscheidung gehalten.

Das Wort Dom wird verschiedentlich abgeleitet; welche Ableitung die richtige sei, jedenfalls hat es einen fremden Ursprung. Einige leiten es ab von den drei Anfangsbuchstaben der Worte deo optimo, maximo — Gott, dem gütigsten, mächtigsten — nämlich heilig, die sich allerdings schon an den heidnischen Tempeln des Jupiter gefunden haben mögen und in veränderter Beziehung, wie so manches den äußern Gottesdienst Betreffende, auch auf christliche Kirchengebäude übertragen worden sein können; Andre leiten es von dem lateinischen Worte domus ab, italienisch duomo, was indes nur ein größeres Haus überhaupt bedeutet; noch Andere sehen es als eine Verkürzung des Wortes domino an, in welchem Falle es so viel bezeichnen werde, als dem Herrn heilig. Der früher schwankende Sprachgebrauch hat

erst spät sich dahin beschränkt, daß man bischöfliche Kirchen vorzugsweise darunter versteht.

Der Bremer Dom, von welchem der diesjährige Kalender eine Abbildung, und zwar von den beiden Seiten, welche am vollständigsten ausgebaut sind und am wenigsten von Häusern verdeckt werden, der westlichen und nördlichen, giebt, ist leider, wie die meisten Gebäude der Art, weder in ruhiger Aufeinanderfolge, noch nach derselben Idee und von demselben Meister aufgeführt, noch auch ohne Beschädigungen vollständig auf uns gekommen. Schon vor seiner Gründung um das Jahr 788 hatte nämlich Karl der Große, das Bisthum Bremen zur Befehrung der Bevölkerung dieser Gegenden gefördert hatte, anvertraut, der hier seitwärts von dem jetzigen Dom auf einem Haibhügel eine kleine Kirche von Holz erbaute und durch ein collegium canonicorum den Grund zu einer Schule gelegt haben soll. Geweiht wurde er zum Bischof über Wigmodien, oder die Gawe zwischen der Elbe, Weser und Nordsee, den 13. Julius 787 zu Worms, trat sein Amt im folgenden Jahre an, starb aber schon im dritten Jahre, den 8. Nov. 790. Sein Nachfolger Wille rich (790—839), soll bereits die hölzerne Kirche mit einer steinern vertauscht haben; der Bischof Adalbag (936—988) machte unter den drei ersten Dttonen durch seine Gunst bei der

Kaiserin Mathildis, mit der er auch verwandt war, einige Erwerbungen an Land, Leuten und Rechten, woraus sich im Laufe der Zeit die weltliche Macht der Bischöfe durch geschickte Benutzung günstiger Umstände gebildet hat. Der Bischof Hermann (1032—1035) erwarb sich das Verdienst, daß er durch Berufung eines italischen Gesangsmeisters, Guido von Arezzo, den Kirchengesang seiner Kanoniker verbesserte. — Unter seinem Nachfolger Bezelin (1035—1043) stiftete ein Frieser mit Namen Edo den Dom, aus Verdruss die gehoffte Stelle eines Domprobstes nicht erhalten zu haben, 1042 in Brand. Allein Bezelin begann schon nach dem Muster einer Kölner Kirche den Neubau, den sein Nachfolger Adelbert (1043—1072), verüchtigt in der deutschen Geschichte durch seinen Einfluß auf Kaiser Heinrich den 4ten, nach dem Muster des Domes zu Benevent in Italien, durch den Baumeister Landolfi fortsetzte, und zwar bei seinem unruhigen Leben nicht vollendete, aber doch schon weissen und durch den italischen Maler Transmantus mit Gemälden ausschmücken ließ. In seinem Eifer und seiner Baulust verwendete er sogar einen Theil der Stadtmauer und einen sieben Stockwerke hohen Thurm, den Bezelin am westlichen Ende der Stadt zu ihrer Befestigung hatte erbauen lassen. Auch gingen durch seine Verschwendungen und Bauten viele der Schätze und Kostbarkeiten verloren, welche der fromme Graf Eder von Lesmon und seine Gemahlin Emma unter Bezelin bei dem Heimfall der Grafschaft an den Kaiser dem Dome geschenkt hatten. Der fromme Goldschmid soll bei Zerschlagung der goldenen und silbernen, mit Edelsteinen besetzten Gefäße die wehklagende Stimme eines Kindes gehört haben. — Bei dem Allen erweiterte er durch kluge Benutzung der Umstände seine Macht und seinen Besitz und endigte sein unruhiges Leben zu Goslar.

Ueber die Vollendung der einzelnen Theile sind die Nachrichten unvollständig. Nur so viel wissen wir mit Bestimmtheit, daß der große Thurm auf der linken Seite des Doms, dessen Gemäuer noch jetzt steht, mit seiner damals sehr hohen Spitze erst im Jahr 1446 fertig wurde, und daß in der Zwischenzeit unter dem Bischof Niemar, dem Nachfolger Adelberts, der Dom noch einmal vom Feuer litt, aber wieder hergestellt wurde. Der zweite Thurm hatte zwar bis an den Dachstuhl dieselbe Höhe, aber nur ein niedriges, gebrochenes Dach. Im Jahr 1638 den 27. Januar stürzte dieser, nachdem man schon mehrere Jahre einen Riß darin bemerkt, aber nicht weiter beachtet hatte, ein, ohne daß eine Erderschütterung, oder ein Sturm dabei mitgewirkt hätte, zertrümmerte zwei Häuser, und acht Menschen verloren dabei das Leben. Man hat nie einen Versuch gemacht ihn wieder herzustellen; die Trümmer sind vielmehr durch ein daran gelehntes

Gebäude überbaut worden. — Das hohe Dach des andern noch stehenden Thurms wurde am 14. (nach Andern am 4.) Februar 1656 durch einen Blitz entzündet und brannte bis auf das Mauerwerk ab, wobei auch das Kirchendach bis gegen das Chor hin in Flammen gerieth. Die Wiederherstellung ist nach und nach geschehen. Ihre jetzige Gestalt erhielt die Spitze erst durch den Ausbau 1763—1767. — Die Nordseite der Kirche, welche an den Doms Hof stößt, wurde zwischen den Jahren 1502—1522 erst vollständig durch den Baumeister Cord Poppelke hergestellt, war aber bis auf die neuesten Zeiten zum Theil mit angelehnten Gebäuden bekleidet, die man aus Mangel an Bauplätzen, wie in vielen alten befestigten Städten, daran gebaut hatte, und ist erst vor wenigen Jahren nach und nach davon befreit worden. Die andre nach Süden gewendete Seite, welche an den ehemaligen Gottesacker des Doms stößt, ist so von Gebäuden umschlossen, daß sie nirgend ganz sichtbar wird. Auch im Innern hat dieser Theil der Kirche nicht seine volle Ausbildung erhalten, sondern ist beträchtlich schmaler, was jedoch für den jetzigen Gebrauch der Kirche zum protestantischen Gottesdienst von minderm Belang und nur als eine Störung der Symmetrie zu bedauern ist. Es ist nun einmal das Schicksal aller so großartigen Unternehmungen, wie die Dome des Mittelalters, daß keiner von ihrem ersten Begründer vollständig ausgeführt werden konnte, theils weil das Leben eines Menschen, theils weil die zu Gebote stehenden Mittel nicht ausreichten, und die Nachfolger entweder die Hülfsmittel zum Weiterbau erschöpft fanden, oder auch wohl nicht das Interesse an der Ausführung einer Idee nahmen, die sie nicht selbst aufgefaßt hatten. Jeder will lieber Stifter, als Fortsetzer, oder Vollender eines Werkes sein, das doch immer mehr den Namen des Begründers verherrlicht, als den seiner Nachfolger. Nur bei Werken, die merkantilische, oder finanzielle Zwecke haben, oder erst bei ihrer Vollendung baare Vortheile bieten, wie die Canäle, Straßen, Eisenbahnen und Tunnel der neuern Zeit läßt sich die Vollendung mit mehr Sicherheit erwarten.

Durch die Umwandlung, welche der Dom nach der Reformation zum Gebrauch des Lutherischen Gottesdienstes erlitt, ist zwar nichts Wesentliches an dem Gebäude selbst, aber seine innere Einrichtung gänzlich verändert worden. Nicht nur der Hochaltar hat seine ganze ehemalige Gestalt verloren, sondern auch die Seitenaltäre und sechs andre in dem Gang hinter der Kanzel, von denen man Nachricht hat; ja wahrscheinlich erhielt der ganze Chor durch die Einrichtung der Sakristei und anderer Versammlungszimmer eine ganz andere Gestalt, worüber wir jedoch keine näheren Nachrichten haben. Wahrscheinlich entsprach aber auch die innere Einrichtung, Anordnung und Verzierung

des Gebäudes der äußern mehr großartigen, als zierlichen Einfachheit und den richtigen Verhältnissen. Jetzt, wo die Kirche zum protestantischen Gottesdienst eingerichtet ist, wo nicht mehr der Altar den Richtungspunkt bildet, sondern die Kanzel, ist das Innere durch Bektoren und Kirchenstühle aller Art so verbaut, daß man nur von einem höheren Standpunkt, wie dem von der Orgel herab, die schönen Verhältnisse des Ganzen überieht. Nirgend erblickt man, wie in den meisten andern Kirchen aus dem Mittelalter, die Verschlingung und Verzweigung von allerlei Bild- und Laubwerk, die Säulchen über Säulen, Bogen über Bogen, Obelisken und buntformige Kanten; auch findet sich nur an der neuern Nordseite die Spitzbogen-Form, sonst aber den Kreisbogen vorherrschend, so daß man zwar keinen bestimmten, aber doch überall einen edeln Stil wahrnimmt. Dieses findet seine Erklärung theils in der Zeit, in welcher der Neubau des Domes durch Bischof Bezelin begonnen wurde, in welcher jene Verzierungen noch nicht Sitte waren, theils in den eigenthümlichen örtlichen Schwierigkeiten, welche eine an Steinen arme Gegend darbot, theils in den Veränderungen, welche die Zeit durch Unglücksfälle, Brand und dergleichen herbeiführte.

Die vordere, nach Westen zugewendete Seite des Domes hatte zwei ganz gleiche Haupteingänge, unter jedem Thurme einen, von denen der eine noch jetzt besteht, der andre mit dem eingestürzten Thurme entweder ganz zu Grunde gerichtet, oder doch jetzt vermauert ist. Der Eingang verengert sich von Außen nach Innen und seine Pforten sind aus gerundeten Pilastern und Bogen gebildet. Das Zwischengewölbe schmückten vier stehende Bildsäulen und zwei Darstellungen aus der Leidensgeschichte unsers Herrn, von denen die eine noch vollkommen sichtbar, die andere verstümmelt ist. Zwischen den beiden Thürmen erhellt ein großes kreisrundes Fenster das Innere der Kirche zwischen dem Eingange und der Orgel, und darüber erhebt sich der Giebel des mit Kupfer gedeckten Kirchendaches. So sieht man dem Bau überall an, daß der Plan des Ganzen und einzelne Theile in die ältere Zeit des Mittelalters vor dem 13. Jahrhundert, die einzelnen Ausführungen in eine spätere Zeit fallen, wie auch die Geschichte des Gebäudes nachweist. Eine weitere Ausführung dieser Betrachtungen des Ganzen und seiner Theile findet sich in „Dr. A. Storck's Ansichten der freien Hansestadt Bremen und ihrer Umgebungen. Frankfurt a. M. 1822“ S. 239 - 246.

Die ganze Länge des Doms von Westen nach Osten, denn in dieser Richtung sind alle Kirchen des Mittelalters erbaut, beträgt 314 Fuß, die des erhöhten Chors 88 Fuß und einige Zoll, der Raum vom Portal bis zum Chor 226 Fuß und einige Zoll; die Breite 125 Fuß; die Höhe des Kirchengewölbes im

Innern 72 Fuß, die äußere bis zum First des Daches 105 Fuß. Die Höhe des Thurmes bis zum Dachstuhl ist nahe 179 Fuß, von da bis zur Spitze 76 Fuß, die des ganzen Thurmes also 255 Fuß. Die Steine, woraus das ganze Gebäude aufgeführt ist, sind ein grauer, zum Theil bunter Sandstein, wie er sich an den Ufern der obern Weser findet, von wo er noch jetzt hierher gebracht wird.

Von den wenigen Resten alter Denkmäler, welche eine gegen dergleichen Dinge gleichgültige Zeit, besonders um die Reformation und zunächst nach derselben gelassen hat, wollen wir zu einer andern Zeit Nachricht geben. Im Jahre 1586 wurden die Hochaltäre aus allen bremischen Kirchen weggeschafft, weil sie der strengen Geistlichkeit anstößig waren; ob dabei manches werthvolle Gemälde verloren gegangen ist, darüber ist keine Nachricht vorhanden, wohl aber von mehren ehernen Tafeln mit Bildwerken und Inschriften, deren Verlust sehr zu bedauern ist. Selbst das Denkmal der beiden heiligen Aerzte Cosmas und Damianus, das noch im Anfang des 18. Jahrhunderts in einer Seiten-Kapelle des Chores nebst einem kleinen Altare sich befand, ist nicht mehr vorhanden. Viele der alten, dem Dome geschenkten Kostbarkeiten hat schon, wie erwähnt, Bischof Adalbert (1043—1075) verschleudert; die Reliquien sind zum Theil nach Paderborn verkauft worden. Nur ein altes eisernes Taufbecken ist noch übrig, das in einer Seiten-Kapelle hinter der Kanzel steht. Es ruht auf vier bronzenen Löwen, auf denen zwei Männer und zwei Frauen, reitend, sitzen. Wahrscheinlich gehörte dieses Fußgestell gar nicht zu dem darauf gestellten Becken, obgleich es ungefähr dazu paßt; allein das Becken ist nicht darauf besetzt, von anderem Metalle und roherer Arbeit. Beides hat keine Inschrift, und nähere Nachweisungen darüber finden sich nicht.

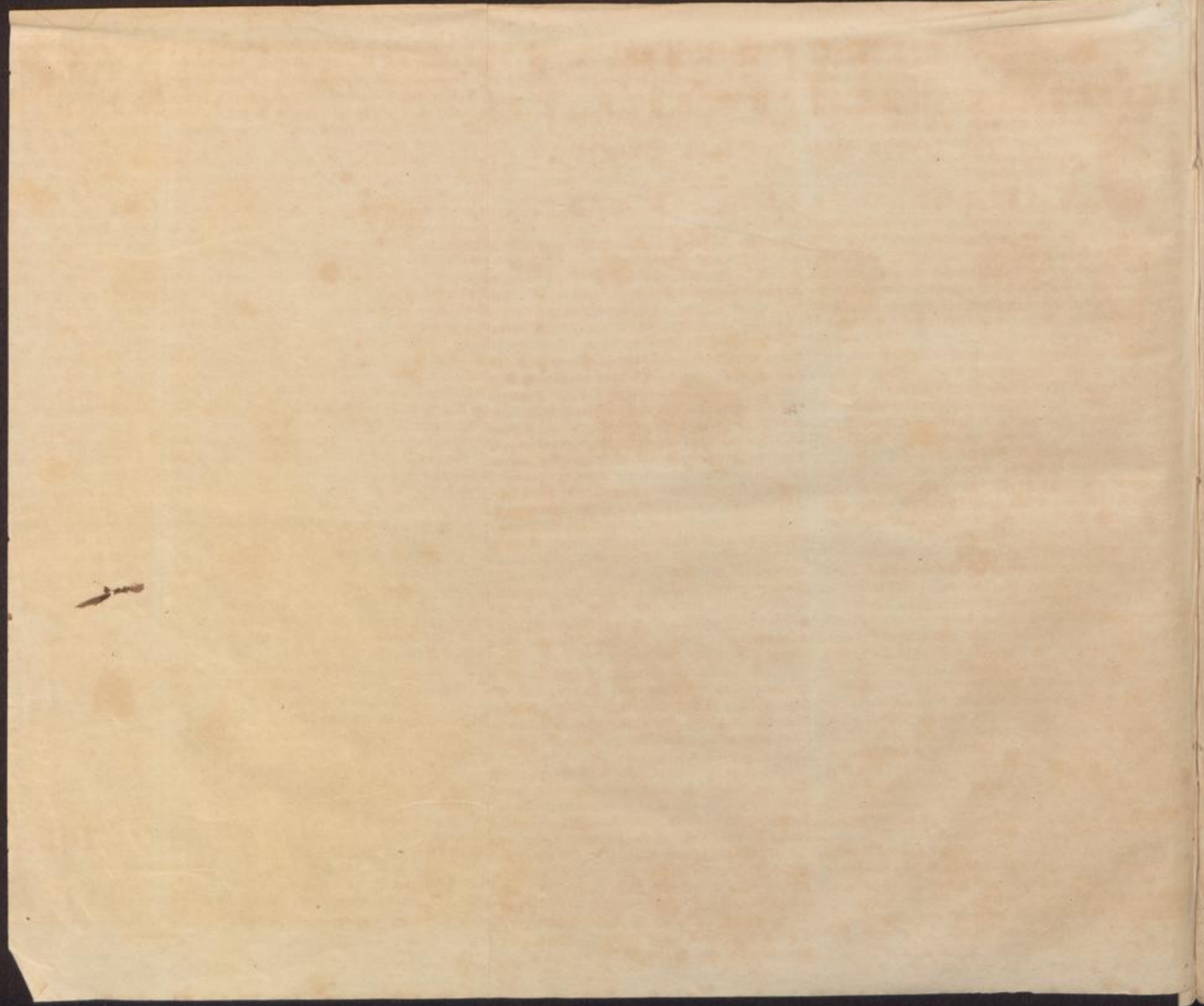
Eine einzige recht zierlich ausgehauene Steinarbeit auf der linken Seite des innern Domes läßt bedauern, wenn noch mehr dergleichen einst vorhanden waren, daß diese nicht auch sich erhalten haben.

So möge denn des Himmels schätzende Hand fernere Zerstörungen von dem ehrwürdigen, unsrer Stadt wahrhaft zur Zierde gereichenden Gebäude fern halten, und dasselbe noch viele Jahrhunderte eben so ernst an die Frömmigkeit unsrer Väter mahnen, die es mit ärmlichen Mitteln gründete und zu erhalten wußte, als auch mit seiner ersten Bestimmung, seinem hohen, sternbesetzten Gewölbe und seinem, gleichsam wie einen aufgehobenen Finger, mahnend aufwärts weisenden Thurm noch späte Enkel erinnern, daß sie nicht nur trachten sollen nach dem, was auf Erden, sondern vorzüglich nach dem, was droben und unvergänglicher Herrlichkeit ist.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Jahre.)



ANSICHT DER DOMKIRCHE IN BREMEN.



Verzeichniß

der

reitenden und fahrenden Posten

wie solche

in der freyen Hanse Stadt Bremen
abgehen und ankommen.

Aus dem Stadt Posthause auf dem Domshof.

A. Brief-Posten.

1) Die Hamburger Post. Abgang: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends 5 Uhr, Sonnabend Nachmittags 2 Uhr, nach Hamburg, Altona, Lübeck, Rostock, Wismar, Rostock, Holstein, Schleswig, Mecklenburg-Schwerin, Dänemark, Schweden, Norwegen. Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags, und Dienstag und Freitag Vormittags.

2) Die Holländische Post. Abgang: Mittwoch und Sonnabend gegen 2 Uhr Nachm. auf Deventer für ganz Holland, Niederlande, England, Frankreich, Spanien, Portugal, die Schweiz und Italien. Ankunft: Montag und Donnerstag Nachmittags.

3) Die Oldenburger Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag um Mittag und Dienstag und Freitag Abends um 7 Uhr: die Brief-Fahrepost nach Delmenhorst, Stedingeland, Eschfeld, Brake, Oldenburg, Barel, Jever, Ostfriesland u. s. w. Ankunft: Dienstag und Freitag Mittags.

Montag, Mittwoch u. Sonnabend Nachmittags 2 Uhr die Reitpost nach Delmenhorst, Sandersfeld, Oldenburg ic. Ankunft: Montag Mittag und Donnerstag Nachmittags.

4) Die Wildeshauser Post. Abgang: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 2 Uhr, nach Delmenhorst, Wildeshausen, Beckta, Cloppenburg, Lingen, Ahlhorn, Voeningen, Badum, Bassel, Cappel, Damme, Diecklage, Döblingen, Emsted, Feisoythe, Goldenstedt, Grossenkneten, Hasbergen, Hatten, Huntlosen, Langförden, Lastrup, Lindern, Lohne, Lutten, Markhausen, Mollbergen, Neuenkirchen, Oythe, Schbnemohe, Steinfeld, Westrup, Wisbeck. Ankunft: Montag und Donnerstag Nachmittags.

5) Die Englische Post. Abgang: Dienstag und Freitag Nachmittags 4 Uhr über Cuxhaven, Helgoland, nach London, ganz England und Irland und sämmtlichen außereuropäis. Ländern. Ankunft unbestimmt.

Preussische Posten.

1) Die Windener Post. Abgang: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr, Sonntag und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags, nach Windheim, Petershagen, Minden, Dielefeld, Herford, Pippstadt, Paderborn, Hörter, Brake, Driburg, Beverungen, Westlar, Krollen, Coebach, Pyrmont, Sachsenberg, Wildungen, Hamm, Hagen, Duisburg, Warendorf, Dortmund, Iserlohn, Schwelm. Ankunft: Sonntag,

Dienstag, Donnerstag, Freitag Mittags und Mittwoch und Sonnabend Vormittags.

2) Die Preussische Post per Hamburg. Abgang: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags und Sonnabend 2 Uhr Nachmittags, über Hamburg nach Pommern, der Altmark, dem Brandenburgischen, Mecklenburg-Strelitz. Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags, und Dienstag und Freitag Vormittags.

3) Die Thüringische Post. Abgang: Täglich 6 Uhr Abends, außer Sonnt. 5 Uhr Abends, über Heiligenstadt, Nordhausen, Bleicherode, Sangerhausen, Mühlhausen, Sondershausen, Frankenhausen, Gressen, Weissenfer, Langensalze, Erfurt, Suhl, Schleusingen; überhaupt ganz Thüringen u. s. w. Ankunft: täglich Mittags.

4) Die Münstersche Post und nach den Rheinprovinzen. Abgang: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 4 Uhr, über Ostbevern, Telgte, und Montag, Mittwoch und Sonnabend 4½ Uhr Nachmittags über Vengerich nach Münster, Warendorf, Coesfeld, Dülmen, Ahaus, Rottwig, Dorsten, Oberhausen, Dorle, Wesel, Burgsteinfurt, Essen, Kleve, Gladbach, Nettmann, Dorfi, Biersten, Urdingen, Ceseled, Kromford, Vaierde, Sträth, Koensahl, Barmen, Wupperfeld, Brekerfeld, Hückerwagen, Deuz, Jülich, Rötchen, Querscheid, Cuyen, Stollberg, Malmedy, Sittard, Soumagne, Neuwied, Düsseldorf, Eberfeld, Mühlheim, Remscheid, Kennepe, Ransdorf, Solingen, Aachen, Montjoie, Eßln, Düren, Bonn, Coblenz, Trier; nach sämmtlichen Preuss. Rheinprovinzen, Birkenfeld, Oberstein, Mannheim, Heidelberg, Carlsruhe, dem Groß. Baden, der Schweiz.

5) Die Französische und Belgische Post. Abgang: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 4 Uhr, und Montag, Mittwoch und Sonnabend 4½ Uhr Nachmittags, nach Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Gibraltar ic. Ankunft täglich Vormittags.

6) Die Preussische und Russische Post. Abgang: Täglich 6 Uhr Abends (außer Sonntag 5 Uhr Abends) nach Magdeburg, Halberstadt, Halle, Merseburg, Leipzig, Genthin, Dessau, Goswig, Quedlinburg, Aschersleben, Wernigerode, Brandenburg, Potsdam, Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Memel, Schlesien, Sachsen, Preußen, Polen, Rußland. Ankunft: täglich Mittags.

7) Die Sächsische Post. Abgang täglich nach Leipzig, Würzen, Oschatz, Meissen, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Schneeberg, Annaberg, Baugen, Löbau, Zittau und überhaupt nach dem ganzen Königreiche Sachsen. Ankunst täglich Mittags.

B. Fahr-Posten.

1) Hamburger Cours.

Packwagen, Abgang: Montag und Mittwoch 3 Uhr Nachmittags. Nach Ottersberg, Rotenburg, Tostedt, Harburg und Hamburg, auch nach Lauenburg, Roseburg, Lübeck, Holstein und Dänemark, Mecklenburg, Preussen, Pommern und Russland. Auflieferung der Gelder und Päckereien Montag und Mittwoch bis 1 Uhr Mittags. Ankunst: Dienstag und Donnerstag 8 Uhr Morgens.

Personen-Post, über Ottersberg, Rotenburg, Tostedt und Harburg, Montag und Mittwoch 5 Uhr Nachmittags.

Die Anmeldung zur Mitfahrt, so wie die Auflieferung des Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 50 P betragt, muß bis 4 Uhr Nachmittags geschehen; schweres Gepäck muß aber bis 1 Uhr Mittags zum Packwagen geliefert werden. Ankunst: Dienstag u. Donnerstag 8 Uhr Morgens.

2) Oldenburger Cours.

a. Packwagen und Personen-Post nach Oldenburg, Jever, Aurich, Leer, ganz Ostfriesland und Holland, über Delmenhorst, Falkenburg und Sandersfeld. Annahme Sonntag und Donnerstag bis 12 Uhr Mittags. Abfahrt 3 1/2 Uhr Nachmittags. Ankunst: Mittwoch und Sonnabends 11 Uhr Morgens.

b. Schnell-Post nach Oldenburg für 4 Personen. Annahme der Depeschen und Briefe Dienstag und Freitag bis 6 1/2 Uhr, Abfahrt um 7 Uhr Abends. Ankunst: Dienstag und Freitag um 12 Uhr Mittags.

Aus dem Fürstlich Thurn- und Taxischen Posthause

auf der Johannisstraße Nro. 2.

1. Die Cassel-Frankfurter Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3 1/2 Uhr Nachmittags. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 1/2 Uhr Abends, nach Cassel, Krossen, Wiggenhausen, Allendorf, Wanfried, Lichtenau, Milfungen, Rothenburg, Hersfeld, Spangenberg, Schmalkalden, Marburg, Gießen und dem Churfürstenthum Hessen überhaupt; Weilar, Frankfurt, Höchst, Wiesbaden, Schwalbach, Schlagenbad, Gms, Ettville, Radesheim, Dillenburg, dem Herzogthum Nassau, Kreuznach, Mainz, Darmstadt, Worms, dem Großherzogthum Hessen, Darmstadt, Kaiserslautern, Grünstadt, Speyer, Landau und Rheinbarden überhaupt; Manheim, Heidelberg, Carlruhe, dem Großherzogthum Baden, Heilbronn, Stuttgart, Tübingen, dem Königreiche Württemberg, nach der Schweiz, Piemont, Savoyen. Ankunst: Täglich Vormitt.
2. Die Reichs Post. Abgang: Sonntag u. Donnerstag 3 1/2 Uhr Nachmitt. Montag, Dienstag, Mittwoch, und Freitag, 6 1/2 Uhr Abends, nach Eisenach, Weimar, Jena, Gera, Altenburg, Salzungen, Arnstadt, Rudolstadt, Saalfeld, Ilmenau, Königsee, Poesneck, Ronneburg u. s. w. Ankunst: Täglich Vormittags.
3. Die Bayerische Post. Abgang: Sonntag 3 1/2 Uhr Nachmittags Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend 6 1/2 Uhr Abends. Nach Gotha, Meinungen, Hildburghausen, Coburg, Sonneberg, ferner nach Schweinfurt, Bamberg, Würzburg, Nürnberg, Regensburg, München und ganz Bayern überhaupt. Nach Tyrol, Italien. Ankunst: Täglich Vormittags.
4. Die Oesterreichische Post. Abgang: Sonntag 3 1/2 Uhr Nachmittags. Dienstag, Mittwoch und Freitag 6 1/2 Uhr Abends. Ueber Schleg nach Böhmen, Ungarn, Oesterreich, der Türkei und

- Griechenland. — Ankunst: Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend Vormittags.
5. Die Sächsische Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3 1/2 Uhr Nachmittags. Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 6 1/2 Uhr Abends. Nach Leipzig, Würzen, Oschatz, Meissen, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Schneeberg, Annaberg, Baugen, Löbau, Zittau und überhaupt nach dem ganzen Königreiche Sachsen. — Ankunst: Vormittags.
6. Die Thüringische Post. Abgang: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 6 1/2 Uhr Abends. Nach Heiligenstadt, Nordhausen, Stollberg, Sangerhausen, Querfurt, Sondershausen, Frankenhäusen, Aetern, Bleicherode, Greußen, Keilba, Harterode, Kosta, Mühlhausen, Langensalza, Tennstedt, Treffurt, Niederortla, Suhl, Schleusingen, Eisleben, Halle, Weissenfels, Naumburg, Zeitz u. s. w.
- Nach Erfurt: Sonntag und Donnerstag 3 1/2 Uhr Nachmittags. Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Abends.
- Nach Halberstadt, Merseburg, Quedlinburg, Ballenstedt, Bernburg, Aschersleben, Gonnern, Dessau, Coswig, Wittenberg u. s. w. Mittwoch u. Sonnabend 6 1/2 Uhr Abends. Ankunst: Dienstag und Freitag Vormittags.
7. Die Hessische Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3 1/2 Uhr Nachmittags. Nach Vormont, Lügde, Hörter, Beverungen, Carlshaven, Teudelburg, Hofgeismar, Grebenstein u. s. w. Ankunst: Mittwoch und Sonnabend Vormittags.
8. Die Lipptische Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3 1/2 Uhr Nachmittags. Dienstag und Sonnabend 6 1/2 Uhr Abends. Nach Lemgo, Detmold, Schömar, Salzuflen, Meienberg, Deilinghausen, Schwalenberg, Horn und dem Lipptischen überhaupt. Ferner nach Paderborn, Bielefeld, Bielefeld, Bielefeld, Bielefeld

Nach Blücherburg, Kinteln, Nenndorf, Rodenberg, Silze, Oldendorf, Exder, Stadthagen, Sachsenhagen, Oberkirchen u. s. w. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Dienstag 6½ Uhr Abends. Ankunft: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Vormittags.

NB. Vom 1. Juni bis 31. August können auch Donnerstags und Sonnabend 6½ Uhr Abends Briefe nach Nenndorf befördert werden.

7. Die Französische Post geht ab: Sonntag und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Mittwoch, und Sonnabend 5 Uhr Nachmittags nach Münster, Wahrenhof, Coesfeld, Kettwig, Burgsteinfurt, Essen, Cleve, Mühlheim, Dortmund, Iserlohn, Haagen, Schwelm, Duisburg, Uerdingen, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Lennep, Gladbach, Waelen, Biersen, Kromford, Gräfrath, Ronsdorf, Künsahl, Hüdeswagen, Reimscheid, Ebln, Jülich, Aachen, Burscheid, Cuxen, Stolberg, Düren, Montjoie, Bonn, Neuwied, Coblenz, Trier, und in das Bergische, nach dem Niederrhein überhaupt. — Ankunft: Täglich Vormittags.

— — — geht ab: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags; Montag, Mittwoch u. Sonnabend 5 Uhr Nachm. nach Berviers,

Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Charleroi, Gent, und nach Belgien überhaupt, Maastricht, ganz Frankreich, Spanien und Portugal. — Ankunft: Täglich Vormittags.

Bemerkungen.

- 1) Das Bureau ist Sonntag und Donnerstag von 8 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr; Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Morgens von 8 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 2 bis 6½ Uhr geöffnet.
- 2) Frankirte Briefe müssen am Annahmefenster abgegeben, unfrankirte können in den Briefkästen gesteckt werden.
- 3) Bei der Aufgabe müssen frankirt werden: die Briefe nach Spanien, Portugal u. der Colonien, fr. Gr. 26 R.

Italien und den dazu gehörigen Inseln	:: 24 =
Tyrol	:: 24 =
Böhmen	:: 24 =
Oesterreichisch Schlesien	:: 24 =
Ungarn	:: 18 =
Siebenbürgen	:: 18 =
Gallizien u. überhaupt alle k. k. österr. Staaten	:: 18 =
der Türkei, Moldau, Wallachei, Egypten, den Barbaren, Griechenland und den Ionischen Inseln	:: 29 =
Algier	:: 29 =

Aus dem Königlich - Großbritannischen Hannoverischen Posthause

hinter der Hauptschule.

A. Brief-Posten.

Celler Cours. — Abgang: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 9 Uhr Abends; Montag und Donnerstag 1 Uhr Mittags.

Nach Achim, Berden, Walsrode, Hademstorf, Celle, Braunschweig, Giffhorn, Fallersleben.

Am Mittwoch auch nach Uelzen, Dannenberg, Büchow, Gastow in Mecklenburg-Strelitz, Lüneburg; Sonnabend Lüneburg und Stade.

Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachts u. Mittw. u. Sonnabend Mittags.

Die Auslieferung der Briefe muß erfolgen: Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend vor 7 Uhr Abends; Montag und Donnerstag vor 12 Uhr Mittags.

Stader Cours. — Abgang: Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags.

Nach Stade, Bremervörde, Kuhstedt, Beverstedt, Osterholz, Horneburg, Burtshude, Hechthausen, Himmelpforten, Varbeck, Neuhaus a. d. Oise und Otterndorf.

Ankunft: Mittwochen u. Sonnabend Vormittags. Mit Ausnahme von Wederkesa am Sonnabend.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 4 Uhr Nachmittags geschehen.

Dorumer Cours. — Abgang: Sonntag, Mittwochen und Sonnabend 10 Uhr Abends.

Nach Dorum, Neuenwalde, Lehe, Gestendorf,

(Bremervörde), Dorffhagen, Stotel, Osterholz, Lesum. Auslieferung vor 7 Uhr Abends. Ankunft: Montag, Dienstag und Freitag Morgens.

Abgang nach Stade, Beverstedt, Bremervörde, Wederkesa, Sonntag und Mittwoch 10 Uhr Abends. Auslieferung vor 7 Uhr Abends.

Ankunft: Montag und Freitag Vormittags. Englische Post. — Abgang: Dienstag und Freitag 4½ Uhr Nachmittags.

Nach England, Helgoland, Nisebüttel u. Cuxhaven. Ankunft: Unbestimmt.

Die Auslieferung muß vor 4 Uhr stattfinden. Abgang: Dienstag und Freitag 4½ Uhr Nachmittags.

Nach Dorum, Lehe, Gestendorf, Stotel, Dorffhagen und Lesum. Auslieferung der Briefe vor 3½ Uhr Nachmittags.

Ankunft: Mittwochen und Sonnabend Vormittags. Hannoverischer Cours. — Abgang: Täglich 10 Uhr Abends.

Nach Sylte, Asendorf, Nienburg, Neustadt, Hannover, Thiedenwiese, Elze, Brüggen, Alfeld, Einbeck, Nordheim, Osterode, Uslar, Moringen, Noerten, Obertingen, Dransfeld u. Wörden, ferner nach Hildesheim, Goslar, dem Harz, nach Peine, Hameln, Bodenwerder, Wunstorf, Leese, Rehburg ic.

Ankunft: Täglich Vormittags.

Nach Braunschweig, Celle, Uelzen und Dannenberg,

1839

Sonntag, Montag u. Donnerstag. Von Braunschweig und Gelle Montag, Dienstag und Freitag Mittags.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 7 Uhr Abends stattfinden.

Abgang: Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend 6 Uhr Abends:

Nach Brinkum, Hoya und Bruchhausen.

Ankunft: Sonnt., Dienst., Donnerst. u. Freit. Mitt.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 6 U. geschehen.

Abgang: Sonntag u. Donnerstag 5 Uhr Nachmitt. u. Montag, Donnerstag u. Freitag Abends nach Holzminden.

Die Auslieferung der Briefe muß am Sonntag und Donnerstag vor 4 Uhr Nachmittags, Montag, Donnerstag und Freitag vor 7 Uhr Abends stattfinden.

Ankunft: Dienstag, Donnerstag, Freitag, Mittwoch und Sonnabend Vormittags.

Harburger Cours. — Abgang: Sonntag Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 5½ Uhr Nachmittags und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags.

Nach Ottersberg, Rotenburg, Zeven, Harfeld, Fosse, Harburg, Lübeck, Holstein, Dänemark, Schweden und dem Mecklenburgischen, auch Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nach Lüneburg, dem Lauenburgischen, am Montag und Donnerstag nach Stade, Horneburg, Wurtehude Neuhaus a. d. Oste und Otterndorf. Am Dienstag und Freitag nach Helzen, Danneberg ic.

Ankunft: Dienstag u. Freitag Vormittags, Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Mittags.

Die Auslieferung muß an allen Tagen vor 5 Uhr Nachmittags geschehen, außer Sonnabend vor 2 Uhr.

Ostfriesischer Cours. — Abgang: Sonntag und Donnerstag 2 Uhr 50 M. Nachmittags, Dienstag und Freitag 5 Uhr 50 M. Nachmittags nach Aurich, Norden, Wittmund, Esens, Obdens, Emden, Leer, Weener, Grestfhl, Groffander u. Hiseh.

Ankunft: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Mittags.

Lingener Cours. — Abgang: Mittwoch und Sonnabend 3½ Uhr, und Sonntag, Dienstag und Donnerstag 5 Uhr Nachmittags, nach Lingen, Ankum, Fürstenau, Bransche, Badbergen und Quakenbrück.

NB. Am Dienstag werden keine Briefe nach Ankum und Quakenbrück abgesandt.

Ankunft: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags.

Die Auslieferung der Briefe muß stattfinden am Mittwoch und Sonnabend vor 2 Uhr; am Sonntag, Dienstag u. Donnerstag vor 4 Uhr Nachmittags.

Abgang: Montag und Freitag 6 Uhr Abends: nach Lingen. Auslieferung vor 5 Uhr Nachmittags. Montag 12 Uhr Mittags, nach Quakenbrück. Auslieferung vor 11 Uhr Vormittags.

Ankunft: Montag Vormittags.

Osnabrücker Cours. — Abgang: Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Abends:

Die ganze Route nach und über Osnabrück.

Ankunft: Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Morgens.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 6 Uhr Nachmittags stattfinden.

Abgang: Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags: Die ganze Route nach und über Osnabrück außer Osterkappeln und Twisteingen.

Die Auslieferung muß vor 4 Uhr Nachm. stattfinden.

Abgang: Sonntag u. Donnerstag 2 Uhr Nachmitt.: Nach Bohmte, Diepenau, Osterkappeln, Leäpfe, Diepholz, Barntorf, Twisteingen, Bassum u. Brinkum.

Die Auslieferung muß vor 12 Uhr Mittags geschehen.

Abgang: Sonntag u. Donnerstag 6 Uhr Nachmittags. Nach und über Osnabrück, Dissen, Jburg, Gländorf, Frezen und Welle.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 4 Uhr Nachmittags erfolgen.

Ankunft: Mont., Mittwoch, Donnerst. u. Sonnab. Vormittags.

Uchter Cours. — Abgang: Sonntag und Donnerstag 5 Uhr Nachmittags:

Nach Uchte, Wahrenburg, Suhligen, Siedenburg, Bassum und Harpfebe.

Ankunft: Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Die Auslieferung der Briefe muß vor 4 Uhr Nachmittags geschehen.

Bemerkung:

Der Schluß des Annahmefensters ist 7 Uhr Abends und werden nach dieser Zeit so wenig Briefe angenommen als ausgegeben.

B. Fahr-Posten.

Seller und Braunschweiger Cours (Postkutsche). Abgang: Montag u. Donnerst., 1 Uhr Mittags: Nach Achim, Verden, Campen, Hademsdorf, Walsrode, Soltau, Bergen, Gelle und Braunschweig; ferner nach Helzen, Danneburg, Lüneburg, Lübeck, dem Mecklenburgischen u. der Altmark. Auslieferung der Güter, Päckereyen u. Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt bis 11 Uhr Morg. Ankunft: Mittwoch u. Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

Hannoverscher 1ster Cours. Abgang: Montag und Donnerstag 6 Uhr Abends: Nach Brinkum, Cöke, Ufendorf, (Bruchhausen, Hoya) Mienburg, Neustadt und Hannover; ferner nach Einbeck, Nordheim, Göttingen, Münden, Cassel und Frankfurt a. M., desgleichen nach Hildesheim, Braunschweig, Burgdorf und Peine, nach Goslar, Osterode, Clausthal, auch nach Leese, Münden, Herford, Bielefeld, Lippstadt, Hameln, Lemgo, Dettmold, Hagenburg, Wunstorf und Bückeburg, auch nach Halberstadt, Magdeburg, Halle, Berlin, Schlesien und Polen. Auslieferung der Gelder und Päckereyen bis 4 Uhr Nachmittags (Fische

und Auster bis 12 Uhr Mittags.) Ankunft: Sonntag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.

Hannoverscher 2ter Cours. Abgang: Mittwoch und Sonnabend, 6 Uhr Abends: Nach Brinkum, Eyke, Afsendorf, (Weichhausen, Hoya) Nienburg, Neustadt und Hannover; ferner nach Einbeck, Nordheim, Osterode, Göttingen, Münden, Cassel und Frankfurt a. M., desgleichen nach Nordhausen, Leipzig, Dresden, auch nach Duderstadt, Heiligenstadt, Mühlhausen, Esfurt, Gotha, Coburg, Hildburghausen und dem Königreich Baiern, auch nach Hildesheim, Braunschweig und Ostfriesland. Auslieferung der Gelder und Päckereyen bis 4 Uhr Nachmittags (Fische und Auster bis 12 Uhr Vormittags). Ankunft: Dienst. u. Freit. 2 Uhr Nachmittags.

Osnabrücker 1ster Cours Abgang: Sonnt. u. Donnerstag 2 Uhr Nachmitt. : Nach Brinkum, Bassum, Twistingen, Barsing, Diepholz, Lemförde, Bohmte, Ostercappeln u. Osnabrück; ferner nach Münden, Edla, Aachen, den Pevuz, Rhein-Provinzen, den Niederlanden u. Frankreich; desgl. nach Lingen, Bentheim u. Holland. Auslieferung der Gelder u. Päckereyen bis 12 Uhr Mittags. Ankunft: Montag u. Donnerstag 9 Uhr Morgens.

Osnabrücker 2ter Cours (Fourgon mit Plätzen für 2 Personen). Abgang: Dienst. u. Freit. 9 Uhr Abends: Nach Brinkum, Bassum, Twistingen, Barsing, Diepholz, Lemförde, Bohmte, Ostercappeln u. Osnabrück; ferner nach Lingen, Meppen und Ostfriesland. Ankunft: Dienstag und Freitag 7 Uhr Morgens.

Dorumer Cours (Postkutsche bis Seestendorf). Abgang: Sonntag, Mittwoch, Sonnabend 10 Uhr Abends n. Lesum, Dorfhagen, Stotel, Seestendorf, Lehe u. Dorum (auch nach Bedersfa, Bremeröbde und Stade, Montag und Donnerst.). Auslief. der Gelder und Päckereyen so wie die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt, Tags vorher bis 6 Uhr Abends. Ankunft: Montag, Dienstag, und Freitag Vormittags.

Stader Cours (Postkutsche). Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags: Nach Lesum, Osterholz, Kufstedt, Bremeröbde, Zeven, Bedersfa und Stade; ferner nach Neuhaus, Otterndorf und Rizebüttel, auch nach Horneburg und Wytehude. Auslief. der Gelder und Päckereyen so wie die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt bis 3 Uhr Nachmittags. Ankunft: Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr Morgens.

Hamburger Cours (Packwagen). Abgang Don-

nerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags: Nach Ottersberg, Rotenburg, Tostedt, Harburg und Hamburg, auch nach Lauenburg, Raseburg, Lübeck, Holstein und Dänemark. Auslieferung der Gelder und Päckereyen Donnerstag und Sonnabend bis 1 Uhr Nachmittags. Ankunft: Sonntag u. Freitag 8 Uhr Morgens.

C. Abgang der Personen-Posten.

Nach Hannover über Brinkum, Eyke, Afsendorf, Nienburg und Neustadt, täglich 10 Uhr Abends, die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt und die Auslieferung des Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 P hält, muß vor 7 Uhr Abends geschehen; schwerere Sachen und größeres Gepäck im Umfange, als Kisten u. Koffer müssen vor 4 Uhr an den Tagen des Abgangs zu der Pack-Post geliefert werden. Ankunft: Täglich 11 Uhr Morg.

Nach Osnabrück über Brinkum, Bassum, Twistingen, Barsing, Diepholz, Lemförde und Bohmte Sonnt., Dienst., Donnerst. u. Freitag 5 Uhr Nachmitt. Die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt und die Auslieferung ihres Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 P wiegt, muß bis 3 Uhr Nachmittags geschehen; schwerere Sachen so wie Kisten und Koffer sind zu dem Packwagen Sonnt. u. Donnerst. bis 11 Uhr Vormittags und Dienstag und Freitag 6 Uhr Abends aufzuliefern. Ankunft: Montag, Mittwoch, Donnerst. u. Sonnab. 10 Uhr Morgens.

Nach Hamburg über Ottersberg, Rotenburg, Tostedt und Harburg Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr Nachmittags. Die Anmeldung zur Mitfahrt so wie die Auslieferung des Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 P beträgt, muß bis 3 Uhr Nachmittags geschehen; schwereres Gepäck aber bis 1 Uhr Nachm. zum Packwagen geliefert werden. Ankunft: Sonnt. u. Freit. 8 Uhr Morg.

Bemerkungen.

1. Briefe und Päckereyen, die nach der oben angegebenen Zeit der Annahme, zu jeder Post aufgeliefert werden, werden entweder zurückgegeben oder bleiben bis zur nächsten Post liegen.
2. Gelder oder Päckerei-Stücke können nur an den bestimmten Post-Tagen abgegeben werden.
3. Die bestimmte Annahme der Briefe, Gelder und Päckerei-Stücke ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.
4. Beide Bureauz stehen nur den Post-Officianten offen und wird in denselben Niemand zugelassen.

Verzeichniß einiger Jahrmärkte der Städte und Flecken, welche von den hiesigen und auswärtigen Kaufleuten besucht werden.

Abbehausen Pferdemarkt den 23. Juli.

Achim, 1. den Donnerstags nach Philippi Jacobi. 2.

den Donnerstags vor Bartholom., wenn Bartholom.

auf einen Donnerstags fällt, denselben Tag; fällt aber

Bartholomäi auf einen Dienstag oder Mittwoch,

so wird er den nächsten Donnerstags gehalten.

Alswede, Montag nach Mariä Geburt.

Altenbruch in Hadeln, 1. den 5. Juny. 2. an Allerheiligen.

Altenwalde, hält Holz- und Krammarkt den 23. Oct.

Altenbruchhausen, 1. Montag vor Philippi Jacobi. 2.

Montag vor Jacobi. 3. Montag nach Bartholomäi.

Ancum, 1. Donnerstags vor Palmsonntag. 2. Montag

nach Rogate. 3. Sonnt. nach Mariä Geb. 4. auf Nicol.

Appingadam, 1. Donnerst. nach Pfingsten. 2. Mar. Him.

1839

Nurich, hält 8 Pferdewerke. 1. Mont. nach Reminisc.
2. Mont. nach Lätare. 3. Mont. Quasimodog. 4.
Mont. nach Trinitat. 5. St. Laurentii. 6. St. Lam-
berti. 7. den 10. October. 8. Simon Judä.
Walje, Kram- und Viehmarkt Mittw. nach Dionysii.
Warnstorf in der Graffschaft Diepholz, hält 2 Kram-
und Viehmärkte, 1. den Donnerst. vor Mariä Him-
melfahrt, 2. Donnerstag vor Simon Judä.
Warrstede, hält 4 Märkte, 1. 14. Tage vor Ostern oder
am Montag nach Judica. 2. auf Mariä Himmelf. 3.
8 Tage nach Michaelis. 4. am Tage aller Seelen.
Worsfel Krm. den 6. May, Kr. u. Viehm. 8. October.
Wassbeck, hält Kram- und Pferdemarkt auf den Montag
nach Reminisc. u. 3 Kram- Vieh- und Pferdew. 1. auf
Georgiustag, wenn derselbe auf einen Sonnt. fällt, den
Mont. nachher, 2. auf Margarethentag, 3. auf Gallust.
Wassdahl, hält Pferde- Vieh- und Krammarkt, 1. den
28. April, 2. den 14. Oct., wenn diese Tage auf einen
Sonntag fallen, werden sie den folgenden Tag gehalten.
Wassum, 5. Kram- und Viehmärkte, 1. Montag vor Fast-
nacht, 2. Freitag nach Lätare, 3. den zweiten Mont. nach
Maytag, 4. auf Kreuz-Erhöhung, 5. Freitag vor dem
Brockmer Markt so den Dienstag nach alten St. Lucä einf.
Wederkesa, den Dienst. vor Michael Kram- und Holzmarkt.
Welm im Außendeich an der Elbe, Kram- und Holz-
markt auf Vitti, 8 Tage.
Wentheim hält den 5. April Markt.
Wergsdorff, 1. Montag vor Kreuz-Erfindung. 2. Mon-
tag vor Mariä Geburt.
Werne Kr. u. Vm. d. 10. May u. 15. Oct.
Weyersen, 1. Donnerstag nach Cantate, 2. Montag nach
Mariä Heimsuchung, 3. den Mont. nach Sim. Judä.
Weyersstädt, 2 Krammärkte, 1. Montag nach Ostern, 2.
Montag nach Michaelis 2 Viehmärkte, 1) den 1. May.
2) den 12. Oct. Fallen diese auf einen Sonntag, so
werden sie den folgenden Montag gehalten.
Wielefeld, 1. den 30. Jan., 2. Dienstag vor Pfingsten
auf der Neustadt, 2. den 15. Oct. Viehmarkt, 4. den
16. Nov. auch alle Dienstage in den Fasten Pferdew.
Wlexen Krm. 11. Juny, Viehm, 2. Octob.
Wockenheim, hält 4 Kram- und Viehmärkte, 1. Mont. nach
Lätare, 2. Mont. nach Maria Heimsuch. 3. Mont.
vor Lucas und wird zugleich 14 Tage lang fettes Horn und
andres Vieh aufgetrieben, 4. Mont. nach Mart. Bischof.
Worstei, Sonnt. nach Dionisi.
Wromstedt hält Märkte, 1. den 28. April ein Pferde- und
Viehmarkt. 2. am 11. July ein Kram- und Holzmarkt,
3. den 15. Oct. ein Pferde- und Viehmarkt. Wenn
diese Tage auf einen Sonntag fallen, so ist ersterer
den 27. April, der 2te den 10. July und der 3te,
den 14. October.
Wraunschwieg, hält 2 Messen, 1. Donnerstag in der Mar.
Lichtmesswoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag, so ist
die Messe am Donnerstag vorher. 2. Donnerstag in
der Laurentii Woche. Viehmärkte, 1. Mont. nach Lät-
tare. 2. Montag nach Johannis. 3. Montag nach

Agidi. 4. Dienstag nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage
vor Weihnachten.
Wremen, 1. Montag nach Invoqab. Pferdemarkt, 2.
Osterabend Stuhl. 3. Montag nach Quasimodog.
Brodmarkt. 4. Christi Himmelfahrt desgleichen. 5.
Pfingstabend Stuhlmarkt. 6. Montag vor Johanni
Pferdem. 7. Montag vor Jacobi Pferdew. 8. Jac-
cobi Stuhlmarkt. 9. Montag vor Matihäi Pferde-
und Füllenmarkt; fallen diese auf einen Montag, so
ist es denselben Tag, 10. 21. Oct. Vieh- Kram-
Stuhl- und Brodm.
Wremersbude, 1. Pferde- Vieh- und Schweinemarkt auf
den Freitag nach Ostern, 2. ein Pferd- und Füllen-
markt auf den Freitag vor Gallitag.
Wrodsen, 1. Montag vor Maria Magdal. 2. Mont. vor
Jacobi, 3. Montag nach Barolomäi Pferdemarkt.
Wunde, 1. den 15. May Pferde- und Krammarkt, 2.
den 31. August Krammarkt.
Wurhave Pfr. v. u. Schw. d. 2. Juny. Kr. 27. Aug.,
Tag vorher Holz u. Flm. 3. Seefelder-Schaart.
Wadenberg, hält Viehmarkt 1. auf den Montag nach
Georgii. 2. ein Krammarkt nach Maria Magd. Tag.
3. Pferdemarkt. den 16. July und wenn dieser auf
einen Sonntag fällt, den Tag hernach, als den 17.
July. 4. Viehmarkt auf den Montag nach Galli.
Wappeln, hält 2 Krammärkte, 1. am Mittwoch und
Donnerstag nach Phil. Jacobi, 2. am Mittwoch
und Donnerstag nach Gallus.
Wloppenburg Kr. Vieh- und Pferdew. 30. April u. 17. Oct.
Wrasendorf Kram. 8. Sept. u. 7. October.
Wrempe, hält 2 Ochsen-, Pferde- und Krammärkte, 1.
den Mittwoch und 2 folgende Tage vor Lätare, 2.
den Mittwoch und 2 folgende Tage in der vierten
Woche nach Michaelis.
Wamme, Pfm. 1. März. u. 4. April, Kr. u. Vm. 23. Apr.
Kr. Pf. u. Vm. d. 22. August u. 31. Octob.
Wedesdorf Krm. den 15. August. Pf. Vh. u. Schw.
den 4. Mai u. 22. August.
Wefstädt, hält 2 Kram-, Holz-, Pferde-, Hornvieh-,
Schweine- und Gänsemärkte, 1. den 23. April, 2.
den 12. October, fallen diese Tage auf einen Sonn-
tag, so ist den Montag Markt.
Wefstede, den 21. April.
Welmshorst Pfm. den 25. Apr. u. Viehm. den 22. Apr.
Pfm. 23. August u. fett Viehm. 24. Octob.
Winklage Kr. u. Vm. 24. Apr. 9. Juny, 9. July u. 22. Oct.
Wocnum, Krm. den 27. Sept.
Worum, 1. Kram- und Holzmarkt Montag nach Jubil-
late, 2. Krammarkt auf Jarius Tag, wenn selbiger
auf einen Sonntag fällt, den Montag hernach, 3.
Pferdemarkt den Tag vor Johannis, und 4. am
Dienstag in der dritten Woche vor Fastnacht.
Wrochtersen, hält Kram- und Pferdemarkt am Mittwo-
chen in der vollen Woche nach Mariä Geburt.
Wrokersbude, auf Michaelis.
Wroshorn, hält 4 Märkte, 1. Donnerstag nach dem Sonnt.

Invocav. 2. Montag nach dem ersten Sonntag Trinitat. 3. Matthäitag. 4. den Tag nach Michaelis. Fallen beide letztere auf einen Sonntag, so werden selbige den Montag darauf gehalten.

Elsstsch mag. V. u. Pfm. 26. Apr. fett V. u. Pfm. 4. Oct. Krammarkt 17. September.

Elstorf, am Mittwoch nach Allerheiligen.

Emden, 1. Montag nach Palmar. mager Ochsenmarkt, 2. den 2ten Montag nach Phil. Jac. Krammarkt, 3. den 2. Juni, 4. Petri Kettenf. Pferdemarkt. 5. Montag nach Ezidi Schweinem. 6. den ersten Montag im Oct. Kramm. 7. den zweiten Mont. darnach Viehm. Emstedt Kram. Pf. u. Vm. 2. May, Kr. 13. u. Vm. 14. July, Kram. Pfr. u. Vm. 29. Oct.

Engern, 1. Maria Magdal. 2. den Tag nach Dionysii. Essen Kr. Pf. u. Vm. 2. April, 7. Mai 3. Sept. u. 23. Oct. Esens, 1. Freitag vor Pfingsten, 2. den 8. Aug. Pferdemarkt. 3. den 24. Sept. Füllen- u. Flachsm. 4. Mont. n. Mich. Fintel, Montag nach Maria Geburt.

Frankfurt a. M. hält Messe 1. Osterdienst. 2. Mar. Geb. Freiburg im Lande Rebdingen, hat 1. Kram- und Holzmarkt auf Medartustag. Fällt Medartustag auf einen Sonnab. od. Sonnt., so nimt das Markt den Mont. darauff seinen Anfang. 2. Pferde- und Füllenmarkt auf Mar. Geb. 3. Viehmarkt auf den Montag, nach dem Baljer Markt.

Friedeburg, 1. den 3. May, 2. den 30. Oct. Friesoythe Vm. 26. Apr. u. 15. Oct. Kr. 4. Juni u. 28. Oct. Gewersdorf, hält Pferde- Vieh- und Kramm. 1. d. 3. May, u. 2. d. 16. Oct., wenn diese Tage auf einen Sonnt. fallen so werden sie am vorhergehenden Sonnab. gehalten.

Göttingen, 1. Donnerst. nach Estomibi, 2. Donnerst. nach Ostern, 3. Donnerst. v. Jacobi, 4. ein Ross- oder Viehmarkt auf den Donnerst. nach Neujahr.

Grambke bei Bremen, Vieh- und Pferdemarkt am 29. April und im October den Tag vor dem Scharbecker Markt, treffen diese Tage auf einem Sonntag den Tag vorher.

Greetsyl, auf den 1. May.

Gröningen, 1. Mittwoch vor Ostern Pferdemarkt, 2. Dienstag nach Phil. Jac. Viehmarkt, 3. Mittw. vor Pfingsten Pferdemarkt. 4. Mittw. vor Maria Heims. Pferdemarkt. 5. Mittwoch vor Maria Magdal. Pferdemarkt. 6. Sonnab. darauf Kram. 7. Mittwoch vor Maria Himmelf. Pferdemarkt. 8. Sonnab. n. 7. Echth. Hage in Ostfriesland, 1. den 29. Juny. 2. den 2. Oct. Hagen, Mont. nach Michaelis.

Hamburg, 1. Viti, 2. Jacobi, 3. Feliciani, Viehm. auf Dionysii Vom 18. Septbr. b. 14. Tage nach Martini ist wochentlich 2mal Vieh- u. 2mal Schoumarkt.

Hammelwarden, Kram- u. Viehm. 8. Tagen. d. Baljermarkt. Hannover, 1. Mittw. n. Heil. 3 Könige, 2. Donnerst. v. Judica. 3. Mont. n. Philippi Jacobi. 4. Mont. n. Jacobi, 5. Montag nach Ezidij. 6. Montag nach Allerheiligen.

Harburg, 1. 14. Tage vor Fastnacht, 2. 14. Tage vor Viti, 3. in der vollen Woche vor Weihnachten, Pferdemarkt. 1. Dienstag nach Maria Heims. 2. der 2te

Montag nach dem Lüneb. Michaelism. Kramm.; 1. Mont. vor Viti u. d. 2te Mont. vor Aller Seelen, Wollmarkt; 1. Mont. vor Matthäi u. d. 2te Mont. vor Catharinen, Honig- Wachs- und Flachsmärkte.

Harpstedt bei Diebholz, 1. Kram- u. Viehm. am Mittw. nach Lätare, 2. Viehm. am Freitag nach Maytag, wenn dieser auf einen Freit. fällt, denselben Tag, 3. Viehm. auf Gallitag, fällt dieser auf einen Sonnt. am nächstfolgenden Montag.

Harlinger: Siedl, den 4. September.

Harsfeld, hält 2 Kram- Vieh- u. Pferdemarkte, 1. Mont. vor Palmarum, 2. auf den Mont. vor Jacobi.

Haselüne, 1) 4. März, 2) 6. May, 3) Mont. nach dem 4ten Sonnt. im October, 4) 1. December.

Haselvorf, den Montag nach Felicianus.

Heiligenhafen, 1. Kram- u. Pferdemarkt. 3. Tage vor Margaretentag. 2. Simon Judäa Krammarkt.

Hengsförde, Holzm. 27. März 12. Juni u. 9. Octob.

Hildesheim, 1. Mont. nach Judica, 2. Miseric. Dom. 3. Montag nach Johannis, 4. Montag nach Lucas.

Himmelpforten, hält Kram- u. Viehm., d. 5. Juny, 2. den 25. Oct. Sollte einer dieser Tage auf einen Sonnt. fallen den Tag nachher.

Hinte, den 14. September.

Horstens in Ostfriesland, Amts Friedeburg, hält 2 Pferde- Vieh- und Krammärkte, 1. den 4. May, 2. d. 3. Oct. Hoodsiel Pfm. 29. Sept. Kram. 1. Oct.

Joya, 1. Mont. nach Lätare, 2. Mont. nach dem 1. Trin. 3. Mont. vor Allerheiligen, sind Vieh- Holz- u. Wollm. Kram. 3. April, 22. May, 5. 12. u. 19. Juni, 10. Juli, 21. Aug., 25. Sept., Kram. u. Vm. 24. Apr. 16. Oct. u. 6. Nov. Pfr. 5. April, 2. Juni u. 7. Sept. Wollm. 23. April, 9. Juli u. 15. October.

Kloppenburg, 1. den 29. April Vieh- Pferde- und Krammarkt. 2. den 7. Oct. desgleichen.

Langwedel, hält 2 Holz- Kram- und Viehmärkte, 1. Mittwoch nach Ostern, 2. auf Gallitag.

Lastrup Kr. Pfr. u. Vm. 25. Apr. 20. Aug. 12. Oct. Lauenburg, 1. Donnerst. nach Ostern, 2. Dienst. nach Jacobi, 3. den ersten Tag nach Sim. Judä, fällt aber dieser auf einen Sonnab., so ist der Markt den Mont. darauf.

Leer, 1. Mont. nach Quasimodog. Viehm. 2. Mont. nach Bernhards, 3. Mont. nach Galli.

Leesum, 1. am ersten May, oder wenn dieser auf den Sonnt. fällt, am 30. April, 2. Mont. vor Barthol. Lebe an der Weser, hält 2 Kramm. 1. Montag nach Cantate, 2. Mont. nach Barthol., und 2. Pferdemarkt. 1. auf Urbanus, 2. Barthol. wie auch 1. Viehm. den 6. und 7. Oct.

Leipzig, hält Messe, 1. auf Neujahr, 2. Jubilate, 3. Montag vor Michaeli.

Lemgo, 1. Nicolai, 2. Mitfasten.

Lingen, 1. den 21. April, 2. den 13. Juny Pferdemarkte.

Lohne, Kr. u. Vm. 26. März, 18. Juni, 19. Oct. u. 19. Nov.

Löningen Kr. Pfr. u. Vm. 30. Apr. 11. Juni 19. Oct.

1239

Lübbig: Wurth im Lande Habeln, den 22. July.
 Lüneburg, 1. Mont. nach Jub. Pferde- und Kramm. letz-
 terer steht 8 Tage, 2. den Tag nach Michaeli Pferde-
 Wachs: Wolle- und Honigmärkte. 1. Quatember nach
 Quasimodog. steht 1 Tag, 2. den 30. Jun. steht 8 Tage,
 3. den Tag nach Mich., 4. auf Martini, steht 8 Tage.
 Lückau, 1. auf Oculi, 2. Kreuz: Erhh. 3. am Tage Elisab.
 Minden, 1. 8 Tage nach Maytag, 2. 8 Tage vor Mart.
 Pferdämärkte: 1. den Tag nach dem letzter Pfer-
 dem. 2. den 19. July.
 Niffelwarden, ein Pferde- und Füllenmarkt auf Egidii.
 Neuenburg, Holzmarkt den 18. Juni.
 Neuenfelde, Flach-, Woll-, Holz- und Schw., den
 22. Sept.
 Neuenkirchen, Amts Blumenthal, 1. den 1. May Pferde-
 und Viehm. 2. den 2. Montag nach Michaeli. Kramm.
 3. den 14. Oct. Viehmarkt.
 Neuenkirchen Kr. u. Bm. 19. März u. 28. July.
 Neuenwalde, Kram- und Holz. 1. den Donnerst. und
 Freitag in der vollen Woche nach Pfingsten, 2. der 26. Oct.
 Neuhaus, Kram- und Viehmarkt den 10. Oct.
 Neustadt: Odbens, Kram- u. Viehm. 5. May u. 11. Sept.,
 Füllenm. 6. Oct.
 Nienburg an der Weser, 1. Donnerst. vor Lätare, Kram-
 und Viehm. 2. Montag nach Kreuzes: Erhh., Kram-
 Vieh- und Pferd. 3. Donnerst. nach Simon Judä,
 Vieh- und Pferdemarkt.
 Oberndorf, 1. am Mittwoch nach Jubilate, 2. am
 Mittwoch nach Mariä Geburt.
 Oldenburg, Kram. 23. April u. 1. Oct.; Pfm. d. 26. März,
 8. Juni u. 1. Aug.; Bhm. 9. Mai, Wh. u. Pfm
 9. Oct.; Wollm. 9. Juli u. 9. Octbr.
 Oldersum, 1. den 22. Jun. 2. den 2. Sept. 3. den 29.
 Sept. Vieh: Flach- und Krammarkt.
 Oldendorp, 8 Tage nach Michael.
 Oldesloh, 1. den 15. Jan. 2. 8 Tage nach Johanni.
 Osabrück, 1. Dienst. nach Oculi, 2. Galli, Viehm. 3. auf
 Crispin.
 Osten, den 22. April ein Pferde- und Viehm., 2. Petri
 Paulitag ein Kramm. 3. den 21. und 22. Sept.
 ein Kram- Pferde- und Füllenm. und 4. am 15.
 Oct. ein Fethhornviehm., fallen die einzelnen Tage auf
 einen Sonntag, so nimmt man den Montag darauf,
 fällt der erste Tag von dem 21. und 22. Sept. auf
 einen Sonnab. so nimmt man den Freitag vorher, wenn
 er aber auf einen Sonntag fällt, den Montag darauf.
 Osterburg, 1. Mont. nach Neujahr, 2. Mont. vor Licht-
 mess, 3. Mont. nach Judica, 4. Mont. vor Martini.
 5. Montag vor Weihnachten.
 Osterholz, ein Woll- und hölzerner Waarenm. d. 9. July.
 Otterndorf in Habeln, den 13. Oct.
 Ottersberg, 2 Pferde- und Viehmärkte, am Mont. nach
 Georgientag, 2. den ersten Mont. nach Michaeli.
 Ovelgönne Pfr. u. Bm. 11. Apr. 6. Sept. u. 1. Oct.
 Quackenbrück, 1. 5 Tage vor Christi Himmelf. Pferde-

und Viehm. 2. Dienst. nach Joh. Enth. 3. 4 Tage
 nach Gallus Pferde- und Viehmarkt.
 Ramesloh Kr. u. Bm. 30. Apr. 15. Oct.
 Raseburg, 1. Mont. nach Oculi Kramm. 2. 8 Tage
 vor Jacobij. 3. 14 Tage nach Gallitag Viehmarkt.
 Rehn, 1. Mittwoch vor Johannis. 2. Dienstag vor
 Matth. Ev.
 Ritteln, hält 2 Messen und 2 Jahrmärkte, die erste
 Messe fällt den 9. May und das Jahrmarkt den 19.
 May; die zweite Messe den 9. November und das
 zweite Jahrmarkt den 13. November; fallen aber die
 beiden Jahrmarktstage auf einen Sonntag, so ist es
 den darauf folgenden Montag.
 Rizebüttel, 1. am Sonntag Exaudi, 2. den 25. Oct.
 Vieh- und Krammarkt.
 Rothenburg, Kram- und Viehmärkte, 1. Mittw. nach
 Maytag, 2. Freitag in der voll. Woche vor Michaeli.
 Rodenkirchen Kr. 24. Sept.
 Sandstädt, 2 Kramm. 1. Mont. vor Pfingsten, 2. Mont.
 nach Michael, beide stehn bis zum Donnerst. ferner 3
 Vieh- und Pferd. 1. den 28. Apr. 2. den Donnerst.
 vor Bremer Matth. Pferd. 3. Mont. nach Michael.
 Scharbeck, 1. Pferde u. Kramm. Kreuz: Erfin. 2. Kram-
 Pferde: u. Füllenm. Freitag u. Sonnabend nach 4 Er-
 höhung, fällt aber der Freitag auf 4 Erhöhung oder auf
 einen späteren Tag als d. 17. Sept. so wird der Markt 8 Tage
 früher gehalten. 3. Vieh- u. Pferd. d. 11. u. 12. Octob.,
 fällt aber der 11. October auf einen Sonntagabend, so ist es
 den darauf folgenden Montag.
 Scheffel, Amts Notenburg, 1. Vieh- u. Pferd. am Mittw.
 n. dem Sonnt. Sexagesima. 2. Kram- Vieh- u. Pferd.
 am Mont. vor St. Lucas, wenn aber St. Lucas, auf einen
 Mont. fällt, so ist es denselben Tag, also 8 Tage vor dem
 Hildesheimer Markt.
 Sengwarden, Pfm. d. 10. Sept., Kram. d. 13. Sept.
 Springe, auf den Montag nach Catharinentag.
 Stade hält 2 Krammärkte, 1. den Mont. nach der Ofter-
 woche, steht 8 Tage, 2. auf Egidii, steht 8 Tage. Auch
 3 Pferdämärkte, 1. 8 Tage vor Fastnacht, 2. Montag nach
 Lätare, 3. Mittw. nach Ostem.
 Steinfeldt Kr. u. Bm. d. 14. Mai u. 29. Oct.
 Steinkirchen, Kram- u. Holz. 8 Tage n. dem Horneburger.
 Süderstapel, hält 2 Pferde- u. Kramm. 1. den 22 u. 23.
 Apr. 2. den 6. und 7. Oct.
 Stolzenau, 1. Mont. n. Reminisc. 2. Mont. nach Joh.
 3. Mont. nach Laurent. 4. Mont. nach Galli.
 Stollham, Schaaf-, Woll-, Holz- u. Schw. d. 3. Mat.
 Stoteln, den 13. July.
 Strüchhausermoor, Schaaf-, Woll-, Holz- und Schw.
 den 7. Mai. Holz- u. Flachsm. d. 22. Sept.
 Sulingen, 1. Mont. nach Lichtm. 2. Mont. nach Palm. 3.
 Mont. nach Joh. 4. Montag nach Egidii.
 Syle, Mont. nach Maytag. 2. Mont. vor Bartholom. wird
 aber wenn Barthol. auf Mont. fällt, denselben Tag gehalten.
 Trallenburg, auf Bartholomäi.

Ebedinghausen, Kram: u. Viehm. 1. Mont. vor Georgi, 2. Mont. vor Laurent. 3. Mont. nach Michael.
 Fostedt, 1. ein Holz: Kram- und Viehmarkt am Freitage vor Petri und Pauli, oder wenn dieser Tag auf einen Freitag fällt, am Tage Petri und Pauli selbst. 2. ein Kram- und Viehmarkt am Montage in der vollen Woche nach Michaelis.
 Fwistrijgen, den Sonnt. vor Galt.
 Uetersen, 1. Kram. Dienst. vor Jacobi, 2. Pferd. auf Annetag, 3. Ochsen- und Kram. den 20. Oct.
 Uelzen, hält 6 Vieh- u. Kram. 1. Donnerstag vor Invoc. 2. Donnerst. vor Vätare, 3. Donnerstag nach Ostein, 4. Donnerst. vor Johann. 5. Donnerst. nach Egidi, 6. Donnerstag nach Galt.
 Uchte, 1. Mont. nach Lichtmess, 2. Mont. nach Trinit.
 Varel, Vh. u. Pfm. 26. April u. 10. Oct., Kram. 22. Oct.
 Wechta Kr. u. Viehm. 25. April. 15. October u. 3. Dec., Kr. Pfr. u. Bm. (gen. Stoppelm.) d. 20. August.
 Vegesack, Montag in der vollen Woche vor ↑ Erhöhung, d. 3. den 3. Sept., steht 4 Tage.
 Verden, Mont. nach den ersten Sonntag in Juli (Dom) 3 Viehm. 1. Mittw. vor Montag, 2. Mittw. vor Jacobi, 3. Mittw. v. Simon Judä.
 Wilsen bei Bruchhausen, 1. Mont. nach Judica, 2. Mont. vor Bartholom. 3. auf Martini.
 Wiselshövede, hält 2 Krammärkte, 1. auf Wittfasten, 2. auf den Mittw. vor Kreuzes- Erhöhung.
 Weddewarden im Lande Wursten, ein Pferde- Füllen- und Viehmarkt den 21. Sept.

Westerstede Kr. Pfr. u. Bm. 7. Mai u. 6. Novemb.
 Wehner, Mittw. vor Joh. Pferd. 2. Mittw. nach Michael. Kram. 3. den 14. Oct. Viehmarkt.
 Wilstedt im Amte Ottersberg, hält Pferde- Vieh- u. Kram. 1. vom Donnerst. nach Ostein, 2. den 4ten Tag vor dem Bremer Michaelis- Markt.
 Wittmund, 1. Georgii Kram. 2. Mittw. vor Palmar. 3. den 31. May Pferd. 4. Tag vor Joh. Kram. 5. den 20. Sept. Kram. 6. den 1. Oct. Viehm.
 Wildeshausen, Kram- u. Viehm. 7. May, 30. July und 22. October.
 Wisen an der Aller, 2. Vieh- u. Pferd. 1. den Tag nach Himmelf. 2. den Tag nach Michael.
 Bremen im Lande Wursten, Vieh- u. Pferd. d. 17. März. Bremen, hält 2 Pferde- u. Horn- Viehmärkte, 1. d. 21. Apr. 2. d. 8. Oct. wenn einer von diesen Tagen auf einen Sonntag fallen sollte den Tag vorher.
 Bremer Tief im Lande Wursten, ein Holz. auf den Tag nach Johannis.
 Zelle, 1. Kram- Vieh- u. Pferd. Montag n. Quasimodog. 2. Mont. nach Kreuz- Erhöhh. 3. Mont. vor Weihnachten. Wenn aber Weihnachten auf Dienst. Mittw. od. Donnerst. fällt, so ist er den Montag der vorhergehenden Woche.
 Zetel Kr. Pf. Vieh- u. Holz. 30. Apr. 12. Novbr., Vieh- u. Pfm. 15. Nov., Füllenmarkt 25. Sept.
 Zeven, hält 2 Kram- u. Viehmärkte, 1. d. 30. April, 2. den 20. Octbr. fallen diese Tage auf einen Sonnt., am Montag darauf. 3. ein Kram. am Mittw. nach dem ersten Trinitatis.

Bekanntmachung wegen Verlängerung der Sperrzeit und der zu erlegenden Sperrgelder während der Sperrzeit.

Es sind vom 1. September bis zum 31. März alle Fußgänger ohne Ausnahme eine halbe Stunde lang nach dem Anfange der gewöhnlichen Sperrzeit (Sonnt- und Festtagen ausgenommen) von der Entrichtung des Sperrgeldes befreuet, und nur diejenigen, welche mit Wagen und Pferden die Thore passiren, sind zur Entrichtung desselben sowohl vor wie nach verpflichtet; auch ist in der Altstadt das Oier-, Herden- und Deventhor in der Neustadt das Hohe- und das Bunterthor von der Zeit an, wo sich die bisherige Sperrzeit endet, bis zum Morgen, wo die Oeffnung der Thore erfolgt, für jede Person und jedes Pferd gegen ein erhöhtes Sperrgeld von 12 Groten zu passiren; von der Entrichtung dieses Sperrgeldes sind bloß diejenigen befreuet, welche in Krankheitsfällen zur Herbeirufung ärztlicher oder wundärztlicher Hülfe, oder bei Entbindungen zur Herbeiholung eines Geburtshelfers oder Hebamme, das Oeffnen jener Thore begehren, wobei es jedoch übrigens bei der bisherigen Einrichtung, nach welcher auch die andern Thore in dergleichen Nothfällen auf Verlangen unentgeltlich geöffnet werden, sein Bewenden hat.

Fahrnißzeit, Ab- und Zugehezeit der Dienstboten in Bremen und dessen Gebiet.

- 1) Der Abgang der Dienstboten ist
 - um Ostern 1838 am 4. April Morgens,
 - „ Michaelis 1838 am 3. October Morgens
 und die Antretung des Dienstes denselben Nachmittag.
- 2) Der Wechsel der Wohnungen dagegen
 - um Ostern 1838 den 11. u. 12. April
 - „ Michaelis 1838 den 10. u. 11. October.

Deffnung, Sperre und Schluß der Thore der freyen Hansestadt Bremen.

			Morg. auf	Abends zu	
			Uhr	Uhr	
Januar	vom 1	bis 12	7	4 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 10 Uhr 3 Str., von 10 bis 11 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
	13	22	6 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	
	23	31	6 $\frac{1}{2}$	5	
Februar	1	8	6 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann 3 Str., von 11 bis 12 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
	9	16	6	5 $\frac{1}{2}$	
	17	24	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	
	25	29	5 $\frac{1}{2}$	6	NB. Am Sittstoffs, Mandagart, und an bei andern Thoren. Am 11 und 12 Str. wehren sich Thore geschlossen.
März	1	8	5	6 $\frac{1}{2}$	
	9	16	5	6 $\frac{1}{2}$	
	17	24	4 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 11 Uhr 3 Str., von 11 bis 12 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
	25	31	4 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	
April	1	8	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	
	9	16	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 11 Uhr 3 Str., von 11 bis 12 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
	17	24	4 $\frac{1}{2}$	8	
	25	30	4	8 $\frac{1}{2}$	
May	1	8	4	8 $\frac{1}{2}$	NB. Am Sittstoffs, Mandagart, und an bei andern Thoren. Am 11 und 12 Str. wehren sich Thore geschlossen.
	9	16	4	8 $\frac{1}{2}$	
	17	24	4	8 $\frac{1}{2}$	
	25	31	4	9 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 11 Uhr 3 Str., von 11 bis 12 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
Juny	1	15	4	9 $\frac{1}{2}$	
	16	30	4	9 $\frac{1}{2}$	
July	1	8	4	9	NB. Am Sittstoffs, Mandagart, und an bei andern Thoren. Am 11 und 12 Str. wehren sich Thore geschlossen.
	9	16	4	9	
	17	24	4	8 $\frac{1}{2}$	
	25	31	4	8 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 11 Uhr 3 Str., von 11 bis 12 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
August	1	8	4	8 $\frac{1}{2}$	
	9	16	4	8 $\frac{1}{2}$	
	17	24	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	NB. Am Sittstoffs, Mandagart, und an bei andern Thoren. Am 11 und 12 Str. wehren sich Thore geschlossen.
	25	31	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	
Septemb.	1	8	4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	
	9	16	5	7	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 11 Uhr 3 Str., von 11 bis 12 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
	17	24	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	
	25	30	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	
October	1	8	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	NB. Am Sittstoffs, Mandagart, und an bei andern Thoren. Am 11 und 12 Str. wehren sich Thore geschlossen.
	9	16	5 $\frac{1}{2}$	6	
	17	24	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	
	25	31	6	5 $\frac{1}{2}$	Die erste Stunde 2 Str., dann bis 10 Uhr 3 Str., von 10 bis 11 Uhr 6 Str., Nachher bis zur Deffnung 12 Str.
November	1	8	6 $\frac{1}{2}$ ⁽¹²⁾	5 $\frac{1}{2}$	
	9	16	—	5	
	17	24	6 $\frac{1}{2}$ ⁽²⁰⁾	4 $\frac{1}{2}$	NB. Am Sittstoffs, Mandagart, und an bei andern Thoren. Am 11 und 12 Str. wehren sich Thore geschlossen.
	25	30	6 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	
December	1	12	7 $\frac{1}{2}$ ⁽¹²⁾	4 $\frac{1}{2}$	
	13	31	7 $\frac{1}{2}$	4	

NB. Bey Deffnung des Thors heist es im November: vom 1sten bis 12ten, vom 13ten bis 20ten, vom 21ten bis 30ten; im December: vom 1sten bis 12ten, welches durch die kleinen eingeschlossenen Zahlen bemerkt ist.



